



Medienspiegel

September 2025



**JUGEND
EINE
WELT**

pressrelations GmbH
Gärtnergasse 10/5
1030 Wien
<http://www.pressrelations.com/at>

Die Beiträge des Medienspiegels sind nur für den internen Gebrauch bestimmt.



Jugend Eine Welt

■ Sierra Leone: Baustart für kirchliches Spital mit Hilfe aus Österreich	5
Katholische Presseagentur Österreich 03.09.2025 Online	
■ Schulverbot für 2,2 Mio. Mädchen und Frauen In Afghanistan verwehren Taliban Bildung	6
jugendeinewelt.at 03.09.2025 Online	
■ "Jugend Eine Welt": Notarvorträge	8
Kirche bunt 07.09.2025 Print 23	
■ Millionen Mädchen in Afghanistan von Bildung ausgeschlossen	9
Katholische Presseagentur Österreich 08.09.2025 Online	
■ Freiwilligenbericht 2024	10
jugendeinewelt.at 09.09.2025 Online	
■ Ausgeschlossen	12
meinekirchenzeitung.at/steiermark-sonntagsblatt 10.09.2025 Online Sonntagsblatt Redaktion	
■ Kindern eine Chance auf Bildung und Zukunft geben	13
Kronen Zeitung GES 13.09.2025 Print 27	
■ Ausgeschlossen	14
Sonntagsblatt für Steiermark 14.09.2025 Print 11	
■ Jugend Eine Welt: Nur qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze verhindern Voluntourismus	15
Diözese Linz 15.09.2025 Online	
■ Solidarität über Landesgrenzen hinweg	17
Tiroler Landeszeitung 16.09.2025 Print 30	
■ Tanzaktion gegen Kinderarbeit	18
Der Standard 17.09.2025 Print 50	
■ WeltWegWeiser feiert 10 Jahre!	19
eu-umweltbuero.at 19.09.2025 Online	
■ Jugend Eine Welt zum Weltkindertag: Wir kämpfen für die Rechte der Kinder!	20
APA OTS 19.09.2025 Online	
■ Heute ist Weltkindertag	22
Tiroler Tageszeitung 20.09.2025 Print 6	
■ Mein Herz für Afrika - ein berührender Vortrag	23
mariazell.at 20.09.2025 Online	
■ Freiwilliges Auslandsjahr: »Es geht nicht darum, alles umzukrempeln«	25
diepresse.com 21.09.2025 Online Eva Winroither	
■ Freiwilliges Auslandsjahr: »Es geht nicht darum, alles umzukrempeln«	28
Die Presse am Sonntag 21.09.2025 Print 10 Eva Winroither	
■ Verantwortung für die Gesellschaft	29
businessart.at 25.09.2025 Online	
■ Reinhard Heiserer	31
businessart.at 25.09.2025 Online	
■ 10 Jahre WeltWegWeiser: Tausend Wege. Eine Vision.	33
APA OTS 25.09.2025 Online	
■ WEITERHIN ENGAGIERT	35
Business Art 25.09.2025 Print 18 Beate Steiner	



■ "DAS INTERESSE AN SINNSTIFTENDER ARBEIT NIMMT SPÜRBAR ZU."	37
Business Art 25.09.2025 Print 20	
■ VERANTWORTUNG FÜR DIE GESELLSCHAFT	38
Business Art 25.09.2025 Print 6	
■ "Mein Herz für Afrika" - Benefizabend in Mariazell	44
jugendeinewelt.at 25.09.2025 Online	
■ WeltWegWeiser: Servicestelle für Freiwilligeneinsätze zieht Bilanz	45
Katholische Presseagentur Österreich 25.09.2025 Online	
■ Nachhaltige Transformation im Tourismus braucht Kinderschutz	47
APA OTS 26.09.2025 Online	
■ Gemeinsam gegen Kinderarbeit: Ministerin Holzleitner und Bündnis Kinderarbeit stoppen drängen auf Umsetzung der EU-Lieferkettenrichtlinie	49
APA OTS 26.09.2025 Online	
■ HIETZING-BESUCH AUS INDIEN	51
Kronen Zeitung Wien West 26.09.2025 Print 31	
■ Frauenministerin für konsequente Umsetzung von Lieferkettengesetz	52
Katholische Presseagentur Österreich 26.09.2025 Online	
■ Tanzaktion gegen Kinderarbeit	54
Der Standard 27.09.2025 Print 81	
■ Fairtrade: Klimakrise und EU-Verordnung prägen Zukunft des Kaffeesektors	55
Katholische Presseagentur Österreich 28.09.2025 Online	
■ Das Schöne und das Gute	57
Die Presse am Sonntag 28.09.2025 Print 16 Valerie Zehethofer	
■ Fairtrade: Klimakrise und EU-Verordnung prägen Zukunft des Kaffeesektors	58
katholisch.at 29.09.2025 Online	
■ "Design for good" eröffnet in Wien	60
medianet.at 29.09.2025 Online Redaktion	
■ "DESIGN FOR GOOD" mit Jugend Eine Welt Ausstellung in Wien zeigt Exponat aus Jugend Eine Welt-Werbespot	61
jugendeinewelt.at 29.09.2025 Online	
■ Kinderarbeit stoppen	63
jugendeinewelt.at 29.09.2025 Online	
■ Wie Design für soziale und ökologische Anliegen genutzt werden kann	65
horizont.at 30.09.2025 Online Nora Halwax	
■ Stiften für eine nachhaltig bessere Welt	67
jugendeinewelt.at 30.09.2025 Online	
■ Ned wurscht!	70
Wiener Bezirksblatt Liesing 30.09.2025 Print 7	
■ Hietzing hilft auf der ganzen weiten Welt	71
Wiener Bezirksblatt Hietzing 30.09.2025 Print 7	
■ Rückblick: 10 Jahre WeltWegWeiser Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze feierte Jubiläum	72
jugendeinewelt.at 30.09.2025 Online	
■ Sinnstiftendes Engagement im Ausland	73
jugendeinewelt.at 30.09.2025 Online	



57 nachhaltige Don Bosco-Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche FMA aktuell September 2025	75
Bildung überwindet Armut! GRÄTZLeben Herbst 2025 Print	76
Die Kraft der Sonne nützen Passivhausmagazin September 2025 Print	77
Tödlicher Elektroschrott Umweltsignale September 2025 Print 24-25	84
Anhang	
Inserate Inserate von Jugend Eine Welt	85
Soziale Medien Facebook und Instagram	89
Veranstaltungen im September Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht	90
Newsletter im September Aktueller Newsletter	93
Unsere Aufgabenbereiche Arbeitsbereiche von Jugend Eine Welt	95

 Katholische Presseagentur Österreich

Reach: 1.370

AÄW: 34,25 €

Visits: 41.105

Paywall: -

Datum: 03.09.2025

Bewertung: 

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Sierra Leone: Baustart für kirchliches Spital mit Hilfe aus Österreich

Österreich/Sierra Leone/Hilfsorganisation/Krankenhaus/Entwicklungshilfe/Kirche

Von "Jugend Eine Welt" unterstützte Geburtenklinik der Caritas Freetown soll hoher Kinder- und Müttersterblichkeit entgegenwirken

Wien, 03.09.2025 (KAP) Inmitten prekärer Lebensbedingungen entsteht derzeit in Sierra Leone, einem Land mit einer der höchsten Kinder- und Müttersterblichkeitsraten weltweit, ein Leuchtturmprojekt: Die Caritas Freetown errichtet mit Unterstützung des Hilfswerks "Jugend Eine Welt" eine neue Geburtenklinik für besonders benachteiligte Menschen. Ziel ist der kostenfreie Zugang zu medizinischer Versorgung, allen voran für Frauen, Kinder und Schwangere, informierte Caritas-Direktor P. Peter Konteh bei einem Wien-Besuch am Dienstag gegenüber der Nachrichtenagentur Kathpress.

Die derzeit noch genutzte Klinik ist baulich stark beschädigt und gilt bei Regen als einsturzgefährdet. Viele Mitarbeitende meiden das Gebäude bei starkem Niederschlag aus Sicherheitsgründen. Angesichts dieser Situation soll der Neubau Abhilfe leisten. Dessen Gesamtbudget wird mit rund einer Million Euro veranschlagt. Eine Anfangsfinanzierung von 100.000 Euro aus Österreich wurde bereits bereitge-

stellt, das Fundament und erste tragende Bauelemente sind laut Projektleitung errichtet. Die Fertigstellung ist vom weiteren Finanzierungsverlauf abhängig, wobei eine Eröffnung im Jahr 2026 angepeilt wird.

Auch in der schon bestehenden Einrichtung werden medizinische Basisleistungen kostenlos angeboten. Genutzt werden sie von rund 200 Patientinnen täglich, etwa zwei Drittel davon sind schwangere oder stillende Frauen. Die Müttersterblichkeit ist in Sierra Leone allgemein immens hoch und liegt laut Caritas-Direktor Konteh bei einer von fünf Geburten. In der Klinik sei dies drastisch gesenkt worden, so habe es in den vergangenen Monaten unter medizinisch begleiteten Geburten keinen einzigen Todesfall gegeben.

Ergänzt wird die Klinik durch ein mobiles Angebot, das schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen auf dem Land versorgt. Im Fokus stehen Impfkampagnen, Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft und Gesundheitsaufklärung. Lokale Mitarbeitende versuchen, das Bewusstsein für medizinische Vorsorge auch durch Öffentlichkeitsarbeit und den Einsatz lokaler Radiosender zu stärken.

[Link öffnen](#)



Schulverbot für 2,2 Mio. Mädchen und Frauen In Afghanistan verwehren Taliban Bildung

Jugend Eine Welt unterstützt alternative Angebote



"Das Recht auf Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht. Jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status, muss Zugang zu Bildung haben", erinnert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, anlässlich des "Welttag der Alphabetisierung" (8. September). "Niemand darf von Schulbildung ausgeschlossen werden. Denn Bildung ist ein wesentlicher Schlüssel, um später ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen zu können. Aus diesem Grund ist uns die Unterstützung von alternativen Bildungsangeboten für Mädchen und Frauen in Afghanistan, denen vom Taliban-Regime sukzessive der Zugang zu Bildung verboten wird, ein großes Anliegen", so Heiserer.

Bevölkerung leidet unter Taliban-Regime

Seit der Machtübernahme der Taliban im Jahr 2021 hat sich in Afghanistan das Leben für die Bevölke-

rung massiv zum Schlechten verändert. Zahlreiche Gesetze und Vorschriften wurden erlassen, die die strenge Auslegung des Islam widerspiegeln. Ein besonders drastisches Beispiel: Öffentliches Musizieren ist seit zwei Jahren verboten, Musikinstrumente werden beschlagnahmt und verbrannt. Offizielle Begründung: Die Förderung von Musik führe zu moralischer Verdorbenheit und das Spielen von Musik bringe die Jugend auf Abwege.

Jugend Eine Welt unterstützt alternative Bildungsangebote

Gemeinsam mit dem Wiener AKIS-Kulturverein unterstützt die österreichische Entwicklungsorganisation daher alternative Angebote für Mädchen und junge Frauen in Afghanistan, um ihnen weiterhin eine Schulbildung zu ermöglichen. "Viele von ihnen hätten eigentlich das 7. bis 9. Schuljahr besuchen müssen, dürfen aber aufgrund der Regeln der Taliban nicht mehr zur Schule gehen", erzählt Heiserer. Private Kurse, die durch das Engagement der Bevölkerung und von Jugend Eine Welt getragen werden, eröffnen ihnen neue Wege zum Lernen. Diese erstrecken sich von Alphabetisierungskursen bis zu praxisnaher Berufsausbildung - etwa in den Bereichen Schneiderei oder Handel. "Jedes Mädchen, das Lesen und Schreiben lernt, jede junge Frau, die durch einen Berufskurs eine Perspektive geboten bekommt, erhält die Chance auf eine Zukunft ohne

Armut", so Heiserer. "Denn das erworbene Wissen und die beruflichen Fähigkeiten ermöglichen ökonomische Selbstständigkeit und verhindern Abhängigkeiten."

Ein zentrales Prinzip der Kurse ist die Neutralität: Politische Diskussionen und regierungskritische Inhalte finden dort keinen Platz. Der Unterricht erfolgt im Einklang mit den geltenden Vorschriften, einschließlich der vorgeschriebenen islamischen Kleidung, um die Fortführung der Projekte nicht zu gefährden. "Unsere Partner vor Ort berichten, dass der Unterricht insgesamt sehr gut und motivierend läuft und die Mädchen und jungen Frauen mit großem

Engagement bei der Sache sind", erzählt Heiserer weiter.

Spende schenkt Hoffnung

Aktuell profitieren 200 Mädchen und Frauen von der Unterstützung durch Jugend Eine Welt. Zusätzlich erhalten 50 Frauen die Möglichkeit, einen Nähkurs zu absolvieren, um finanziell unabhängig und selbstständig zu werden. "Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, schenken Sie Bildung und verhindern Sie, dass Mädchen und Frauen in Afghanistan zunehmend an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden", appelliert Heiserer abschließend.

[Link öffnen](#)





 Kirche bunt

Reach: 103.436

Verbreitung: 20.442

Bewertung: 

AÄW: -

Seite: 23



Datum: 07.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

„Jugend Eine Welt“: Notarvorträge

„Jugend Eine Welt“ ist Mitglied der Initiative Vergiss-meinnicht und lädt zu kostenlosen Notarvorträgen zum Thema Testament ein. Anmeldung: E-Mail: testament@jugendeinewelt.at, Tel. 01/879 07 07-39.

Am 10. 9. in Amstetten, Volkshochschule, Anzengruberstraße 3, 2. Stock. 17 Uhr Getränkeempfang, 17.15 Uhr Beginn Vortrag von Notariat Mag. Edgar Schüssler.

Am 11. 9. in Krems, Kolpingsaal, Alauntalstraße 95 + 97. 17 Uhr Getränkeempfang, 17.15 Uhr Vortrag von Notatsubstitut Mag. Hans Georg Zeger (Notariat Mag. Martin Kitzler)



 Katholische Presseagentur Österreich

Reach: 1.370

AÄW: 34,25 €

Visits: 41.105

Paywall: -

Datum: 08.09.2025

Bewertung: ■

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Millionen Mädchen in Afghanistan von Bildung ausgeschlossen

Österreich/Afghanistan/Gesellschaft/Bildung/Frauen/Hilfsorganisation

Österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" unterstützt alternative Bildungsangebote für Mädchen, denen die Taliban die Teilnahme am Schulunterricht nach der 6. Schulstufe verbieten

Wien/Kabul, 08.09.2025 (KAP) Die österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" und der Wiener AKIS-Kulturverein unterstützen gemeinsam alternative Bildungsangebote für Mädchen und Frauen in Afghanistan, denen vom Taliban-Regime der Zugang zu Bildung verboten wird. Laut den Vereinten Nationen dürfen 2,2 Millionen Mädchen in Afghanistan nach dem sechsten Schuljahr nicht mehr zur Schule gehen. "Diese Situation bedroht nicht nur ihre persönliche Zukunft, sondern auch die Entwicklung des gesamten Landes", sagte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Montag in Wien zum "Welttag der Alphabetisierung" (8. September). Er betonte, dass das Recht auf Bildung ein grundlegendes Menschenrecht sei: "Jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status, muss Zugang zu Bildung haben."

Private Kurse, die durch das Engagement der Bevölkerung und von "Jugend Eine Welt" organisiert werden, bieten jungen Afghaninnen neue Lernmöglich-

keiten. Diese reichen von Alphabetisierungskursen bis zu praxisnaher Berufsausbildung, etwa in Schneiderei oder Handel. "Jedes Mädchen, das Lesen und Schreiben lernt, jede junge Frau, die durch einen Berufskurs eine Perspektive geboten bekommt, erhält die Chance auf eine Zukunft ohne Armut", so Heiserer. "Denn das erworbene Wissen und die beruflichen Fähigkeiten ermöglichen ökonomische Selbstständigkeit und verhindern Abhängigkeiten."

Die Kurse sind neutral und enthalten keine politischen Diskussionen oder regierungskritischen Inhalte. Der Unterricht erfolge im Einklang mit den geltenden Vorschriften, einschließlich der vorgeschriebenen islamischen Kleidung, um die Projekte nicht zu gefährden, teilte die Entwicklungsorganisation mit. "Unsere Partner vor Ort berichten, dass der Unterricht insgesamt sehr gut und motivierend läuft und die Mädchen und jungen Frauen mit großem Engagement bei der Sache sind", sagte Heiserer. Derzeit profitieren 200 Mädchen und Frauen von der Unterstützung durch "Jugend Eine Welt". Zusätzlich erhalten 50 Frauen die Möglichkeit, einen Nähkurs zu absolvieren, um finanziell unabhängig zu werden.

(Spendenkonto "Jugend Eine Welt": AT66 3600 0000 0002 4000)

[Link öffnen](#)



Freiwilligenbericht 2024

WeltWegWeiser präsentierte neueste Zahlen aus Österreich sowie aktuelle Trends und Entwicklungen



Freiwilligenbericht 2024 WeltWegWeiser präsentierte neueste Zahlen aus Österreich sowie aktuelle Trends und Entwicklungen

266 junge Erwachsene absolvierten im Jahr 2024 einen internationalen Freiwilligeneinsatz. Nach den erheblichen Rückgängen in den Jahren 2020 und 2022 aufgrund der Covid-Pandemie, ist die Zahl der Freiwilligen somit wieder gestiegen. Das belegt der aktuelle Freiwilligenbericht von WeltWegWeiser, die unabhängige Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, getragen von der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt und gefördert durch die Austrian Development Agency (ADA).

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und Volontärin Victoria Hausleitner (Fotocredit: WeltWegWeiser)

Mehr Freiwilligeneinsätze im Jahr 2024

Für den Bericht "Internationale Freiwilligeneinsätze", der im Zweijahres-Rhythmus erscheint, wurde erneut eine standardisierte und anonymisierte Datenerhebung durchgeführt. Insgesamt wurden 51 Organisationen kontaktiert, die internationale Freiwilligeneinsätze anbieten. 32 dieser Entsendeorganisationen nahmen teil. Berücksichtigt wurden Einsätze, die im Jahr 2024 abgeschlossen wurden, mindestens drei Monate dauerten und in den Bereichen Soziales, Entwicklung oder Menschenrechte stattfanden. Erfasst wurden ausschließlich Freiwillige, die von Österreich aus entsendet wurden. "Die Zunahme der Freiwilligeneinsätze um 17% im Vergleich zu 2022 ist ein klares Zeichen dafür, dass das Interesse nach den Jahren der Pandemie zurückkehrt", streicht Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, die auch Träger von WeltWegWeiser ist, heraus. "Rund 60% der Einsätze wurden als Zivildienst geleistet, viele davon über Entsendeorganisationen aus dem WeltWegWeiser-Netzwerk. Gleichzeitig ist der Anteil weiblicher Freiwilliger deutlich gestiegen, besonders bei Einsätzen ohne Zivildienststatus", zeigt sich Heiserer erfreut.

Europa am beliebtesten

Auffällig ist auch die Altersverteilung: Der Durchschnitt sank auf 22,8 Jahre, viele Freiwillige waren zwischen 18 und 20 Jahren. Die meisten entschieden sich für Einsätze mit sechs bis neun Monaten Dauer - ein Zeichen für langfristiges Engagement.



Europa blieb die am häufigsten gewählte Region, gefolgt von Mittel- und Südamerika sowie Asien. Insgesamt wurden Einsätze in 61 Ländern durchgeführt. Darüber hinaus wurden im Jahr 2024 insgesamt 85 Freiwillige, die ihren Einsatz im Globalen Süden geleistet haben, nachträglich durch WeltWegWeiser finanziell unterstützt. Inhaltlich lagen pädagogische Tätigkeiten, Bewusstseinsbildung und administrative Aufgaben vorn. Gleichzeitig zeigen sich weiterhin strukturelle Ungleichheiten: Über 95% der Freiwilligen hatten Matura oder einen höheren Bildungsabschluss. Menschen mit Lehrabschluss oder Pflichtschulbildung bleiben weiterhin unterrepräsentiert. Des Weiteren gab es 2024 zwei inklusive Einsätze von Menschen mit Behinderungen, beide in Ghana.

Victoria Hausleitner (23 Jahre) absolvierte ihren Freiwilligendienst mit der Entsendeorganisation Braveaurora in einem Kinderschutzteam in Ghana (Fotocredit: Victoria Hausleitner/Braveaurora)

Deutliche Warnung vor "Voluntourismus"

Während das Netzwerk WeltWegWeiser, das aus 17 Entsendeorganisationen in Österreich besteht, bereits im Jahr 2016 Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze als Selbstverpflichtung festgeschrieben hat, gibt es außerhalb des Netzwerks jedoch noch immer eine Vielzahl an unseriösen Angeboten. Anstatt einen nachhaltigen Mehrwert für Menschen und Projekte vor Ort zu schaffen, kennzeichnet sich der sogenannte "Voluntourismus" - eine Kombination aus "Voluntariat" und "Tourismus" durch eine Form des Reisens, bei der sich Touristinnen und Touristen kurzzeitig "engagieren." "Drei Wochen in den Globalen Süden, ein Tauchkurs und dazu ein paar Nachmittage in einem Waisenhaus helfen. Was auf den ersten Blick nach Abenteuer mit Sinn klingt, ist in Wirklichkeit Teil des Trends Voluntourismus", skizziert Heiserer. "Solche Kurzzeiteinsätze dienen mehr der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, des Egoismus, und leisten keinen Beitrag

für gelungene Projekte. Die jungen Freiwilligen zahlen mehrere Tausend Euro an dubiose Reiseveranstalter, von denen nur ein Bruchteil die Projekte vor Ort erreicht. Die Freiwilligen sind oft kaum vorbereitet, kommen und gehen im Wochenrhythmus. Zurück bleibt Verwirrung. Vor allem für die Menschen vor Ort bedeutet das: ständig neue Gesichter, keine Verlässlichkeit, keine Stabilität."

Im Zuge ihres Freiwilligendienstes in Ghana half Victoria Hausleitner bei der Durchführung von Workshops in kleinen Gemeinden. Dabei ging es um Themen wie die emotionale Entwicklung von Kindern oder Menstruationshygiene für Frauen und Mädchen (Fotocredit: Victoria Hausleitner/Braveaurora)

Seit 10 Jahren: WeltWegWeiser garantiert qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze

Das WeltWegWeiser-Netzwerk stellt sich dem "Voluntourismus" mit definierten Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze, die im Jahr 2024 vom Sozialministerium größtenteils übernommen wurden und für alle anerkannten Trägerorganisationen des Sozialministeriums gelten, entgegen. "Die Qualitätsstandards legen fest, was ein verantwortungsvoller Freiwilligeneinsatz leisten muss - und was nicht. Denn das Ziel ist klar: Einsätze müssen nachhaltiges Lernen ermöglichen, lokale Strukturen respektieren und echte Zusammenarbeit auf Augenhöhe fördern. Die Qualitätsstandards definieren, wie Einsätze vorbereitet, begleitet und nachbereitet werden. Sie klären, was Transparenz bedeutet, welche Rollen die Freiwilligen haben und wo es keine Kompromisse geben darf - etwa beim Thema Kinderschutz oder bei der Sicherheit vor Ort", erklärt Heiserer und ergänzt: "WeltWegWeiser vereint seit 10 Jahren das bestmögliche Angebot an Organisationen für Freiwilligeneinsätze. Das Netzwerk bietet nicht nur persönliche Sicherheit, sondern auch die Gewissheit, dass der Freiwilligeneinsatz nicht auf der Ausbeutung von Menschen im Globalen Süden basiert."



Ausgeschlossen

Weltkirche

10. September 2025, 12:05 Uhr

200 afghanische Mädchen und Frauen profitieren von Jugend Eine Welt-Hilfsprojekten. Foto: JEW

Afghanistan. Weil 2,2 Mio. Mädchen von höherer Bildung ausgeschlossen sind, startet Jugend Eine Welt Hilfsprojekte.

Mehr als zwei Millionen Mädchen dürfen laut den Vereinten Nationen (UN) in Afghanistan nach dem sechsten Schuljahr nicht mehr zur Schule gehen. "Diese Situation bedroht nicht nur ihre persönliche Zukunft, sondern auch die Entwicklung des gesamten Landes", sagte am 8. September 2025 in Wien, anlässlich des Welttags der Alphabetisierung, Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt. Die Hilfsorganisation unterstützt gemeinsam mit dem Wiener AKIS-Kulturverein alternative Bildungsangebote für Mädchen und Frauen in Afghanistan, denen vom Taliban-Regime der Zugang zu Bildung verwehrt wird.

Private Kurse, die durch das Engagement der Bevölkerung und von Jugend Eine Welt organisiert werden, bieten jungen Afghaninnen neue Lernmöglichkeiten. Diese reichen von Alphabetisierungskursen bis zu praxisnaher Berufsausbildung, etwa in Schneiderei oder Handel. "Jedes Mädchen, das Lesen und Schreiben lernt, jede junge Frau, die durch einen Berufskurs eine Perspektive geboten bekommt, erhält die Chance auf eine Zukunft ohne Armut", so Heiserer. "Denn das erworbene Wissen und die beruflichen Fähigkeiten ermöglichen ökonomische Selbstständigkeit und verhindern Abhängigkeiten." Die Kurse sparen politische Diskussionen oder regierungskritische Inhalte bewusst aus. Der Unterricht erfolge im Einklang mit den geltenden Vorschriften, einschließlich der vorgeschriebenen islamischen Kleidung, um die Projekte nicht zu gefährden, teilte die Entwicklungsorganisation mit.

Kathpress/Red.

Spendenmöglichkeit:

Spendenkonto von Jugend Eine Welt

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

[Link öffnen](#)





⊙ Heiserer: „Wir haben eine moralische Verpflichtung, Kinderarbeit zu stoppen.“

⊙ Jugend Eine Welt will Kindern den Zugang zu Bildung ermöglichen.

Kindern eine Chance auf Bildung und Zukunft geben

Jugend Eine Welt holt indische Kinder aus Zwangsarbeit und ermöglicht es ihnen, in die Schule zu gehen

Stundenlang arbeiten sie unter der brennenden Sonne, in gebückter Haltung und sind giftigem Rauch ausgesetzt. Sie haben keine Zeit, zu lernen oder einfach Kind zu sein, und ihre Gesundheit ist sehr gefährdet.“

So dramatisch beschreibt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt die Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche

in Indien Ziegel herstellen müssen.

Mit dem Projekt „From Bricks to Books“ (von Ziegeln zu Büchern) will die Organisation die Kinder aus den Ziegelfabriken holen und ihnen den Schulbesuch ermöglichen.

Ratnabai, ein zehnjähriges Mädchen aus Karnataka, Indien hat von dieser Initiative profitiert. Anstatt ihre Eltern

in den Fabriken zu unterstützen, darf sie zur Schule gehen. „Ich möchte mir und meiner Familie eine bessere Zukunft ermöglichen“, erklärt es stolz.

Mit Bildung kann man Armut überwinden: „Wir dürfen als Gesellschaft bei Kinderarbeit nicht wegsehen“, sagt Heiserer.

IBAN für Spenden
AT66 3600 0000 0002 4000
jugendeinewelt.at/spenden



Sonntagsblatt für Steiermark

Reach: 72.796

Verbreitung: 27.367

Bewertung: ■

AÄW: 1.421,72 €

Seite: 11

Datum: 14.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Ausgeschlossen

Afghanistan. Weil 2,2 Mio. Mädchen von höherer Bildung ausgeschlossen sind, startet *Jugend Eine Welt* Hilfsprojekte.

Mehr als zwei Millionen Mädchen dürfen laut den Vereinten Nationen (UN) in Afghanistan nach dem sechsten Schuljahr nicht mehr zur Schule gehen. „Diese Situation bedroht nicht nur ihre persönliche Zukunft, sondern auch die Entwicklung des gesamten Landes“, sagte am 8. September 2025 in Wien, anlässlich des Welttags der Alphabetisierung, Reinhard Heiserer von *Jugend Eine Welt*. Die Hilfsorganisation unterstützt gemeinsam mit dem Wiener AKIS-Kulturverein alternative Bildungsangebote für Mädchen und Frauen in Afghanistan, denen vom Taliban-Regime der Zugang zu Bildung verwehrt wird.

Private Kurse, die durch das Engagement der Bevölkerung und von *Jugend Eine Welt* organisiert werden, bieten jungen Afghaninnen neue Lernmöglichkeiten. Diese reichen von Alphabetisierungskursen bis zu praxisnaher Berufsausbildung, etwa in Schneiderei oder Handel. „Jedes Mädchen, das Lesen und Schreiben lernt, jede junge Frau, die durch einen Berufskurs eine Perspektive geboten bekommt, erhält die Chance auf eine Zukunft ohne Armut“, so Heiserer. „Denn das erworbene Wissen und die

beruflichen Fähigkeiten ermöglichen ökonomische Selbstständigkeit und verhindern Abhängigkeiten.“ Die Kurse sparen politische Diskussionen oder regierungskritische Inhalte bewusst aus. Der Unterricht erfolge im Einklang mit den geltenden Vorschriften, einschließlich der vorgeschriebenen islamischen Kleidung, um die Projekte nicht zu gefährden, teilte die Entwicklungsorganisation mit.

Kathpress/Red.

● Spendenmöglichkeit:

Spendenkonto von *Jugend Eine Welt*
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000



— 200 afghanische Mädchen und Frauen profitieren von *Jugend Eine Welt*-Hilfsprojekten. | JEW



 Diözese Linz

Reach: 9.998

Visits: 299.962

Bewertung: 

AÄW: 249,97 €

Paywall: -

Datum: 15.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt: Nur qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze verhindern Voluntourismus

266 junge Erwachsene absolvierten 2024 in 61 Ländern einen internationalen Freiwilligendienst, berichtet WeltWegWeiser. Jugend Eine Welt warnt unterdessen vor Voluntourismus durch unseriöse Anbieter.

Nach den erheblichen Rückgängen in den Jahren 2020 und 2022 aufgrund der Covid-Pandemie, ist die Zahl der Freiwilligen somit wieder gestiegen. Das belegt der aktuelle Freiwilligenbericht von WeltWegWeiser, die unabhängige Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, getragen von der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt und gefördert durch die Austrian Development Agency (ADA).

Mehr Freiwilligeneinsätze im Jahr 2024

Für den Bericht "Internationale Freiwilligeneinsätze", der im Zweijahres-Rhythmus erscheint, wurde erneut eine standardisierte und anonymisierte Datenerhebung durchgeführt. Insgesamt wurden 51 Organisationen kontaktiert, die internationale Freiwilligeneinsätze anbieten. 32 dieser Entsendeorganisationen nahmen teil. Berücksichtigt wurden Einsätze, die im Jahr 2024 abgeschlossen wurden, mindestens drei Monate dauerten und in den Bereichen Soziales, Entwicklung oder Menschenrechte stattfanden. Erfasst wurden ausschließlich Freiwillige, die von Österreich aus entsendet wurden.

"Die Zunahme der Freiwilligeneinsätze um 17 Prozent im Vergleich zu 2022 ist ein klares Zeichen dafür, dass das Interesse nach den Jahren der Pandemie zurückkehrt", streicht Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, die auch Träger von WeltWegWeiser ist, heraus. "Rund 60 Prozent der Einsätze wurden als Zivildienst geleistet, viele davon über Entsendeorganisationen aus dem WeltWegWeiser-Netzwerk. Gleichzeitig ist der Anteil weiblicher Freiwilliger deutlich gestiegen, besonders bei Einsätzen ohne Zivildienststatus", zeigt sich Heiserer erfreut.

Europa am beliebtesten

Auffällig ist auch die Altersverteilung: Der Durchschnitt sank auf 22,8 Jahre, viele Freiwillige waren zwischen 18 und 20 Jahren. Die meisten entschieden sich für Einsätze mit sechs bis neun Monaten Dauer - ein Zeichen für langfristiges Engagement. Europa blieb die am häufigsten gewählte Region, gefolgt von Mittel- und Südamerika sowie Asien. Insgesamt wurden Einsätze in 61 Ländern durchgeführt. Darüber hinaus wurden im Jahr 2024 insgesamt 85 Freiwillige, die ihren Einsatz im Globalen Süden geleistet haben, nachträglich durch WeltWegWeiser finanziell unterstützt. Inhaltlich lagen pädagogische Tätigkeiten, Bewusstseinsbildung und administrative Aufgaben vorn. Gleichzeitig zeigen sich weiterhin strukturelle Ungleichheiten: Über 95 Pro-



zent der Freiwilligen hatten Matura oder einen höheren Bildungsabschluss. Menschen mit Lehrabschluss oder Pflichtschulbildung bleiben weiterhin unterrepräsentiert. Des Weiteren gab es 2024 zwei inklusive Einsätze von Menschen mit Behinderungen, beide in Ghana.

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und Volontärin Victoria Hausleitner: Die 23-Jährige absolvierte ihren Freiwilligendienst mit der Entsendeorganisation Braveaurora in einem Kinderschutzteam in Ghana. © WeltWegWeiser

Deutliche Warnung vor "Voluntourismus"

Während das Netzwerk WeltWegWeiser, das aus 17 Entsendeorganisation in Österreich besteht, bereits im Jahr 2016 Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze als Selbstverpflichtung festgeschrieben hat, gibt es außerhalb des Netzwerks jedoch noch immer eine Vielzahl an unseriösen Angeboten. Anstatt einen nachhaltigen Mehrwert für Menschen und Projekte vor Ort zu schaffen, kennzeichnet sich der sogenannte "Voluntourismus" - eine Kombination aus "Voluntariat" und "Tourismus" - durch eine Form des Reisens, bei der sich Touristinnen und Touristen kurzzeitig "engagieren." "Drei Wochen in den Globalen Süden, ein Tauchkurs und dazu ein paar Nachmittage in einem Waisenhaus helfen. Was auf den ersten Blick nach Abenteuer mit Sinn klingt, ist in Wirklichkeit Teil des Trends "Voluntourismus", skizziert Heiserer. "Solche Kurzzeiteinsätze dienen mehr der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, des Egoismus, und leisten keinen Beitrag für gelungene Projekte. Die jungen Freiwilligen zahlen mehrere Tausend Euro an dubiose Reiseveran-

stalter, von denen nur ein Bruchteil die Projekte vor Ort erreicht. Die Freiwilligen sind oft kaum vorbereitet, kommen und gehen im Wochenrhythmus. Zurück bleibt Verwirrung. Vor allem für die Menschen vor Ort bedeutet das: ständig neue Gesichter, keine Verlässlichkeit, keine Stabilität."

Seit 10 Jahren: WeltWegWeiser garantiert Qualität

Das WeltWegWeiser-Netzwerk stellt sich dem "Voluntourismus" mit definierten Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze, die im Jahr 2024 vom Sozialministerium größtenteils übernommen wurden und für alle anerkannten Trägerorganisationen des Sozialministeriums gelten, entgegen. "Die Qualitätsstandards legen fest, was ein verantwortungsvoller Freiwilligeneinsatz leisten muss - und was nicht. Denn das Ziel ist klar: Einsätze müssen nachhaltiges Lernen ermöglichen, lokale Strukturen respektieren und echte Zusammenarbeit auf Augenhöhe fördern. Die Qualitätsstandards definieren, wie Einsätze vorbereitet, begleitet und nachbereitet werden. Sie klären, was Transparenz bedeutet, welche Rollen die Freiwilligen haben und wo es keine Kompromisse geben darf - etwa beim Thema Kinderschutz oder bei der Sicherheit vor Ort", erklärt Heiserer und ergänzt: "WeltWegWeiser vereint seit 10 Jahren das bestmögliche Angebot an Organisationen für Freiwilligeneinsätze. Das Netzwerk bietet nicht nur persönliche Sicherheit, sondern auch die Gewissheit, dass der Freiwilligeneinsatz nicht auf der Ausbeutung von Menschen im Globalen Süden basiert."

publiziert am 11.09.2025

[Link öffnen](#)





 Tiroler Landeszeitung

Reach: 2.151.682

Verbreitung: 294.751

Bewertung: 

ÄÄW: -

Seite: 30



Datum: 16.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Solidarität über Landesgrenzen hinweg

Wie von Tirol aus Kindern und Familien in Ghana geholfen wird

Solidarität und Hilfe über die Landesgrenzen hinweg können einen Beitrag dazu leisten, Entwicklungen positiv mitzugestalten. Das Land Tirol engagiert sich seit den 1960er Jahren international: Damals reagierte das Land auf die Hilferufe von Tiroler Auswanderersiedlungen in Peru und in Brasilien. In den darauffolgenden Jahrzehnten entwickelte sich diese Hilfsbereitschaft zur öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (EZA).

Entwicklungszusammenarbeit heißt, dass besser gestellte Länder ärmere dabei unterstützen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Tirol hat dabei Schwerpunkte definiert – beispielsweise Frieden, Hunger, sauberes Wasser und Geschlechtergerechtigkeit. Zu den Tiroler Initiativen zählen die Abfallbeseitigung in Bosnien und Herzegowina oder Ausrüstung für die Bergrettung in Georgien. Außerdem betreibt Tirol entwicklungspolitische Bildungs- und

Informationsarbeit und leistet in Not-situationen internationale humanitäre Hilfe – zuletzt in der Ukraine.

Um der humanitären Verantwortung nachzukommen, sind im Jahr 2025 557.600 Euro vorgesehen – um mit vielen anderen Ländern gemeinsam einen Beitrag zu leisten, die Situation in ärmeren oder von Krieg und Gewalt geprägten Ländern zu verbessern. Für Väter, Mütter, Kinder und alle, die einer schwierigen Situation oft machtlos ausgesetzt sind.

Medizinische Hilfe für 24.000 Menschen durch Tiroler Unterstützung

Die „Family Clinic“ in Ghana ist ein Entwicklungsprojekt, das vom Land Tirol unterstützt wird. Gemeinsam mit weiteren Partnern wie der Organisation „Jugend Eine Welt“ und dem Verein „Freunde Anna Dengel“ wurde im Mai

dieses Jahres die zweite Baustufe der Klinik fertiggestellt. Sie bietet für rund 24.000 Menschen in Kulmasa und Umgebung professionelle medizinische Versorgung. Behandelt werden dort unter anderem Malaria-Infektionen, Schlangenbisse oder Blutarmut. Durch die internationale Hilfe erhalten die Menschen dort die so dringend notwendige, medizinische Grundversorgung, die Leben retten kann.

Auch der Alpenraum hält zusammen!

Was haben der ehemalige Ski-weltstar und heutige UN-Botschafter Felix Neureuther und die EU-Alpenraumstrategie (EUSALP) gemeinsam? Sie beide setzen sich für eine lebenswerte alpine Umwelt für die kommenden Generationen ein. Seien Sie beim EUSALP-Jahresforum mit Felix Neureuther mit dabei!

EUSALP-Jahresforum: „Zusammenarbeit stärkt Wandel“

Congress Innsbruck
25. bis 26. November 2025
9 bis 16 Uhr

Keynote-Speaker:

UN-Botschafter Felix Neureuther. Ebenso mit dabei sind zahlreiche ExpertInnen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und viele mehr.

Anmeldung erforderlich, Eintritt frei.

Alle Infos:
 tirol.gv.at/europa-internationales





Tanzaktion gegen Kinderarbeit

Nicht alle Kinder können sorgenfrei aufwachsen. Laut aktuellen Berichten der UNICEF und der Internationalen Arbeitsorganisation ILO müssen weltweit rund 138 Millionen Kinder arbeiten, teilweise unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Am Welttag gegen Kinderarbeit widmete die Initiative „Kinderarbeit stoppen“ dem Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit deshalb einen großen Aktionstag im Wiener MuseumsQuartier. Es gab Theater, Kinderbuchlesung, eine Zeichenstation, interaktive Ausstellungen und eine große Tanzaktion. Dabei setzten mehr als hundert Schüler*innen – zum Teil aus den Bundesländern angereist – ein starkes Zeichen gegen Kinderarbeit. Ehrengast Ewald Pfleger, Sänger der österreichischen Band Opus, stellte seinen Welthit „Live is Life“ als musikalische Grundlage für die Tanzaktion zur Verfügung. Umgetextet lautete der



Refrain des Aktionslieds nun „Nein heißt Nein“. Hinter der Initiative „Kinderarbeit stoppen“ stehen die Kindernothilfe Österreich, die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Jugend Eine Welt, Fairtrade und Solidar Austria (ÖGB). In Linz war Südwind mit dabei. Das Bündnis setzt sich für die Umsetzung der europäischen Lieferkettenrichtlinie ein, damit Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen wirksam gestoppt werden.

 eu-umweltbuero.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 19.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

WeltWegWeiser feiert 10 Jahre!



WeltWegWeiser ist die unabhängige österreichische Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze. Das Netzwerk von 17 Organisationen informiert und berät zu seriösen Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen Soziales, Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit. Anstatt selbst Freiwillige zu entsenden, unterstützt WeltWegWeiser Interessierte bei der Wahl einer passenden Organisation.

Neben individueller Beratung engagiert sich WeltWegWeiser auf Bildungsmessen, in Seminaren und über Social Media, um über qualitätsvolle Freiwilligendienste und entwicklungspolitische Themen

aufzuklären. Dabei bezieht die Servicestelle klar Position gegen Volontariatstourismus und "White Savi-orism" und fördert einen verantwortungsvollen Zugang zu Freiwilligeneinsätzen.

Darüber hinaus arbeitet WeltWegWeiser gemeinsam mit internationalen Partnern an der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards, bietet Fördermöglichkeiten für Freiwillige und organisiert Veranstaltungen für Einsatzleistende sowie Entsendeorganisationen. Getragen wird die Servicestelle von Jugend Eine Welt Österreich - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit und finanziell unterstützt durch die Austrian Development Agency (ADA).

[Link öffnen](#)



APA OTS + 6

Reach: 10.968

Visits: 329.058

Bewertung: 

AÄW: 274,22 €

Paywall: -

Datum: 19.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt zum Weltkindertag: Wir kämpfen für die Rechte der Kinder!



Kinderarbeit und Kinderheirat in Indien noch immer verbreitet | Jugend Eine Welt leistet vor Ort wichtige Aufklärungsarbeit und ermöglicht Schul- und Berufsausbildung
Wien (OTS) -

Der in Österreich und Deutschland am 20. September begangene Weltkindertag steht heuer unter dem Motto "Kinderrechte - Bausteine für Demokratie!". Laut Schätzungen des UNO-Kinderhilfswerks UNICEF haben über eine Milliarde Kinder weltweit nicht ausreichend Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Unterkünften, Ernährung, sanitären Einrichtungen oder sauberem Wasser. Zusätzlich treiben kriegsähnliche Auseinandersetzungen oder Auswirkungen des Klimawandels - wie Überschwemmungen oder Dürren - Millionen Kinder in die Armut. Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich seit 28 Jahren unter dem Leitgedanken "Bildung überwindet Armut" weltweit für Kinder und Jugendliche in Risikosituationen ein.

Kinderrechte stärken

Gemeinsam mit langjährigen Partnerinnen und Partnern vor Ort ermöglicht Jugend Eine Welt qualitätsvolle Schul- und Berufsausbildungsprojekte in Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten, Osteuropa und Asien. So gewährleistet Jugend Eine Welt, dass die Rechte der Kinder auch eingelöst werden. "Die Rechte der Kinder zu stärken ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit", erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer "Das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen ist dabei ein ganz wesentlicher Punkt. Kinder müssen aber auch erfahren und lernen, welche Rechte sie haben."

Vielfältige Programme für gefährdete Kinder

In Indien unterstützt Jugend Eine Welt seit vielen Jahren die Partner-Organisation BREADS. Die Bangalore Rural Educational Development Society (zu Deutsch: Gesellschaft für ländliche Entwicklung und Bildung in Bangalore) koordiniert in den südindischen Bundesstaaten Karnataka und Kerala viele Hilfsprogramme für gefährdete junge Menschen. Insgesamt wurden bereits 615 Projekte umgesetzt, die mehr als 100.000 Kindern, Frauen und Jugendlichen nachhaltig geholfen haben. "Unsere Programme sind vielfältig. Wir retten Kinder aus den Fängen der Kinderarbeit, ermöglichen Schul- und Berufsausbildung, fördern aber auch das Demokratieverständ-

nis der Kinder. Denn viele kenne ihre Rechte nicht", erzählt Jugend Eine Welt-Projektpartner Pater George P.S. bei seinem Besuch in Wien.

1.500 Kinderehen gestoppt, 3.000 Kinderarbeiter befreit

Um ihnen ihre Rechte näher zu bringen, leistet BREADS in ländlichen Regionen nicht nur Aufklärungsarbeit, sondern organisiert in Schulen auch sogenannte Kinderrechte-Clubs. "Die Schulkinder wachsen selbst über drohende Kinderrechtsverletzungen in ihrer Umgebung", skizziert der Salesianer Don Boscos die Idee dahinter. "Passiert eine Verletzung der Kinderrechte, dann machen sie darauf aufmerksam." In den vergangenen 23 Jahren nahmen mehr als 380.000 Kinder und Jugendliche in den Schulen an den angebotenen Kinderrechte-Aufklärungsworkshops teil. Infolgedessen konnten mehr als 1.500 Kinderehen gestoppt und über 3.000 Kinder aus Zwangsarbeit befreit werden.

Versteckte Kinderarbeit als großes Problem

Shilpa ist eines der vielen jungen Mädchen, die dank BREADS wieder ein kindgerechtes Leben führen dürfen. Die Neunjährige musste, abgeschirmt von der Öffentlichkeit, als Hausmädchen arbeiten. Nur dank des Einsatzes von engagierten Schülerinnen und Schülern im örtlichen Kinderrechte-Club konnte sie befreit werden. Anstatt täglich zu schuften, geht Shilpa jetzt in die Schule und erhält wichtige Bildung. "Shilpa ist ein Beispiel von vielen arbeitenden Kindern, die in den letzten Jahren befreit werden konnten. Das größte Problem ist, dass die Kinderarbeit meist versteckt stattfindet. Oft stammen die Kinder aus einer anderen Region Indiens. Sie werden von Menschenhändlern in die großen Städte ge-

bracht, um dort für sie zu arbeiten. Wir hatten zum Beispiel auch einen Fall, wo wir acht Kinder erfolgreich aus einer Taschenfabrik in Bengaluru befreien konnten. Diese Kinder, die ursprünglich aus dem Norden Indiens kommen, waren in ihren Heimatdörfern von extremer Armut und mangelnden Bildungschancen betroffen. Infolgedessen waren sie gezwungen, auszuwandern und wurden anschließend in der Fabrik zu Kinderarbeit gezwungen", erzählt Pater George P.S. "Nach ihrer Rettung wurden sofortige Maßnahmen und Betreuung bereitgestellt. Außerdem wurden Aufklärungsveranstaltungen für die betroffenen Kinder und ihre Eltern durchgeführt. Schlussendlich kehrten die Kinder wieder zu ihren Familien zurück."

Schulbildung der entscheidende Faktor

Der Jugend Eine Welt-Projektpartner betont, dass Schulbildung der entscheidende Faktor ist, um Kinderarbeit zu bekämpfen. Das sieht Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Heiserer genauso: "Sobald Kinder lesen und schreiben lernen, können sie sich auch selbst über ihre Rechte informieren und wissen so, dass Kinderarbeit oder Kinderheirat in Indien verboten ist. Gleichzeitig gibt dir eine qualitätsvolle Schulbildung auch die Chance später ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu führen", so Heiserer. "Ich bitte Sie daher: Unterstützen Sie mit Ihrer Spende unsere wichtige Arbeit vor Ort und schenken Sie den betroffenen Kindern Hoffnung."

Weitere Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderrechte

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!



Heute ist Weltkindertag

Kinderrechte als Bausteine für Demokratie – so das Motto 2025.

Innsbruck – Am 20. September wird in Österreich und Deutschland der Weltkindertag begangen, heuer unter dem Motto: „Kinderrechte – Bausteine für Demokratie!“

Weltweit haben laut Unicef über eine Milliarde Kinder keinen ausreichenden Zugang zu Bildung, Gesundheit oder sauberem Wasser. Kriege und Klimawandel verschärfen die Lage zusätzlich.

Die österreichische Organisation „Jugend Eine Welt“ setzt sich seit 28 Jahren durch die Förderung von Bildungs- und Sozialprojekten für benachteiligte Kinder ein.

„Jugend Eine Welt“ arbeitet mit der Partnerorganisation „Breads“ in Indien zusammen. Dort wurden bereits über 615 Projekte umgesetzt, 100.000 junge Menschen unterstützt, mehr als 1500 Kin-

derehen verhindert und 3000 Kinder aus Zwangsarbeit befreit.

„Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben in Würde“, betont der Geschäftsführer von „Jugend Eine Welt“, Reinhard Heiserer. Kinderrechte-Clubs in Schulen helfen, Missstände aufzudecken und Kinder über ihre Rechte aufzuklären. (anna)



 mariazell.at

Reach: 596

Visits: 17.880

Bewertung: 

AÄW: 14,9 €

Paywall: -

Datum: 20.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Mein Herz für Afrika - ein berührender Vortrag



Veröffentlicht 20. September 2025 · Aktualisiert 20. September 2025

Wie gut es uns in unserer zivilisierten Gesellschaft eigentlich geht, wurde den zahlreichen Besuchern am Abend des 19. September 2025 im Mariazeller Pfarrsaal bewusst. Dr. Magdalena Griessler reist seit nunmehr 15 Jahren immer wieder nach Afrika und engagiert sich dort im Rahmen der Organisation "Jugend Eine Welt" für die medizinische Versorgung der Bevölkerung.

Dr. Magdalena Griessler - Vortrag "Mein Herz für Afrika" - Foto: Josef Kuss

Ein restlos gefüllter Pfarrsaal, der kurz vor Veranstaltungsbeginn noch mit zusätzlichen Stühlen erweitert wurde, zeigte vom großen Interesse der Bevölkerung und gleichzeitig aber auch von der Beliebtheit der jungen Medizinerin, die gemeinsam mit Dr. Patrick Killmaier seit Jahren das Gesundheitszentrum Mariazell leitet.

Mit wenigen, aber nicht minder eindrucksvollen Bildern und den dazugehörigen Geschichten und Erklärungen schilderte sie den Alltag ihrer ärztlichen Tätigkeiten und ihre Erfahrungen und Erlebnisse in Äthiopien und Ghana, wo sie immer wieder mit unglaublicher Armut, Bescheidenheit und Tapferkeit, aber auch mit tiefer Dankbarkeit und Anerkennung konfrontiert ist.

Schlimme Verletzungen und Verbrennungen, fragwürdige Hygienestandards, fehlende Medikamente und ein chronischer Bettenmangel erschweren die medizinische Versorgung und machen Behandlungen teilweise auch ohne Betäubung erforderlich. Krankheiten oder Verletzungen, die bei uns schon viel früher erkannt und stationär versorgt werden, werden dort oftmals nur ambulant behandelt und die Patienten danach wieder nach Hause geschickt.

Operiert wird teilweise unter freiem Himmel, die stationär aufgenommenen Patienten werden von ihren Angehörigen, die dann im gleichen Krankenzimmer am Boden schlafen, gepflegt und gewaschen, Wasser muss oft mehrere Kilometer weit entfernt geholt und zu Fuß zum Krankenhaus getragen werden. Da die Behandlungen im Krankenhaus auch mit zumindest geringen Kosten verbunden sind, sitzen Patienten vor dem Krankenhaus und betteln, um sich nach ihrer manchmal bis zu 100 Kilometer weiten, tagelangen und beschwerlichen Anreise die Versorgung dann überhaupt leisten zu können.



Unvorstellbare Zustände für uns, die wir es gewohnt sind, mit einem einzigen Telefonat zu jeder Tages- und Nachtzeit über eine ordentliche medizinische Versorgung zu verfügen und dafür nur die E-Card stecken zu müssen. Für uns alle aber auch ein Grund zum Nachdenken, ein Grund für mehr Bescheidenheit, Zufriedenheit und Dankbarkeit für den Wohlstand, in dem wir leben dürfen.

Musikalisch wurde der Abend von einer Gruppe der Pfarrjugend begleitet, den Abschluss bildete das Lied "We Are The World", das gemeinsam mit dem Publikum gesungen wurde. Danach wurde zu einer Agape geladen, wo das sichtlich berührte Publikum

die gewonnenen Eindrücke weiterbesprechen konnte und gleichzeitig um freiwillige Spenden für die Unterstützung des Projekts gebeten wurde.

Veranstaltet wurde der Abend in einer Kooperation der Basilika Mariazell mit dem Gebetskreis der Pfarre, der Organisation "Jugend Eine Welt" und dem Lions Club Mariazell, Brötchen und Kuchen für die Agape wurden von heimischen Gastronomiebetrieben gespendet, den Wein stellte Superior Pater Michael Staberl zur Verfügung.

Bericht: Mariazell Online

Fotos: Josef Kuss

[Link öffnen](#)



Freiwilliges Auslandsjahr: »Es geht nicht darum, alles umzukrempeln«

Freiwillig im Ausland helfen, das ist ein schöner Gedanke für viele junge Menschen. Doch auch in der Hilfsbranche wird Schindluder getrieben. Unter dem Titel »Voluntourismus« werden Hilfsbedürftige immer wieder ausgebeutet. Wie kann man solche Fallen umgehen?

Freiwilliges Auslandsjahr: »Es geht nicht darum, alles umzukrempeln«

Freiwillig im Ausland helfen, das ist ein schöner Gedanke für viele junge Menschen. Doch auch in der Hilfsbranche wird Schindluder getrieben. Unter dem Titel »Voluntourismus« werden Hilfsbedürftige immer wieder ausgebeutet. Wie kann man solche Fallen umgehen?

VON EVA WINROITHER

Eigentlich wollte die damals 21jährige Victoria Hausleitner nur helfen. Ein halbes Jahr wollte sie sich Zeit nehmen, zwischen dem Ende ihres Bachelorstudiums und dem Einstieg in den Master. Ein halbes Jahr als Freiwillige bei einem Hilfsprojekt mitarbeiten, dachte sie sich. In Ghana könnte sie zum Beispiel Kindern helfen, immerhin hat das Land viele Waisen. Ghana gilt auch als gutes Einsteigerland für Afrika-Interessierte. Die Amtssprache ist Englisch.

Jedes Jahr melden sich Hunderte Österreicherinnen und Österreicher, die Freiwilligenarbeit im Ausland leisten möchten. Viele kennen diese Möglichkeit vielleicht vom Zivildienst: Wehrpflichtige können statt des Zivildienstes im Inland auch einen Freiwilligendienst im Ausland absolvieren. Aber nicht nur sie: Junge Frauen genauso wie Erwachsene weit nach dem Zivildienstalter sind beim Freiwilligen-

dienst willkommen. Mit Straßenkindern in Georgien oder Ghana arbeiten, in einem Berufsausbildungszentrum in Ecuador, einem offenen Jugendzentrum in Mexiko, aber auch Gedenkdienst oder Friedensdienst. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Die möglichen Fallen auch.

Zehn Jahre Erfahrungen. Über diese berichten Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation "Jugend Eine Welt", und Victoria Hausleitner, eine Freiwillige der NGO Braveaurora. Beide gehören zum Netzwerk Welt Wegweiser, zu dem sich insgesamt 17 Entsendeorganisationen zusammengeschlossen haben. Darunter auch die Caritas, die Dreikönigsaktion, der Verein Österreichischer Auslandsdienst oder die Salvatorianer. Das Netzwerk hat heuer sein Zehn-Jahr-Jubiläum.

Die Vereinigung ist deswegen notwendig, weil eben auch viele Dinge in der Freiwilligenbranche schiefgehen. Voluntourismus, eine Zusammensetzung aus Volontariat und Tourismus, heißt das Schlagwort. Und Victoria

Hausleitner wäre vielleicht sogar darauf hereingefallen, hätte sie sich vorher nicht umgehend informiert. So gibt es viele junge Menschen aus dem globalen Norden, die gern in Entwicklungsländern helfen wollen, allerdings nur für kurze Zeit. "Die wollen kurz rei-



sen und sind auch bereit, dafür Geld auszugeben", erzählt Hausleitner. Umgekehrt gibt es zum Beispiel in Ghana viele kinderreiche Familien mit zehn oder mehr Kindern. Diese Familien können ihren Kindern oft nicht das Notwendigste bieten: medizinische Versorgung, Schulbildung, drei Mahlzeiten am Tag. Dann kämen Organisationen (deren Initiatoren gern aus reichen Industrieländern stammen) und versprechen den Eltern, all das für ihre Kinder bereitzustellen, wenn sie diese in ihren Waisenhäusern abgeben.

Dorthin kommen dann die hilfsbereiten Menschen aus den Industriestaaten, um kurzzeitig als Freiwillige den vermeintlichen Waisenkindern zu helfen - und zahlen auch dafür. Da Voluntourismus aber selten für lange Zeit geplant ist, bleiben die jungen Menschen vielleicht zwei, drei, vier Wochen, dann gehen sie wieder zurück. Man müsse sich vorstellen, "was das für die Kinder bedeutet, wenn ihre Bezugspersonen" immer nur ganz kurz vor Ort bleiben und es einen ständigen Kontaktabbruch über die ganze Kindheit hinweg gibt", sagt Hausleitner.

Emotionaler Druck. Doch auch die vermeintlichen Helfer würden mitunter ausgebeutet. Etwa, indem sie nach ihrer Rückkehr angerufen und unter Druck gesetzt werden. "Wenn du nicht spendest, können wir die Betreuung von dem Kind, das du betreut hast, nicht mehr aufrechterhalten", schildert Reinhard Heiserer das Vorgehen. Selbstredend, dass das Geld, das die Europäer, Nordamerikaner und Asiaten zahlen, größtenteils an die Organisatoren dahinter fließt.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Beziehungsaufbau wichtig. Das dauert.

Schätzungen zufolge gibt es in Ghana rund 120 bis 150 Waisenhäuser. Zwei von drei Kindern seien aber keine Waisen, sondern hätten mindestens einen Elternteil, berichtet die Organisation Braveaurora, mit der Hausleitner schlussendlich unterwegs war, und für die sie heute noch tätig ist. Doch es betrifft nicht nur Ghana. Voluntourismusprojekte gibt es auf der ganzen Welt und in jedem Hilfszweig - und man

muss nicht einmal googeln, um etwas zu finden. Auf Plattformen wird eine schier unendliche Zahl an Freiwilligenprojekten angeboten. Aufgeschlüsselt nach Beliebtheit, mit Sternen gerankt, mit Hochglanzfotos wie in einem Reisekatalog beworben: Tiere in Südamerika oder Afrika betreuen, Wälder wieder aufforsten, Meeresschildkröten retten.

Aber es geht nicht nur um Umweltschutz und Artenschutz. Wer will, kann vier Wochen oder länger täglich Babys und Kleinkinder in Afrika betreuen. Zwei Wochen lang mit Kindern in Südamerika lernen oder mit Kindern mit Behinderung spielen. Die Kosten? Je

nach Land und Projekt können 150 bis 500, sogar 1000 Euro für eine Woche anfallen. Die Mindestdauer? Ein bis vier Wochen je nach Projekt.

Nicht alle davon müssen eine Ausbeutung von Helfern und vor allem Hilfsbedürftigen bedeuten, aber es lohnt sich, die Projekte genau zu überprüfen. Worauf man achten muss, weiß auch Hannah Platt von "Volontariat bewegt", das ebenfalls zum WeltWegWeiser-Netzwerk gehört. Die Organisation organisiert Freiwilligeneinsätze auf fast allen Kontinenten: in Südamerika, Afrika, Asien, Europa. Ihre Kooperationspartner sind vor allem Don-Bosco-Projekte, aber auch die Caritas Georgien und kleinere Projektpartner. Sie betreuen Schulen, Wohnheime, Internate und offene Jugendzentren.

Zeit nehmen. Aus den genannten Gründen bietet "Volontariat bewegt" keine Kurzeinsätze an. Beim Umweltschutz sei das vielleicht anders, aber in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen "ist Beziehungsaufbau wichtig. Da sind sechs Monate eigentlich schon zu kurz", erklärt Hannah Platt. Im Durchschnitt dauert ein Einsatz zehn bis zwölf Monate. "Wir haben nach Covid auch kürzere Einsätze getestet, so acht Monate, aber da haben unsere Partner gesagt, dass das nicht sinnvoll für sie ist", erklärt Platt.

Und auch sonst wird tunlichst darauf geschaut, dass die Projekte bei "Volontariat bewegt" nachhaltig sind. So seien die Freiwilligen nur ein "Add-on",



sagt Platt. "Sie sind eine gern gesehene Unterstützung von Projekten, die von Locals geleitet werden. Das würde auch ohne Freiwillige gehen", sagt sie. Und was auch wichtig ist: "Die Projekte wurden nicht für Freiwillige geschaffen." Heißt, "sie sind nicht dazu da, dass jemand sich profilieren kann und daheim sagt: Schau, ich hab armen Menschen geholfen."

Das teilt Platt, die Fachreferentin für Einsatzbeglei-

tung ist, auch Interessierten gleich bei der ersten Informationsveranstaltung mit. "Ich \\\ sage immer, ihr selbst werdet am 11

ii

Man kann sich vorstellen, was das für die Kinder bedeutet, wenn ihre ‚Bezugspersonen‘ immer nur ganz kurz vor Ort bleiben und es einen ständigen Kontaktabbruch über die ganze Kindheit hinweg gibt.

VICTORIA HAUSLEITNER Freiwillige

[Link öffnen](#)





Die Presse am Sonntag

Reach: 319.000

Verbreitung: 77.499

Bewertung: ■

AAW: 17.214,25 €

Seite: 10

Datum: 21.09.2025

Autor: Eva Winroither

Rubrik: Jugend Eine Welt



Freiwilliges Auslandsjahr: »Es geht nicht darum, alles umzukrempeln«

Freiwillig im Ausland helfen, das ist ein schöner Gedanke für viele junge Menschen. Doch auch in der Hilfsbranche wird Schindluder getrieben. Unter dem Titel »**Voluntourismus**« werden Hilfsbedürftige immer wieder ausgebeutet. Wie kann man solche Fallen umgehen?

VON EVA WINROITHER

Eigentlich wollte die damals 21-jährige Victoria Hausleitner nur helfen. Ein halbes Jahr wollte sie sich Zeit nehmen, zwischen dem Ende ihres Bachelorstudiums und dem Einstieg in den Master. Ein halbes Jahr als Freiwillige bei einem Hilfsprojekt mitarbeiten, dachte sie sich. In Ghana könnte sie zum Beispiel Kindern helfen, immerhin hat das Land viele Waisen. Ghana gilt auch als gutes Einsteigerland für Afrika-Interessierte. Die Amtssprache ist Englisch.

Jedes Jahr melden sich Hunderte Österreicherinnen und Österreicher, die Freiwilligenarbeit im Ausland leisten möchten. Viele kennen diese Möglichkeit vielleicht vom Zivildienst. Wehrpflichtige können statt des Zivildienstes im Inland auch einen Freiwilligendienst im Ausland absolvieren. Aber nicht nur sie: Junge Frauen genauso wie Erwachsene weit nach dem Zivildienstalter sind beim Freiwilligendienst willkommen. Mit Straßenkindern in Georgien oder Ghana arbeiten, in einem Berufsausbildungszentrum in Ecuador, einem offenen Jugendzentrum in Mexiko, aber auch Gedenkdienst oder Friedensdienst – die Möglichkeiten sind vielfältig. Die möglichen Fallen auch.

Man kann sich vorstellen, was das für die Kinder bedeutet, wenn ihre ‚Bezugspersonen‘ immer nur ganz kurz vor Ort bleiben und es einen ständigen Kontaktabbruch über die ganze Kindheit hinweg gibt.

VICTORIA HAUSLEITNER
Freiwillige

dingungszentrum in Ecuador, einem offenen Jugendzentrum in Mexiko, aber auch Gedenkdienst oder Friedensdienst – die Möglichkeiten sind vielfältig. Die möglichen Fallen auch.

Zehn Jahre Erfahrungen. Über diese berichten Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation „Jugend Eine Welt“, und Victoria Hausleitner, eine Freiwillige der NGO Braveaurora. Beide gehören zum Netzwerk WeltWegWeiser, zu dem sich insgesamt 17 Entsendeorganisationen zusammengeschlossen haben. Darunter auch die Caritas, die Dreikönigsaktion, der Verein Österreichischer Auslandsdienst oder die Salvatorianer. Das Netzwerk hat heuer sein Zehn-Jahr-Jubiläum.

Die Vereinigung ist deswegen notwendig, weil eben auch viele Dinge in der Freiwilligenbranche schiefliegen. Voluntourismus, eine Zusammensetzung aus Volontariat und Tourismus, heißt das Schlagwort. Und Victoria

Hausleitner wäre vielleicht sogar darauf hereingefallen, hätte sie sich vorher nicht umgehend informiert.

So gibt es viele junge Menschen aus dem globalen Norden, die gern in Entwicklungsländern helfen wollen, allerdings nur für kurze Zeit. „Die wollen kurz reisen und sind auch bereit, dafür Geld auszugeben“, erzählt Hausleitner. Umgekehrt gibt es zum Beispiel in Ghana viele kinderreiche Familien mit zehn oder mehr Kindern. Diese Familien können ihren Kindern oft nicht das Nötigste bieten: medizinische Versorgung, Schulbildung, drei Mahlzeiten am Tag. Dann kämen Organisationen (deren Initiatoren gern aus reichen Industrieländern stammen) und versprechen den Eltern, all das für ihre Kinder bereitzustellen, wenn sie diese in ihren Waisenhäusern abgeben.

Dorthin kommen dann die hilfsbereiten Menschen aus den Industriestaaten, um kurzzeitig als Freiwillige den vermeintlichen Waisenkindern zu helfen – und zahlen auch dafür. Da Voluntourismus aber selten für lange Zeit geplant ist, bleiben die jungen Menschen vielleicht zwei, drei, vier Wochen, dann gehen sie wieder zurück. Man müsse sich vorstellen, „was das für die Kinder bedeutet, wenn ihre ‚Bezugspersonen‘ immer nur ganz kurz vor Ort bleiben und es einen ständigen Kontaktabbruch über die ganze Kindheit hinweg gibt“, sagt Hausleitner.

Emotionaler Druck. Doch auch die vermeintlichen Helfer würden mitunter ausgebeutet. Etwa, indem sie nach ihrer Rückkehr angerufen und unter Druck gesetzt werden. „Wenn du nicht spendest, können wir die Betreuung von dem Kind, das du betreut hast, nicht mehr aufrechterhalten“, schildert Reinhard Heiserer das Vorgehen. Selbstredend, dass das Geld, das die Europäer, Nordamerikaner und Asiaten zahlen, größtenteils an die Organisatoren dahinter fließt.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Beziehungsaufbau wichtig. Das dauert.

Schätzungen zufolge gibt es in Ghana rund 120 bis 150 Waisenhäuser. Zwei von drei Kindern seien aber keine Waisen, sondern hätten mindestens einen Elternteil, berichtet die Organisation Braveaurora, mit der Hausleitner schlussendlich unterwegs war, und für die sie heute noch tätig ist. Doch es betrifft nicht nur Ghana. Voluntourismus-Projekte gibt es auf der ganzen Welt und in jedem Hilfszweig – und man muss nicht einmal googeln, um etwas zu finden. Auf Plattformen wird eine schier unendliche Zahl an Freiwilligenprojekten angeboten. Aufgeschlüsselt nach Beliebtheit, mit Sternen gerankt, mit Hochglanzfotos wie in einem Reisekatalog beworben: Tiere in Südamerika oder Afrika betreuen, Wälder wieder aufforsten, Meeresschildkröten retten.

Aber es geht nicht nur um Umweltschutz und Artenschutz. Wer will, kann vier Wochen oder länger täglich Babys und Kleinkinder in Afrika betreuen. Zwei Wochen lang mit Kindern in Südamerika lernen oder mit Kindern mit Behinderung spielen. Die Kosten? Je

nach Land und Projekt können 150 bis 500, sogar 1000 Euro für eine Woche anfallen. Die Mindestdauer? Ein bis vier Wochen je nach Projekt.

Nicht alle davon müssen eine Ausbeutung von Helfern und vor allem Hilfsbedürftigen bedeuten, aber es lohnt sich, die Projekte genau zu überprüfen. Worauf man achten muss, weiß auch Hannah Platt von „Volontariat bewegt“, das ebenfalls zum WeltWegWeiser-Netzwerk gehört. Die Organisation organisiert Freiwilligeneinsätze auf fast allen Kontinenten: in Südamerika, Afrika, Asien, Europa. Ihre Kooperationspartner sind vor allem Don-Bosco-Projekte, aber auch die Caritas Georgien und kleinere Projektpartner. Sie betreuen Schulen, Wohnheime, Internate und offene Jugendzentren.

Zeit nehmen. Aus den genannten Gründen bietet „Volontariat bewegt“ keine Kurzeinsätze an. Beim Umweltschutz sei das vielleicht anders, aber in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen „ist Beziehungsaufbau wichtig. Da sind sechs Monate eigentlich schon zu kurz“, erklärt Hannah Platt. Im Durchschnitt dauert ein Einsatz zehn bis zwölf Monate. „Wir haben nach Covid auch kürzere Einsätze getestet, so acht Monate, aber da haben unsere Partner gesagt, dass das nicht sinnvoll für sie ist“, erklärt Platt.

Und auch sonst wird tunlichst darauf geschaut, dass die Projekte bei „Volontariat bewegt“ nachhaltig sind. So seien die Freiwilligen nur ein „Add-on“, sagt Platt. „Sie sind eine gern gesehene Unterstützung von Projekten, die von Locals geleitet werden. Das würde auch ohne Freiwillige gehen“, sagt sie. Und was auch wichtig ist: „Die Projekte wurden nicht für Freiwillige geschaffen.“ Heißt, „sie sind nicht dazu da, dass jemand sich profilieren kann und daheim sagt: Schau, ich hab armen Menschen geholfen.“

Das teilt Platt, die Fachreferentin für Einsatzbegleitung ist, auch Interessierten gleich bei der ersten Informationsveranstaltung mit. „Ich sage immer, ihr selbst werdet am





Wege mit Weitblick BUSINESSART 03/2025



22 Manager*innen über Haltung in Zeiten des Umbruchs.

Ressort

Foto: Edgar Chaparro

In einer Welt, die zunehmend von Krisen, Unsicherheiten und tiefgreifenden Umbrüchen geprägt ist, suchen viele Menschen nach Orientierung - auch in der Wirtschaft. Unternehmen stehen nicht mehr nur für Produkte, Dienstleistungen und Profit. Sie sind Teil der Gesellschaft - und damit auch mitverantwortlich für deren Zukunft.

Doch was bedeutet Verantwortung im unternehmerischen Kontext? Wir haben 21 Manager*innen und CEOs von nachhaltigen Unternehmen und Organisationen gefragt, wie sie ihre unternehmerische Verantwortung konkret leben, welche Strategien sie verfolgen, welche Werte ihnen wichtig sind und welche Zukunftsbilder sie vor Augen haben.

Gleich vorne weg: Viele meinen, es gehe längst nicht mehr nur darum, Schaden zu vermeiden ("do no harm"), sondern aktiv Gutes zu tun ("do good"). Verantwortung bedeute: ein Gleichgewicht von Geben und Nehmen, gesellschaftliche Entwicklungen mitgestalten und Haltung zeigen - auch wenn es unbequem wird.

Peter Giffinger, CEO Austria Saint-Gobain

Gerade in der Bauwirtschaft ist unsere Verantwortung besonders groß. Wer heute baut, prägt die Umwelt und Gesellschaft für Jahrzehnte. Deshalb setzen wir auf Kreislaufwirtschaft, klimaneutrale Prozesse und Innovation. Das heißt für mich: Materialien im Kreislauf halten, Rückbau- und Recyclingquoten von über 90 Prozent erreichen und klimapositive Systeme fördern - etwa durch Holzbau, Vorfertigung oder CO₂-bindende Baustoffe, Dämmstoffe und Leichtbau generell. Unser Wandel ist digital. Die digitale Transformation ist der Schlüssel, um diese Ziele effizient, skalierbar und zukunftssicher umzusetzen. >> Hier lesen Sie das vollständige Statement



Robert Pichler, Geschäftsführer Raiffeisen
Nachhaltigkeitsinitiative

Unsere Raiffeisen-Unternehmen wollen mit nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen eine positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft erzielen. Kund*innen werden in Zeiten großer Umbrüche bei der Umstellung auf nachhaltige Geschäftsmodelle unterstützt. Mit Expertise in den Bereichen der CO₂-Reduktion, Kreislaufwirtschaft und biologischen Vielfalt sowie zur Förderung sozialer Themen wie Diversität, Inklusion und Menschenrechten unterstützen wir eine enkeltaugliche Entwicklung und tragen zur nachhaltigen Transformation bei. >> Hier lesen Sie das vollständige Statement

Carmencita Nader, Leiterin Social Banking Erste Bank und Sparkasse, Vorständin Zweite Sparkasse

Wer Ressourcen hat, trägt Verantwortung mitzugestalten - mutig, langfristig und zum Wohle aller. Mit gezielten Finanzdienstleistungen schaffen wir gesellschaftlichen Mehrwert und eröffnen Perspektiven für eine selbstbestimmte Zukunft - etwa durch Armutsbekämpfung, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit und nachhaltiges Wachstum. Bis 2030 planen wir als Erste Group, eine Milliarde Euro in soziale Finanzierungen zu investieren und 200.000 neue Jobs zu schaffen - in Österreich und unseren Kernmärkten in Zentral- und Osteuropa. Der Anteil unserer nachhaltigen Finanzierungen wird bis dahin steigen und die Kohlefinanzierung gestoppt. In unserem Betrieb wollen wir Net-Zero-Emissionen erreichen und eine gleiche Geschlechterverteilung im Management. >> Hier lesen Sie das vollständige Statement

Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender Österreichische Hagelversicherung

Die Wirtschaft darf nicht länger auf Kosten der Natur wachsen. Wohlstand ist ganzheitlich zu denken -

inklusive Naturkapital. Denn ein Land ohne Naturraum ist wie ein Mensch ohne Haut: nicht überlebensfähig. Die zunehmende Verbauung gefährdet unsere Ernährungssicherheit. Von Beton kann aber niemand abbeißen. Mein Wunsch für 2030: maximal 2,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag - wie im Regierungsprogramm vorgesehen. Nur so bleibt Österreich ein "Land der Äcker - zukunftsreich". >> Hier lesen Sie das vollständige Statement

Alexandra Gruber, Geschäftsführerin Tafel Österreich

Wir setzen uns vor allem für Personen ein, die in unserer Gesellschaft oft gar nicht gehört werden - wie armutsbetroffene Menschen. Wir wollen diese ermächtigen, sich selbst gesund und ausgewogen ernähren zu können. Für uns ist es ganz besonders wichtig, bei unserem Tun immer auf die Wirkung zu schauen, auf den positiven Einfluss auf die armutsbetroffenen Menschen, auf soziale Einrichtungen, auf die Umwelt. Durch unsere langjährigen Partnerschaften mit Waren-, aber auch Geldspender*innen schaffen wir einzigartige Win-win-Situationen. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer Jugend Eine Welt

Es gibt nur EINE Welt. Deshalb unterstützen wir unsere Partner*innen in sozialen Brennpunktregionen des Globalen Südens - schnell, persönlich und punktuell. Gemeinsam analysieren wir die Ursachen sozialer Probleme und arbeiten daran, sie langfristig zu lösen. Unser Ansatz: Hilfe zur Selbsthilfe. Statt kurzfristiger Charity setzen wir auf nachhaltige Basisshilfe - nach dem Prinzip "Fischen lehren statt Fische schenken". So stärken wir lokale Strukturen und ermöglichen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde. Unser Ziel: echte Unabhängigkeit und Zukunftsperspektiven für alle.

[...]

vollständiger Artikel: <https://www.businessart.at/verantwortung-fuer-die-gesellschaft>

 businessart.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 25.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Reinhard Heiserer



Reinhard Heiserer

Geschäftsführer Jugend Eine Welt

Datum 07.07.2025 Ressort NPO/NGO, Verantwortung

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer Jugend Eine Welt Foto: Jugend Eine Welt

Es gibt nur EINE Welt.

Als zivilgesellschaftliche Organisation verfolgen wir bei der Bewältigung sozialer Herausforderungen und Aufgabenstellungen seit Gründung unserer Or-

ganisation **Jugend Eine Welt** zwei Stoßrichtungen:

Einerseits versuchen wir auf Probleme und Missstände in der Gesellschaft an sozialen Brennpunkregionen in Ländern des globale Südens - in Kooperation mit kompetenten Partnern vor Ort - punktuell, persönlich und sofort Antworten zu geben und unterstützen unsere Partner bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Zum Beispiel bei der direkten Betreuung von Straßenkindern, arbeitenden Kinder oder Nothilfe für Menschen die von Katastrophen betroffen sind.

Andererseits analysieren wir mit unseren Partnern die Entstehung konkreter Probleme und Phänomene und versuchen dann daran zu arbeiten, damit es diese Probleme in Zukunft nicht mehr gibt. Wir setzen uns dafür ein, dass die Ursachen für die Existenz von Straßenkindern, Kinderarbeit oder Ausbeutung von Arbeitskräften im Globalen Süden aktiv bekämpft, ausgemerzt und die Lebenssituation der Betroffenen dadurch nachhaltig verbessert wird. Sei es durch Öffentlichkeitsarbeit, anwaltschaftliche Tätigkeiten oder die Bekämpfung ungerechter Wirtschaftspraktiken. Das machen wir vor Ort, im Globalen Süden, aber auch bei uns in Österreich. Denn die Ursachen der Ausbeutung von Menschen, der Zerstörung von Umwelten oder von Katastrophen sind nicht selten bei uns in den Wohlstandsländern zu finden. Eine Einsicht, die ein Handeln bei uns einfordert. Wir sind EINE Welt.

Unsere Unterstützung ist dabei ganz unterschiedlich.

Beispielsweise unsere Partner in Ecuador: Sie hatten unglaublich hohe lokale Zinskosten für notwendige Kapitalbeschaffungen zu tragen. Zinskosten, die unsere Spendenzuflüsse für Sozialprojekte bei weitem überstiegen. Daher unterstützen wir unsere Partner nun bei der Beschaffung zinsgünstigerer Kapitalzugänge in Europa, sodass diese in Zukunft viel weniger (und immer schwerer zu findende) Spenden für deren Sozialprojekte benötigen.

Wir haben erkannt, dass die Unterstützung unserer Partner mehr ursachenorientiert sein soll und eine Hilfe bzw Unterstützung an der Quelle die lokalen Partner nachhaltig stärkt. So können sie Folgeprobleme bzw. Herausforderungen selbst bewältigen. Also nichts anderes, als was der alte Leitsatz der Entwicklungszusammenarbeit fordert: "Den Partnern fischen lehren und nicht nur Fische schenken" - konkret und themenspezifisch in die heutige Zeit übertragen. Nicht Charity, sondern Basishilfe bieten, um die Entfaltung eines selbstgestalteten Lebens in Würde für alle zu ermöglichen. Menschen in Län-

dern des Globalen Südens brauchen, so wie wir, leistbares Kapital um selbst wirtschaften zu können. Nicht nur Spenden und Charity.

Bis 2030 haben unsere Partner Alternativen zu lokalen, eingeschränkten Lösungsangeboten erprobt und können sich selber aus mehreren Möglichkeiten und Unterstützungsangeboten bewusst den jeweils besten Ansatz für ihren eigenen, individuellen Lösungsweg aussuchen. Mehr Flexibilität, weniger Abhängigkeiten und eine Diversifizierung von Lösungsansätzen sind das Ergebnis.

Mediennützung:

Wir versuchen in jenen Medien präsent zu sein, wo wir unsere Unterstützer und Förder*innen vermuten bzw. verorten und wo Feedback der Leser und Leserinnen dies durch konkretes Handeln (Kauf bzw Spendenentscheidungen der Mediennutzer*innen) bestätigt. Reine Werbung bzw. Sichtbarkeit ohne konkrete bzw. spürbare organisationsbezogene Wirkung ist auf Grund mangelnder Ressourcen für Markterschließung, Öffentlichkeitsarbeit, ... derzeit nicht möglich.

[Link öffnen](#)



 APA OTS

Reach: 10.968

Visits: 329.058

Bewertung: 

AÄW: 274,22 €

Paywall: -

Datum: 25.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

10 Jahre WeltWegWeiser: Tausend Wege. Eine Vision.

Seit 10 Jahren setzt sich das WeltWegWeiser-Netzwerk für qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze im Globalen Süden ein und leistet damit österreichweit Pionierarbeit.

Wien (OTS) -

"Es geht um gegenseitigen Austausch. Ich habe selbst so viel mitgenommen: Eine andere Art zu leben, einen Einblick in eine andere Kultur, aber auch Kontakte fürs Leben. Das ist es, was globale Gemeinschaft bedeutet. Denn wenn man immer in den eigenen Grenzen bleibt, im Kopf oder geographisch, dann bleibt vieles andere für immer fremd." - Lorenz Pojer, ehemaliger Freiwilliger im Senegal (IFE)

Für viele Freiwillige bedeutet ein Einsatz in einem Land des Globalen Südens eine lebensverändernde Erfahrung, die lange direkt und indirekt nachwirkt. Viele dieser meist jungen Menschen entscheiden sich im Anschluss für tiefergehendes Engagement in Österreich oder werden in ihrer Berufswahl durch ihren Freiwilligeneinsatz beeinflusst. "Qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze sind eine Win-win Situation für alle Beteiligten und wirken lange nach. Im Mittelpunkt stehen das gegenseitige Lernen auf Augenhöhe, der respektvolle Austausch und die Stärkung beider Seiten", sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, Trägerverein von WeltWegWeiser.

WeltWegWeiser ist DIE Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze in Österreich. Das Pro-

gramm wird getragen von Jugend Eine Welt und gefördert durch die Austrian Development Agency (ADA), Österreichs Agentur für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. Gestartet 2015 als Plattform einiger Entsendeorganisationen, ist WeltWegWeiser über die Jahre gewachsen und heute nicht mehr wegzudenken als kompetente Anlaufstelle für Freiwillige und Fördergeber rund um das Thema qualitätsvolle internationale Freiwilligeneinsätze. Heute zählt das Netzwerk 17 Organisationen aus ganz Österreich. Allein 2024 absolvierten 266 junge Erwachsene einen internationalen Freiwilligeneinsatz - wie im aktuell erschienenen Freiwilligenbericht steht. Nach den erheblichen Rückgängen in den Jahren 2020 und 2022 aufgrund der Covid-Pandemie, ist die Zahl der Freiwilligen somit wieder gestiegen. Alle Zahlen rund um internationale Freiwilligeneinsätze sind nachzulesen unter: <https://www.weltwegweiser.at/wp-content/uploads/2025/09/Freiwilligenbericht-2024.pdf>

Mehrwert für alle Beteiligten

"Im Namen der Austrian Development Agency gratuliere ich WeltWegWeiser herzlich zum 10jährigen Jubiläum! Mit unserer Unterstützung hat unser Partner maßgeblich zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von Qualitätsstandards bei Freiwilligeneinsätzen beigetragen - wir sind stolz, dass wir diese wertvolle Arbeit von Tag eins mittragen konnten. Denn von diesen Auslandsaufenthalten profitieren die Menschen im Globalen Süden ebenso wie Jugendliche aus Österreich, die mit vielen wertvollen Erfah-



rungen nach Hause kommen" , betont ADA-Geschäftsführer Bernd Brünner

Mit ihrem Freiwilligeneinsatz tragen jungen Menschen zu einem besseren Verständnis für entwicklungspolitische Themen in Österreich bei. Während ihres Aufenthalts im Ausland sammeln sie gut begleitete Erfahrungen und engagieren sich oft noch viele Jahre später für entwicklungspolitische Themen.

Freiwilligeneinsatz mit Sinn

Was einen sinnstiftenden Freiwilligeneinsatz ausmacht, hat WeltWegWeiser seit 2016 in seinen Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze als Selbstverpflichtung festgeschrieben. Primär geht es um das Wirkungsverhältnis zwischen Freiwilligen, Entsendeorganisationen in Österreich und Aufnahmeorganisationen am Einsatzort. Für dieses Beziehungsdreieck gelten Transparenz, Begegnung auf Augenhöhe, Gewaltschutzrichtlinien, ein Krisenkonzept. Ebenso sind eine qualitäts- und sinnvolle Einsatzvorbereitung und Begleitung während des Einsatzes als auch eine Nachbereitung nach Abschluss sowie inklusive Reflexion in den Qualitätsstandards festgelegt. Sinnstiftende Auslandseinsätze definiert WeltWegWeiser ab einer Dauer von drei Monaten, vorzugsweise jedoch von bis zu einem Jahr. Reinhard Heiserer betont: "Internationale Freiwilligeneinsätze sind keine Einbahnstraße: Einerseits werden die Auslandseinsätze als "Lerneinsätze" für die Freiwilligen verstanden - es geht hier darum, den eigenen Horizont im Sinne des globalen Lernens zu erweitern - und andererseits geht es um den gegenseitigen Mehrwert zwischen Freiwilligen und Aufnahmeorganisation vor Ort."

Freiwilligeneinsätze unterstützen vor Ort bestehende Strukturen, dürfen jedoch nicht lokale Arbeitskräfte ersetzen. WeltWegWeiser stellt sich damit explizit gegen White Saviourism und Voluntourismus. White Saviourism bezeichnet ein Verhalten, bei dem

privilegierte Menschen, zumeist aus dem globalen Norden, in vermeintlich "helfender" Absicht in Gemeinschaften des globalen Südens eingreifen, dabei jedoch oft ungleiche Machtverhältnisse reproduzieren, stereotype Bilder verstärken und die Selbstbestimmung der betroffenen Menschen übergehen. Voluntourismus beschreibt eine Form des Reisens, bei der Freiwilligenarbeit mit Tourismus verbunden wird, die jedoch oft mehr auf Selbsterfahrung der Freiwilligen als auf nachhaltigen Nutzen für die lokale Gemeinschaft ausgerichtet ist - und damit profitorientiert, anstatt nachhaltig und sinnstiftend ist.

Die Zukunft der Freiwilligenarbeit ist international, inklusiv und auf Augenhöhe

WeltWegWeiser leistet damit als Netzwerk seit 10 Jahren Pionierarbeit. Das soll auch in Zukunft so sein. Der Fokus bleibt klar: Qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze müssen auf Augenhöhe stattfinden. Dem soll künftig auch durch die Ermöglichung von Süd-Nord-Einsätzen Rechnung getragen werden. Zudem sind wir bestrebt, inklusive Freiwilligeneinsätze für Menschen mit Behinderung und unterschiedlichen formalen Bildungsabschlüssen zu fördern. Nur so entsteht eine mutige und progressive Weiterentwicklung, die echte Veränderungen bewirkt - und zwar international, inklusiv und auf Augenhöhe. Freiwilligeneinsätze sind ein Beitrag für eine gerechtere Welt!



 Business Art

Reach: 60.467

AAW: 7.670,27 €

Verbreitung: 11.950

Seite: 18

Datum: 25.09.2025

Autor: Beate Steiner

Rubrik: Jugend Eine Welt

Bewertung: 



WEITERHIN ENGAGIERT

**WIE SICH
PENSIONIST*INNEN
NEUE PERSPEKTIVEN
SCHAFFEN**

Die Babyboomer-Generation genießt ihren Ruhestand. Oft nicht untätig: Über 41 Prozent der Pensionist*innen engagieren sich in wohltätigen Vereinen. Die Tendenz ist steigend. **BEATE STEINER**

Tausende Babyboomer beenden in diesen Jahren ihr Berufsleben. Viele davon wollen allerdings noch weiter aktiv sein und finden Projekte, in denen sie selbstbestimmt eine gewisse Zeit wirken können, etwa in gemeinnützigen Organisationen. Sie unterstützen zum Beispiel als Mentor*innen jüngere Menschen – etwa bei der Arbeitssuche, bei Schwierigkeiten in der Schule, bei psychischer Belastung, bei der Integration in einem fremden Land. Konkrete Ziele und der persönliche Austausch spielen dabei eine große Rolle, und meist bringen diese „Tandems“ Personen aus verschiedenen Lebenswelten zusammen. Wie den 64-jährigen Hotelmanager und Berater Gisbert Hahn und den 27-jährigen Rami*. Gefunden haben sich Mentor und Mentee über die Organisation Hands On, die Jugendliche und junge Erwachsene auf der Suche nach Arbeit begleitet. Der junge Ägypter spricht mehrere Sprachen, hat in Österreich Krisenmanagement studiert und ist jetzt auf der

Suche nach einem adäquaten Job, am liebsten in Wien, am liebsten im Bereich Migration. „Mit Rami führe ich viele gute Gespräche. Mir macht es große Freude, dass ich etwas dazu beitragen kann, dass er Licht am Ende des Tunnels sieht“, meint Gisbert Hahn. Warum der weit gereiste und multikulturelle Manager sich als Mentor engagiert? „Ich möchte gerne etwas zurückgeben und mich daher ehrenamtlich engagieren. Ich habe mir einige Möglichkeiten angeschaut. Persönlich mit jemandem arbeiten, direkt helfen – das ist meins.“ Gisbert Hahn kann sich sogar vorstellen, zwei Mentees zu betreuen, „aber momentan geht das nicht wegen familiärer Betreuungspflichten.“

Auch Klaus Hofmann hat Freude daran, direkt zu helfen. Als ältester von drei Geschwistern hat er sich immer einen größeren Bruder gewünscht. So schenkt er jetzt als „großer Bruder“ seine Zeit acht- bis zehnjährigen Buben aus einer

Ein Schulbesuch oder ein Arbeitsplatz sind in dieser Gegend für Menschen mit Behinderung normalerweise unerreichbar. Wir wollten sie mobil machen und ihnen ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen.

Maria Kraxberger



Kremser Brennpunktschule. Nach einer aufwendigen Qualifikation durch die Organisation younus – früher Big Brothers Big Sisters – beschäftigt sich der 67-jährige Techniker und Manager einmal in der Woche mit einem Kind „mit begrenztem Freizeitverhalten“. Hofmann holt die Buben weg vom Fernseher, geht mit ihnen zum Beispiel auf einen Berg oder auch ins Theater. „Ich bin relaxed mit ihnen, das kommt gut an. Derzeit betreue ich ein kluges irakisches Flüchtlingskind, mit dem ich seinem Alter entsprechend viel unternehmen kann.“ Klaus Hofmann schätzt diese Begegnungen – „zusätzlich zum ausgefüllten Leben, das ich habe.“

Hands On und younus sind nur zwei von derzeit 15 gemeinnützigen Organisationen, die im Bereich soziales Mentoring tätig sind und sich gemeinsam mit engagierten Unternehmen im Verband Mentoring Austria zusammengeschlossen haben. Marianne Sorge-Grace, Generalsekretärin der zentralen Plattform für soziales Mentoring in Österreich: „Unsere Mitgliedsorganisationen unterstützen benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei Herausforderungen, etwa am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf, aber auch integrativ und präventiv im Kindergarten sowie im Familiensetting. Viele von ihnen engagieren sich gezielt in der Lehrlingsförderung, als persönliche Mentor*innen, in Workshops und durch niederschwellige psychosoziale Unterstützung.“

Eleonora Grininger verstärkt das Personalbüro von Jugend Eine Welt. „Ich arbeite gern in einem Team. Das hält mich fit und ich lerne immer Neues dazu“, sagt die 73-Jährige, die vor acht Jahren aus Gmunden nach Wien übersiedelt ist, in die Nähe ihrer Familie, um beim Heranwachsen ihrer Enkel dabei zu sein: „Aber ich wollte auch etwas nur für mich machen. Diese Freude erlebe ich jetzt zwei Mal wöchentlich bei Jugend Eine Welt.“

EINSATZ IM GLOBALEN SÜDEN

Bei der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt wirken die Freiwilligen weltweit. Wie der 65-jährige Nothilfekoordin

nator Wolfgang Wedan: „Ich mache das aus Überzeugung, will humanitäre Hilfe leisten.“ Erst vor Kurzem war der studierte Katastrophenmanager in Tigray in Äthiopien, wo vom Bürgerkrieg traumatisierte Frauen und Kinder kaum Zugang zu Nahrung und Trinkwasser haben. „Es war herzzerreißend. Da musst du deine Empathie zurückschalten – sie kommt beim Helfen dann zurück.“ Der Einsatz war auch nicht ungefährlich. Denn die Sicherheitslage in Äthiopien ist nach wie vor angespannt. Angst hat Wolfgang Wedan nie: „Die ist ein schlechter Begleiter. Ich bin mir der jeweiligen Situation bewusst.“ Der Helfer nimmt auch selbst Hilfe in Anspruch: „Bei ersten Anzeichen von Stress oder Albträumen hole ich mir therapeutische Unterstützung.“

Das Ehepaar Kraxberger aus Oberösterreich hat Freude daran, regelmäßig Hilfe für Menschen in Afrika zu leisten. Bei ihrem letzten Aufenthalt hat Maria Kraxberger Freiwillige ausgebildet und gemeinsam mit ihnen vor Ort einen Rollstuhl für einen Buben gebaut, der wegen seiner Behinderung nicht zur Schule gehen konnte. Sie hat ihm damit den Weg zur Bildung ermöglicht: „Ich habe noch nie ein Kind und seine Mutter so glücklich strahlen gesehen.“ Die Ergotherapeutin und ihr Mann Rudi, ein Landwirtschafts-experte, waren einige Monate als Senior Experts für Jugend eine Welt im Norden Ugandas eingesetzt, in einer Gegend mit vielen Flüchtlingslagern, vielen Kriegsversehrten. „Wir halfen mit beim Bau eines Zentrums, wo Menschen mit Behinderung betreut werden und Hilfsmittel angefertigt werden können.“ Ein Schulbesuch oder ein Arbeitsplatz sind in dieser Gegend für Menschen mit Behinderung normalerweise unerreichbar. „Wir wollten sie mobil machen und ihnen ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen“, sagt Maria Kraxberger. Ihr Mann gab außerdem sein Fachwissen an Familien weiter, die dort ihr Land bewirtschaften. „So können wir auch in der Pension unsere Fähigkeiten sinnvoll einbringen“, meint die 67-jährige Therapeutin – und: „Ich liebe Afrika. Die Leute sind sonnig, sie leben fröhlich.“ Im Oktober reist das oberösterreichische Ehepaar wieder in „sein“ afrikanisches Dorf, zur Unterstützung: „Unsere vier Kinder und vier Enkelkinder verstehen das.“ ■



Business Art

Reach: 60.467

Verbreitung: 11.950

Bewertung: ■

AÄW: 2.923,42 €

Seite: 20



Datum: 25.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

„DAS INTERESSE AN SINNSTIFTENDER ARBEIT NIMMT SPÜRBAR ZU.“



Reinhard Heiserer ist Gründer und Geschäftsführer von Jugend eine Welt. Der Verein mit Sitz in Wien unterstützt Bildungs- und Sozialprojekte auf der ganzen Welt.

Haben Sie den Eindruck, dass sich jetzt mehr ältere Menschen bei „Jugend eine Welt“ engagieren wollen?

Das Interesse an sinnvoller und sinnstiftender Arbeit nimmt spürbar zu. Die Entscheidung für einen Senior-Expert-Einsatz trifft man aber nicht über Nacht. Vom Erstkontakt bei uns bis zum Einsatzbeginn dauert es im Schnitt ein bis zwei Jahre, in der die Eignung für solch einen Einsatz abgeklärt wird, die Suche nach dem geeignetsten Einsatzplatz erfolgt sowie Vorbereitung und Einsatzplanung umgesetzt werden.

Ältere Menschen haben Fähigkeiten, die sie im Lauf ihres (Arbeits-)Lebens erworben haben. Wie profitieren Mentoring-Organisationen davon?

Partnerorganisationen von Jugend eine Welt im Globalen Süden erhalten durch die Senior Experts zeitlich befristete Expertise und Mitarbeit, welche insbesondere in „Train the Trainer“-Programmen zur Geltung kommt. Also nicht der Ersatz von lokalen Arbeitskräften, sondern Qualifizierung, Begleitung und Austausch von und mit vorhandenen Mitarbeiter*innen ist das Ziel, damit zumeist junge Menschen bessere Zukunftsperspektiven erhalten.

Kenntnisse in welchen Bereichen sind besonders gefragt bei Senior-Freiwilligen?

Jugend Eine Welt legt bei Bewerber*innen neben beruflichen Qualifikationen besonderes Augenmerk auf soziale Skills, das Lebensbild, gesellschaftliches Engagement und die Erwartungshaltungen der Bewerber*innen. Menschen mit voreingenommenen, unflexiblen und anpassungsresistenten Haltungen bringen keine guten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz mit. Senior Experts kommen mit Interesse am Anderen, mit offenem Mindset, wollen sich sinnvoll einbringen und einen Beitrag für das Funktionieren des Ganzen leisten. Interessent*innen gibt es aus allen Berufsgruppen. Von Lehrern und Psychologinnen über Beamte bis hin zu Technikern und Unternehmensberaterinnen.

Gibt es eine Altersgrenze für Auslandseinsätze?

Keine fixe. Aber die persönliche Situation wie Gesundheit und Belastungsfähigkeit sowie die Einsatzbedingungen lassen jeden und jede selbst erkennen, ob er/sie sich und den anderen den Einsatz zutraut. ■



FREIWILLIGENTÄTIGKEIT IN ÖSTERREICH

Quelle: Statistik Austria 2022

- Knapp die Hälfte der Bevölkerung ab 15 Jahren leistet Freiwilligentätigkeit, das sind rund 3,73 Millionen Personen.
- Die Beteiligungsquote ist von 2006 bis 2022 leicht angestiegen, von 44 auf 49,4 Prozent.
- Pensionist*innen haben eine Beteiligungsquote von 41,2 Prozent.
- Mit steigendem Alter nimmt die Anzahl der Tätigkeitsstunden pro Woche zu. Die meisten Freiwilligen sind zwischen 40 bis 59 Jahre alt, sie wenden 6,07 Stunden pro Woche für ihre Tätigkeit auf. Die Gruppe der Personen ab 60 Jahren wendet mit durchschnittlich 7,81 Stunden die meiste Zeit für ihr freiwilliges Engagement auf.

WEITERFÜHRENDE LINKS

- / www.mentoring-austria.org
- / www.erzdioezese-wien.at/unit/hands-on/home
- / www.younus.at
- / www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria
- / www.gemeinnuetzig.at
- / www.fuer-uns.at/engagement-finder



Business Art

Reach: 60.467

Verbreitung: 11.950

Bewertung: ■

AÄW: 24.130,63 €

Seite: 6



Datum: 25.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



**22 MANAGER*INNEN
ÜBER HALTUNG IN ZEITEN
DES UMBRUCHS**

VERANTWORTUNG FÜR DIE GESELLSCHAFT

In einer Welt, die zunehmend von Krisen, Unsicherheiten und tiefgreifenden Umbrüchen geprägt ist, suchen viele Menschen nach Orientierung – auch in der Wirtschaft. Unternehmen stehen nicht mehr nur für Produkte, Dienstleistungen und Profit. Sie sind Teil der Gesellschaft – und damit auch mitverantwortlich für deren Zukunft.

Doch was bedeutet Verantwortung im unternehmerischen Kontext? Wir haben 21 Manager*innen und CEOs von nachhaltigen Unternehmen und Organisationen gefragt, wie sie ihre unternehmerische Verantwortung konkret leben, welche Strategien sie verfolgen, welche Werte ihnen wichtig sind und welche Zukunftsbilder sie vor Augen haben.

Gleich vorne weg: Viele meinen, es gehe längst nicht mehr nur darum, Schaden zu vermeiden („do no harm“), sondern aktiv Gutes zu tun („do good“). Verantwortung bedeute: ein Gleichgewicht von Geben und Nehmen, gesellschaftliche Entwicklungen mitgestalten und Haltung zeigen – auch wenn es unbequem wird.



Peter Giffinger, CEO Austria Saint-Gobain

Gerade in der Bauwirtschaft ist unsere Verantwortung besonders groß. Wer heute baut, prägt die Umwelt und Gesellschaft für Jahrzehnte. Deshalb setzen wir auf Kreislaufwirtschaft, klimaneutrale Prozesse und Innovation. Das heißt für mich: Materialien im Kreislauf halten, Rückbau- und Recyclingquoten von über 90 Prozent erreichen und klimapositive Systeme fördern – etwa durch Holzbau, Vorfertigung oder CO₂-bindende Baustoffe, Dämmstoffe und Leichtbau generell. Unser Wandel ist digital. Die digitale Transformation ist der Schlüssel, um diese Ziele effizient, skalierbar und zukunftssicher umzusetzen.

Carmencita Nader, Leiterin Social Banking Erste Bank und Sparkasse, Vorständin Zweite Sparkasse

Wer Ressourcen hat, trägt Verantwortung mitzugestalten – mutig, langfristig und zum Wohle aller. Mit gezielten Finanzdienstleistungen schaffen wir gesellschaftlichen Mehrwert und eröffnen Perspektiven für eine selbstbestimmte Zukunft – etwa durch Armutsbekämpfung, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit und nachhaltiges Wachstum. Bis 2030 planen wir als Erste Group, eine Milliarde Euro in soziale Finanzierungen zu investieren und 200.000 neue Jobs zu schaffen – in Österreich und unseren Kernmärkten in Zentral- und Osteuropa. Der Anteil unserer nachhaltigen Finanzierungen wird bis dahin steigen und die Kohlefinanzierung gestoppt. In unserem Betrieb wollen wir Net-Zero-Emissionen erreichen und eine gleiche Geschlechterverteilung im Management.



Hubert Rhomberg, CEO Rhomberg Gruppe

Als Familienunternehmen schaffen wir Lebensräume, die den Menschen in den Vordergrund stellen und dabei auf ökologisch verträgliche Lösungen setzen – vom Holz-Systembau bis hin zur integralen Planung auf Kollaborationsplattformen. Dafür nutzen wir die Chancen technologischer Entwicklungen und der Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft und den regenerativen Einsatz von Ressourcen sowie Partnerschaften. So gestalten wir Zukunft mit Verantwortung, Leidenschaft und Lebensqualität.

Mari Lang, Podcasterin

Wirtschaftlicher Erfolg ist wichtig – doch vielleicht ist es Zeit, Erfolg neu zu denken. Statt nur auf Zahlen zu schauen, sollten Unternehmen den Menschen in den Mittelpunkt stellen: seine Kreativität, Gesundheit und Lebensfreude. Das hätte auch nachhaltige Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit. Statt höher, schneller, weiter – tiefer, breiter, schöner. Und gleichberechtigter! Auch im Wirtschaftskontext braucht es vor allem die sogenannten weiblichen Attribute. Mehr Empathie und Gefühl – denn das ist letztlich das, was uns als Menschen auszeichnet und zusammen- statt auseinanderbringt.



Simon Meinschad, Geschäftsführer hollu

Seit 2018 sind die 17 SDGs fest in unserer Unternehmensstrategie verankert. Neben ökologischen Standards setzen wir auf Diversität, Inklusion und Gleichstellung. Unser Ziel: das gesellschaftliche Miteinander stärken und einen positiven Beitrag für unsere Region leisten. Innovation entsteht für uns im persönlichen Austausch – mit Begeisterung und einer gemeinsamen Vision. Wir entwickeln Hygienelösungen, die Gesundheit und Wohlbefinden fördern. Denn echte Veränderung braucht Menschen, ihre Ideen und ihre Kreativität.

Gudrun Senk, Technische Geschäftsführerin Wiener Linien

Unternehmen müssen die langfristigen Interessen der Gemeinschaft genauso ernst nehmen wie die eigenen Geschäftsziele. Mobilität ist der Schlüssel für Teilhabe und Klimaschutz. Durch emissionsfreie Fahrzeuge leisten wir einen aktiven Beitrag zum Erreichen der Klimaziele der Stadt. Gleichzeitig formen bezahlbare und barrierefreie Angebote ein inklusives Wien – Mobilität darf kein Privileg sein, sondern soll Menschen verbinden und Chancen eröffnen.





Harald Hauke, Vorstandssprecher Altstoff Recycling Austria AG

Wir unterstützen über 15.000 Kund*innen dabei, zirkuläres Wirtschaften zu etablieren – vom Abfallmanagement und Circular Design bis zur Digitalisierung der Kreislaufwirtschaft. Bereits 2018 haben wir ein Sustainability Board gegründet. Als Non-Profit-Unternehmen setzen wir unsere Nachhaltigkeitsziele konsequent um – auch ohne gesetzliche Berichtspflicht. Die ISO 45001-Zertifizierung bestätigt unser Engagement für Arbeitsschutz und Verantwortung.



Daniela Knieling, Geschäftsführerin respACT

Unternehmen haben eine enorme Gestaltungsmacht: Sie können Strukturen verändern, Innovationen vorantreiben und Vorbilder für andere sein. Unsere Vision für 2030: Wir sehen ein Netzwerk von Unternehmen, die Nachhaltigkeit nicht als Zusatz verstehen, sondern als Fundament. Wir sehen regionale Kooperationen, die Kreisläufe schließen. Wir sehen Führungskräfte, die Haltung zeigen, und Mitarbeiter*innen, die mitgestalten.

22 MANAGER*INNEN ÜBER HALTUNG IN ZEITEN DES UMBRUCHS

Robert Pichler, Geschäftsführer Raiffeisen Nachhaltigkeitsinitiative

Unsere Raiffeisen-Unternehmen wollen mit nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen eine positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft erzielen. Kund*innen werden in Zeiten großer Umbrüche bei der Umstellung auf nachhaltige Geschäftsmodelle unterstützt. Mit Expertise in den Bereichen der CO₂-Reduktion, Kreislaufwirtschaft und biologischen Vielfalt sowie zur Förderung sozialer Themen wie Diversität, Inklusion und Menschenrechten unterstützen wir eine enkeltaugliche Entwicklung und tragen zur nachhaltigen Transformation bei.



Bernd Vogl, Geschäftsführer Klima- und Energiefonds

Als Klima- und Energiefonds unterstützen wir Unternehmen beim Wandel zu einer klimaneutralen und gerechten Zukunft. Wir setzen dort an, wo Innovation entsteht – von der Forschung bis zum Markteintritt. Als Brückenbauer verbinden wir Wissenschaft, Wirtschaft, Regionen und Gesellschaft, damit klimafreundliche Technologien schneller in den Markt gelangen und echte Wirkung entfalten können.

Nikolaus Juhász, Vorstandsvorsitzender BKS Bank

Für mich persönlich bedeutet unternehmerische Verantwortung, vorausschauend zu handeln, Werte zu vermitteln und aktiv zur Stabilität, Fairness, Lebensqualität und Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft beizutragen. Es geht darum, wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlichem Mehrwert zu verbinden. Das leben wir auch als Bank. Wir sind in vielen Bereichen Vorreiter und setzen positive Impulse genau dort, wo sie langfristig wirken: bei der ökologischen Transformation, bei der Förderung von Chancengleichheit und beim Aufbau resilienter Wirtschaftskreisläufe.





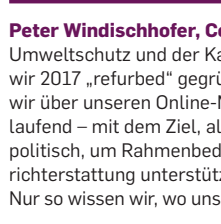
Jörg Eisenschmied, Finanzvorstand Infineon Technologies Austria

Infineon versteht sich als aktiver Gestalter des digitalen und ökologischen Wandels. Unsere Halbleiter und Mikrochips sind zentrale Bausteine für erneuerbare Energien, E-Mobilität oder Energieeffizienz. Mikroelektronik trägt daher wesentlich zur Dekarbonisierung bei. Unsere CSR-Schwerpunkte setzen wir dort, wo sie langfristig wirken – in Bildung, sozialem Engagement und Nachhaltigkeit. Bis 2030 wollen wir CO₂-neutral sein. Seit 2019 hat Infineon seine Emissionen halbiert und den Umsatz verdoppelt. Nachhaltigkeit macht uns zukunftsfit.



Alexandra Gruber, Geschäftsführerin Tafel Österreich

Wir setzen uns vor allem für Personen ein, die in unserer Gesellschaft oft gar nicht gehört werden – wie armutsbetroffene Menschen. Wir wollen diese ermächtigen, sich selbst gesund und ausgewogen ernähren zu können. Für uns ist es ganz besonders wichtig, bei unserem Tun immer auf die Wirkung zu schauen, auf den positiven Einfluss auf die armutsbetroffenen Menschen, auf soziale Einrichtungen, auf die Umwelt. Durch unsere langjährigen Partnerschaften mit Waren-, aber auch Geldspender*innen schaffen wir einzigartige Win-win-Situationen.



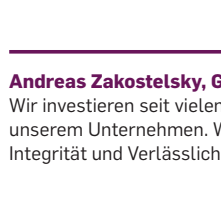
Peter Windischhofer, Co-Founder refurbished

Umweltschutz und der Kampf gegen die Klimakrise sind für uns kein Beiwerk, sondern der Grund, warum wir 2017 „refurbed“ gegründet haben. Unsere Mission: nachhaltigen Konsum einfacher machen. Dafür bieten wir über unseren Online-Marktplatz professionell aufbereitete Produkte an und erweitern unser Sortiment laufend – mit dem Ziel, alle Produktkategorien „refurbished“ verfügbar zu machen. Wir engagieren uns auch politisch, um Rahmenbedingungen für umweltbewusstes Wirtschaften zu verbessern. Nachhaltigkeitsberichterstattung unterstützen wir ausdrücklich – denn unser Handeln ist evidenzbasiert und datengesteuert. Nur so wissen wir, wo unser größter Impact liegt.



Elisabeth Kneissl-Neumayer, Geschäftsführerin Kneissl Touristik

Als Veranstalter von StudienErlebnisReisen übernehmen wir auch Verantwortung für Kinderschutz und Nachhaltigkeit. Wir schaffen in den Reiseländern Einkommen und unterstützen u.a. Sozialprojekte im Südsudan, in Kambodscha und Rumänien. Die Kompensation der CO₂-Emissionen, die auf den Transportwegen entstehen, ist im Reisepreis inkludiert – wir kooperieren hierbei mit BOKU und Caritas. Zudem engagieren wir uns im gesellschaftlichen Diskurs, denn Tourismus entfaltet nur dann seine positive Kraft, wenn es den Menschen entlang der Wertschöpfungskette und der Umwelt gut geht.



Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe

Wir investieren seit vielen Jahren nachweislich nachhaltig, fördern Diversität und Chancengleichheit in unserem Unternehmen. Wir handeln transparent und stärken das Vertrauen unserer Stakeholder durch Integrität und Verlässlichkeit. Ich selbst bin auch Mitglied der „CEOs for Future“.



Reinhard Heiserer, Geschäftsführer Jugend Eine Welt

Es gibt nur EINE Welt. Deshalb unterstützen wir unsere Partner*innen in sozialen Brennpunktbereichen des Globalen Südens – schnell, persönlich und punktuell. Gemeinsam analysieren wir die Ursachen sozialer Probleme und arbeiten daran, sie langfristig zu lösen. Unser Ansatz: Hilfe zur Selbsthilfe. Statt kurzfristiger Charity setzen wir auf nachhaltige Basishilfe – nach dem Prinzip „Fischen lehren statt Fische schenken“. So stärken wir lokale Strukturen und ermöglichen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde. Unser Ziel: echte Unabhängigkeit und Zukunftsperspektiven für alle.



Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender Österreichische Hagelversicherung

Die Wirtschaft darf nicht länger auf Kosten der Natur wachsen. Wohlstand ist ganzheitlich zu denken – inklusive Naturkapital. Denn ein Land ohne Naturraum ist wie ein Mensch ohne Haut: nicht überlebensfähig. Die zunehmende Verbauung gefährdet unsere Ernährungssicherheit. Von Beton kann aber niemand abbeißen. Mein Wunsch für 2030: maximal 2,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag – wie im Regierungsprogramm vorgesehen. Nur so bleibt Österreich ein „Land der Äcker – zukunftsreich“.

22 MANAGER*INNEN ÜBER HALTUNG IN ZEITEN DES UMBRUCHS

Susanne Eidenberger, Geschäftsführerin bellaflora Gartencenter

Als größte österreichische Gartencenterbetreiberin sehen wir es als unsere Pflicht, Verantwortung für die grüne Welt in heimischen Gärten und Wohnungen zu übernehmen. Mit Entscheidungen für oder gegen bestimmte Lieferanten, Pflanzen, Pflanzenschutzmittel oder Dienstleistungen möchten wir die nachhaltige Entwicklung fördern und unseren Beitrag leisten. Insbesondere der Schutz des Klimas und der Biodiversität liegt uns am Herzen – hier haben wir für uns die größten Hebel identifiziert.





22 MANAGER*INNEN ÜBER HALTUNG IN ZEITEN DES UMBRUCHS

Otto Leodolter, Geschäftsführer Löffler

Performance und Verantwortung sind die beiden tragenden Säulen unserer Marke. Wir leben sie durch echte Nähe – zu unseren Produkten, zu den Menschen in der Produktion und zu unserer Umwelt. In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit zunehmend zur Marketingfloskel verkommt, sehen wir es als unsere Pflicht, mit gutem Beispiel voranzugehen: mit echter Transparenz, Authentizität und Nachvollziehbarkeit. Per QR-Code direkt am Produkt können Konsument*innen den Weg unserer Produkte bis zur Herstellung verfolgen. Denn: Wer morgen ernst genommen werden will, muss heute ehrlich sein.



Herbert Schlossnikl, Geschäftsführer Vöslauer Mineralwasser GmbH

Wirtschaftlicher Erfolg darf nicht isoliert betrachtet werden – er muss immer im Zusammenhang mit sozialen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen stehen. Unter anderem haben wir uns den Science Based Targets verpflichtet und wollen unseren CO₂-Ausstoß bis 2030 um 28 Prozent im Vergleich zu 2019 reduzieren.

Reinhard Schneider, Inhaber Werner & Mertz

In einem Zeitgeist, in dem Vertrauen generell zur Mangelware geworden ist – wie kann da Zuversicht entstehen und gefördert werden? Das gelingt, wenn etwas machbar und plausibel ist, wenn es für viele moralisch richtig ist, und wenn die Umsetzung dieser ethisch guten Sache einen selbst den persönlichen Zielen näherbringt und deshalb spontan erstrebenswert erscheint.

Wenn man all dies zusammenbringt – dann entsteht Zuversicht. Das Machbare wird mit dem Wünschenswerten so verknüpft, dass Vertrauen erwächst und ein legitimer Optimismus. Irgendwann ein Begeisterungspotenzial, das auf andere übertragbar ist, wie eine gut begründete Vorfreude. Und dieser vertrauensvollere Umgang miteinander führt unweigerlich zurück auf Themenfelder, die dem Gemeinwohl dienen. Wie in unserem Fall dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.



FAZIT

Die Stimmen der Unternehmer*innen und CEOs zeigen deutlich: Verantwortung ist für sie mehr als ein Schlagwort. Sie leben sie aktiv: im Kerngeschäft durch Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, Innovation und faire Arbeitsbedingungen, über das Kerngeschäft hinaus durch soziale und ökologische Projekte und vor allem durch Kooperationen für eine bessere Zukunft.

Die Beispiele machen Mut. Sie zeigen, dass sich trotz der schwierigen Rahmenbedingungen etwas bewegt – weil Menschen mit Haltung und Weitblick handeln. Verantwortung ist kein Zusatz zum Geschäft, sondern die Grundlage für eine nachhaltige und erfolgreiche Wirtschaft. ■



ALLES ANDERS?

Wie sich die Wirtschaft ändert.

Mehr dazu lesen Sie in der BUSINESSART Spezial.



Zu den Interviews in voller Länge:
<https://www.businessart.at/verantwortung-fuer-die-gesellschaft>



"Mein Herz für Afrika" - Benefizabend in Mariazell

Jugend Eine Welt-Vorstandsmitglied Dr. Grießler gab Einblicke in die wichtige Arbeit in Ghana



Ein bis auf den letzten Platz gefüllter Pfarrsaal, gespannte Aufmerksamkeit und tiefe Emotionen - so lässt sich der Vortrag von Dr. Magdalena Grießler, ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Jugend Eine Welt, am 19. September in Mariazell zusammenfassen. Unter dem Titel "Mein Herz für Afrika" gewährte die engagierte Medizinerin, die auch das Mariazeller Gesundheitszentrum leitet, bewegende Einblicke in ihre nunmehr 15-jährige Tätigkeit in Äthiopien und Ghana für Jugend Eine Welt.

Mit wenigen, dafür umso eindringlicheren Bildern und ihren persönlichen Erzählungen machte Dr. Magdalena Grießler deutlich, unter welchen schwierigen Bedingungen medizinische Hilfe in Afrika oft geleistet werden muss: fehlende Medikamente, mangelnde Hygiene, Operationen unter freiem Himmel - und gleichzeitig eine unvorstellbare Dankbarkeit der Menschen für jede noch so kleine Hilfeleistung.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer erlebten nicht nur einen beeindruckenden Vortrag, sondern auch eine wertvolle Botschaft: Wie privilegiert wir in unserem Gesundheitssystem leben dürfen und wie wichtig Bescheidenheit, Zufriedenheit und Dankbarkeit sind. Musikalisch umrahmt von der Pfarrjugend Mariazell und mit dem gemeinsamen Lied "We Are The World" fand der Abend seinen emotionalen Höhepunkt. Bei der anschließenden Agape wurden Eindrücke geteilt, Gespräche geführt und Spenden gesammelt, die direkt dem Projekt zugutekommen.

Ein herzliches Dankeschön gilt Dr. Magdalena Grießler für ihren unermüdlichen Einsatz, der Basilika Mariazell, dem Gebetskreis der Pfarre, dem Lions Club Mariazell, sowie allen Unterstützer:innen und Spender:innen. Dank der Mariazeller Gastronomiebetriebe, die Brötchen und Kuchen bereitstellten, und Superior Pater Michael Staberl, der den Wein zur Verfügung stellte, wurde die Agape zu einem verbindenden Abschluss des Abends.

Dieser besondere Abend hat gezeigt: Mit Herz, Engagement und Gemeinschaft können wir Brücken schlagen - von Mariazell bis nach Afrika.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Foto Kuss aus Mariazell für die kostenlose Bereitstellung der Bilder.



WeltWegWeiser: Servicestelle für Freiwilligeneinsätze zieht Bilanz

Österreich/Kirche/Jugendliche/Soziales/Bildung/
Freiwilligeneinsätze

266 junge Erwachsene 2024 im Einsatz - Jugend Eine Welt und ADA betonen Mehrwert von Qualitätsstandards und Austausch auf Augenhöhe

Wien, 25.09.2025 (KAP) Seit zehn Jahren organisiert das Netzwerk "WeltWegWeiser" internationale Freiwilligeneinsätze. Die vom Hilfswerk "Jugend Eine Welt" getragene und von der Austrian Development Agency (ADA) geförderte Servicestelle wurde 2015 gegründet und zählt heute 17 Organisationen aus ganz Österreich. Im Jahr 2024 nahmen laut aktuellem Freiwilligenbericht 266 junge Erwachsene an Einsätzen im Globalen Süden teil. Dies stelle nach pandemiebedingten Rückgängen wieder eine steigende Zahl dar, so das Netzwerk. Für viele Freiwillige bedeute der Einsatz in einem Land des Globalen Südens auch eine lebensverändernde Erfahrung, "die lange direkt und indirekt nachwirkt", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung am Donnerstag anlässlich des Jubiläums.

"Qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze sind eine Win-win Situation für alle Beteiligten und wirken lange nach. Im Mittelpunkt stehen das gegenseitige Lernen auf Augenhöhe, der respektvolle Austausch und die Stärkung beider Seiten", betonte Heiserer.

Auch die ADA hob den Mehrwert der Einsätze hervor, da von den Auslandsaufenthalten sowohl Men-

schen im Globalen Süden als auch die Jugendlichen aus Österreich profitieren würden, erklärte ADA-Geschäftsführer Bernd Brünner.

Das Netzwerk hat seit 2016 Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze festgelegt. Diese beinhalten u.a. Transparenz, Begegnung auf Augenhöhe, Gewaltschutzrichtlinien, Krisenkonzepte sowie verpflichtende Vor- und Nachbereitung. Einsätze sollen etwa bestehende Strukturen unterstützen, nicht aber lokale Arbeitskräfte ersetzen, heißt es. Heiserer dazu: "Internationale Freiwilligeneinsätze sind keine Einbahnstraße: Einerseits werden die Auslandseinsätze als 'Lerneinsätze' für die Freiwilligen verstanden - es geht hier darum, den eigenen Horizont im Sinne des globalen Lernens zu erweitern - und andererseits geht es um den gegenseitigen Mehrwert zwischen Freiwilligen und Aufnahmeorganisation vor Ort."

Die Servicestelle positioniert sich damit auch gegen "White Saviourism" und profitorientierten "Voluntourismus". Hierbei geht es einerseits um die vermeintlich "helfende" Absicht privilegierter Menschen aus dem Globalen Norden, andererseits um eine Form des Reisens, bei der Freiwilligenarbeit mit Tourismus verbunden wird, "die jedoch oft mehr auf Selbsterfahrung der Freiwilligen als auf nachhaltigen Nutzen für die lokale Gemeinschaft ausgerichtet ist".

"WeltWegWeiser" wird als Projekt des katholischen Hilfswerks "Jugend Eine Welt" von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert. Die darin vernetzten Organisationen verpflichten sich auf gemeinsame Qualitätsstandards, um seriöse

und nachhaltige Freiwilligeneinsätze zu fördern; darunter sind Caritas, "Volontariat bewegt", Concordia, Dreikönigsaktion und verschiedene Ordensgemeinschaften. (Info:

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 2.067 Visits gesamt: 62.028 AÄW gesamt: 51,69 €

[Katholische Presseagentur Österreich](#) | [katholisch.at](#)

 APA OTS + 1

Reach: 10.968

Visits: 329.058

Bewertung: 

AÄW: 274,22 €

Paywall: -

Datum: 26.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Nachhaltige Transformation im Tourismus braucht Kinderschutz

ECPAT Österreich warnt: Nachhaltigkeit im Tourismus ist ohne Schutz von Kindern nicht möglich

Wien (OTS) -

Unter dem diesjährigen Motto "Nachhaltige Transformation" ruft der Welttourismustag dazu auf, die Zukunft des Reisens fairer, sicherer und ökologisch verantwortungsvoller zu gestalten. Wahre Nachhaltigkeit endet nicht bei ökologischen Destinationen und fairen Arbeitsbedingungen, sondern muss auch die Sicherheit und Rechte von Kindern ins Zentrum stellen.

"Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche auf Reisen und im Tourismus ist eine der schwersten und gleichzeitig am meisten verdrängten Schattenseiten des globalen Tourismus", sagt Waltraud Gugerbauer, Geschäftsführerin von ECPAT Österreich. "Solange Kinder gefährdet sind, in Unterkünften, Reisedestinationen oder über Online-Plattformen Opfer zu werden, können wir nicht von nachhaltiger Transformation sprechen."

Touristische Infrastruktur als Risikofaktor

Weltweit nutzen Täter*innen unregulierte Angebote und Infrastrukturen im Tourismus, um Kinder auszubeuten. Dies geschieht in Unterkünften, bei Transportdiensten, im Vorfeld über digitale Plattformen oder auch im Kontext von Freiwilligendiensten - wenn beispielsweise Sprachreisen mit Einsätzen in Kinderheimen kombiniert werden. Kinder werden

dadurch in Gefahr gebracht, während Täter*innen oftmals straflos bleiben.

Unregulierte Freiwilligenangebote dienen häufig auch als schmutzige Geschäftsmodelle: Kinder werden mit falschen Versprechungen oder Drohungen aus ihren Familien gerissen, um Scheinwaisenhäuser oder Kinderheime für zahlende Freiwillige zu füllen. Hier zeigt sich auch die enge Verbindung zum Menschenhandel.

Gerade deshalb braucht es bei heimischen Anbietern Kinderschutzkonzepte und verpflichtende Schulungen, um Präventionsmaßnahmen sicherzustellen und die Rechte von Kindern zu wahren. Durch die Arbeit von WeltWegWeiser, der ADA-geförderten Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, setzen viele österreichische Entsendeorganisationen bereits Kinderschutzmaßnahmen um.

Verantwortung der Branche

Initiativen wie TheCode - The Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism zeigen, wie Unternehmen Verantwortung übernehmen können. Sie bieten konkrete Tools und Leitlinien, um Risiken zu erkennen, Mitarbeitende zu schulen und Kinderschutzmaßnahmen in die tägliche Praxis zu integrieren. ECPAT Österreich vertritt The Code auf nationaler Ebene und unterstützt Unternehmen mit Expertise. Good-practice-Beispiel Kneissl Touristik hat im Rahmen einer Nachhaltigkeitszertifizierung den Schutz von Kin-



dern in seine Abläufe integriert und inkludiert eine umfassende Kinderschutz-Schulung ihrer Reiseleiter*innen erstmals in ihr Trainingsprogramm. Nur wenn Risiken erkannt, Prävention gelebt und im Ernstfall richtig reagiert wird, kann Kinderschutz in der Branche wirksam verankert werden.

Verantwortung können auch Tourist*innen und andere Reisende übernehmen, indem sie Kampagnen wie "Gegen das Wegsehen" unterstützen - eine Initiative von ECPAT in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt, dem Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, dem Bundeskriminalamt sowie Vertreter*innen der Reisebranche. Ziel ist es, Verdachtsfälle von Ausbeutung und sexualisierter Gewalt auf Auslandsreisen über die Meldeplattform www.nicht-wegsehen.at zu melden, um Täter*innen weltweit zur Rechenschaft zu ziehen.

Echte Veränderung - eine nachhaltige Transformation - gelingt nur im Zusammenspiel vieler Akteure. Unternehmen im Tourismus dürfen Kinderschutz nicht als freiwillige Zusatzmaßnahme betrachten, sondern als unverzichtbaren Bestandteil. "Nachhaltige Transformation bedeutet, dass Reisen und Tourismus die Rechte von Kindern respektieren, ihre Sicherheit garantieren und Täter*innen konsequent zur Rechenschaft ziehen. Nur dann ist Tourismus wirklich zukunftsfähig", betont Kerstin Dohnal, ECPAT-Expertin für Kinderschutz im Tourismus und der EZA.

Rückfragen & Kontakt

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 12.129 Visits gesamt: 363.900 AÄW gesamt: 303,26 €

[APA OTS](#) | top-news.at

 APA OTS + 2

Reach: 10.968

Visits: 329.058

Bewertung: 

AÄW: 274,22 €

Paywall: -

Datum: 26.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Gemeinsam gegen Kinderarbeit: Ministerin Holzleitner und Bündnis Kinderarbeit stoppen drängen auf Umsetzung der EU-Lieferkettenrichtlinie

Wien (OTS) - Vertreter*innen der Initiative Kinderarbeit stoppen trafen am gestrigen Donnerstag gemeinsam mit Schüler*innen aus der AHS Wien West Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner, um über Schritte gegen die Ausbeutung von arbeitenden Kindern, insbesondere Mädchen, weltweit zu sprechen.

Die Schüler*innen der AHS Wien West eröffneten den Termin mit einem Tanz gegen Kinderarbeit und luden die Ministerin ein, gemeinsam mit ihnen zum Song gegen Kinderarbeit, einer Coverversion des Welthits Live is Life von Opus, Tanzschritte gegen Kinderarbeit zu setzen.

Die Initiative wies auf die Dringlichkeit hin, das UN-Ziel für Nachhaltige Entwicklung SDG 8.7 konsequent umzusetzen. Es besagt, dass bis 2025 jede Form von Kinderarbeit beendet werden muss. Dieses Ziel wird jedoch offensichtlich verfehlt. Um es bis 2030 zu erreichen, müsste Kinderarbeit elfmal schneller zurückgehen als in den letzten vier Jahren.

Im Gespräch mit Ministerin Holzleitner stand besonders die Situation von Mädchen im Mittelpunkt. Diese sind in vielen Regionen mehrfach benachteiligt - durch harte Arbeit, verwehrte Bildungschancen und strukturelle Diskriminierung. Häufig sind sie im informellen Sektor tätig und verrichten verdeckte Kin-

derarbeit: Sie leisten Hilfsarbeiten wie Wasserholen, arbeiten in der Landwirtschaft, und übernehmen vor allem in überproportional starkem Ausmaß Haushaltstätigkeiten. Laut Weltarbeitsorganisation liegt Kinderarbeit vor, wenn 5- bis 14-Jährige mehr als 21 Stunden pro Woche im Haushalt arbeiten müssen.

Ministerin Holzleitner betonte: "Der richtige Ort für Kinder ist die Schulbank und der Spielplatz - nicht harte Arbeit im Haushalt oder auf Feldern. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dass Kinder überall auf der Welt Zugang zu Bildung, Schutz und Zukunftsperspektiven bekommen. Denn Gerechtigkeit heißt, dass jedes Kind frei und selbstbestimmt aufwachsen kann. Das Lieferkettengesetz ist eine wirksame Maßnahme, die Kinder schützt, und ich stehe nach wie vor voll und ganz dahinter."

Auch junge Menschen meldeten sich zu Wort: "Ich mache mit, weil ich Kinderarbeit nicht gut finde", erklärt die elfjährige Marie. "Ich möchte nicht, dass Kinder zum Beispiel mit gefährlichen Chemikalien arbeiten müssen oder unter schrecklichen Bedingungen leben müssen."

Kernforderung der Initiative Kinderarbeit stoppen bleibt die konsequente Umsetzung des europäischen Lieferkettengesetzes (CSDDD) in Österreich. Sigrid Kickingeder, Geschäftsführerin der Katholischen Jungschar und ihrer Dreikönigsaktion, beton-



te: "Die europäische Lieferkettenrichtlinie ist ein wichtiger Beitrag, um Kinderarbeit und Ausbeutung weltweit zu beenden. Wir brauchen vollen Einsatz und das Mitdenken aller, die Richtlinie möglichst intelligent und wirkungsvoll umzusetzen. Was arbeitende Kinder bestimmt nicht brauchen, ist ein Abschwächen und Hinterfragen, wie es derzeit in Brüssel unter dem Schlagwort ‚Deregulierung‘ diskutiert wird."

Auch eine kürzlich von der Österreichischen Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) veröffentlichte Studie mit dem Titel "Ending Child Labour - Implementation of SDG 8.7" empfiehlt verbindliche Lieferkettenregulierungen mit entsprechenden Begleitmaßnahmen als wirkungsvolle Maßnahme zur Beendigung von Kinderarbeit.

Die Vertreter*innen der Initiative betonten, dass Kinderrechte, Gleichstellung, Bildung und faire Chancen für Mädchen weltweit Hand in Hand gehen müssen: "Wer Mädchen stärkt, bricht den Kreislauf von Armut und Ausbeutung," erklärt Manuela Hiegesberger, Mitarbeiterin der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt abschließend.

Die Initiative "Kinderarbeit stoppen" - bestehend aus der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar,

Jugend Eine Welt, Kindernothilfe Österreich, solidar Austria und FAIRTRADE Österreich - setzt sich seit Jahren für ein europäisches Lieferkettengesetz ein, das dazu beiträgt, Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen wirksam zu stoppen. www.kinderarbeitstoppen.at

Fotos vom Besuch: [https:// lic.kr/s/aHBqjCvvhxj](https://lic.kr/s/aHBqjCvvhxj)

Rückfragen & Kontakt

Dreikönigsaktion, Hilfswerk der Katholischen Jungschar

Elisabeth Holzner

Telefon: 0676/88011-1000

E-Mail: elisabeth.holzner@dka.at

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 3 Reach gesamt: 12.678 Visits gesamt: 380.388 AÄW gesamt: 317,0 €

[APA OTS](#) | top-news.at | brandaktuell.at



Foto: Jugend Eine Welt

HIEZING-BESUCH AUS INDIEN

Rund um den Weltkindertag reiste der Projektpartner George P. (links) aus Indien in die Zentrale von der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ in den 13. Bezirk und setzte mit JEW-Geschäftsführer Reinhard

Heiserer ein Zeichen, um Kindern nachhaltig zu helfen. Heiserer: „Gemeinsam haben wir in Indien bereits 3000 Kinder von Kinderarbeit befreit und auch 1500 Kinder-Ehen gestoppt.“

 Katholische Presseagentur Österreich + 1

Reach: 1.370

AÄW: 34,25 €

Visits: 41.105

Paywall: -

Datum: 26.09.2025

Bewertung: 

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Frauenministerin für konsequente Umsetzung von Lieferkettengesetz

Österreich/Kinderarbeit/Menschenrechte/Kirche/Politik/Dreikönigsaktion/Holzleitner
Initiative gegen Kinderarbeit traf mit Ministerin Holzleitner zusammen: "Der richtige Ort für Kinder ist die Schulbank und der Spielplatz - nicht harte Arbeit im Haushalt oder auf Feldern"

Wien, 26.09.2025 (KAP) "Das Lieferkettengesetz ist eine wirksame Maßnahme, die Kinder schützt, und ich stehe nach wie vor voll und ganz dahinter": Das hat Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner (SPÖ) am Donnerstag bei einem Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Initiative "Kinderarbeit stoppen" betont. Im Zentrum der Gespräche stand die Forderung nach einer konsequenten Umsetzung des EU-Lieferkettengesetzes in Österreich sowie einem entschlossenen Vorgehen gegen ausbeuterische Kinderarbeit weltweit. Die Ministerin sicherte laut einer Aussendung der Dreikönigsaktion am Freitag ihre Unterstützung zu und betonte die Notwendigkeit eines klaren politischen Bekenntnisses gegen Kinderarbeit.

Die Initiative, u.a. getragen von der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, Jugend Eine Welt, Solidar Austria (ÖGB) und Kinder-nothilfe Österreich, setzt sich seit Jahren für verbindliche Regeln zur Achtung der Menschenrechte in globalen Lieferketten ein. Mit Blick auf die im Jahr 2024 verabschiedete EU-Lieferkettenrichtlinie fordert sie eine vollständige und unveränderte Umsetzung auf nationaler Ebene.

Im Gespräch mit Holzleitner stand insbesondere die Lage von Mädchen im Vordergrund. Diese seien in vielen Regionen mehrfach benachteiligt, konkret durch harte Arbeit, verwehrte Bildungschancen und Diskriminierung. Häufig leisteten sie verdeckte Kinderarbeit im Haushalt, in der Landwirtschaft oder beim Wasserholen. "Der richtige Ort für Kinder ist die Schulbank und der Spielplatz - nicht harte Arbeit im Haushalt oder auf Feldern", unterstrich die Ministerin. Der weltweite Zugang zu Bildung, Schutz und Zukunftsperspektiven sei eine gemeinsame Verantwortung, so die Politikerin: "Denn Gerechtigkeit heißt, dass jedes Kind frei und selbstbestimmt aufwachsen kann."

Die Initiative forderte, das europäische Lieferkettengesetz (CSDDD) in Österreich ohne Abstriche umzusetzen. Diese sei "ein wichtiger Beitrag, um Kinderarbeit und Ausbeutung weltweit zu beenden", betonte Sigrid Kickingeder, Geschäftsführerin der Dreikönigsaktion. Und weiter: "Wir brauchen vollen Einsatz und das Mitdenken aller, die Richtlinie möglichst intelligent und wirkungsvoll umzusetzen. Was arbeitende Kinder bestimmt nicht brauchen, ist ein Abschwächen und Hinterfragen, wie es derzeit in Brüssel unter dem Schlagwort 'Deregulierung' diskutiert wird."

Ein symbolischer Teil des Treffens war eine Tanzperformance von Kindern und Jugendlichen aus der AHS Wien West zur Coverversion des Liedes "Live is Life". Die Aktion mit dem Hashtag #tanzengegen-



kinderarbeit sollte auf kreative Weise auf das Schicksal arbeitender Kinder weltweit aufmerksam machen. Die Schülerinnen und Schüler erinnerten zudem an das UN-Nachhaltigkeitsziel SDG 8.7, das die Beendigung jeder Form von Kinderarbeit bis 2025 vorsieht. Dieses Ziel werde klar verfehlt, hieß es. Um es bis 2030 zu erreichen, müsste Kinderarbeit elfmal schneller zurückgehen als in den vergangenen vier Jahren. Laut Angaben der Internationa-

len Arbeitsorganisation (ILO) müssen derzeit rund 138 Millionen Kinder weltweit arbeiten, davon 54 Millionen unter gefährlichen Bedingungen.

Die Initiative besuchte zuvor bereits u.a. Sozialministerin Korinna Schumann und Justizministerin Anna Sporrer; weiters wurde im Juni eine Tanzaktion im Wiener MuseumsQuartier gegen Kinderarbeit aufgeführt.

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 2.067 Visits gesamt: 62.028 AÄW gesamt: 51,69 €

[Katholische Presseagentur Österreich](#) | [katholisch.at](#)



Tanzaktion gegen Kinderarbeit

Nicht alle Kinder können sorgenfrei aufwachsen. Laut aktuellen Berichten der UNICEF und der Internationalen Arbeitsorganisation ILO müssen weltweit rund 138 Millionen Kinder arbeiten, teilweise unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Am Welttag gegen Kinderarbeit widmete die Initiative „Kinderarbeit stoppen“ dem Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit deshalb einen großen Aktionstag im Wiener MuseumsQuartier. Es gab Theater, Kinderbuchlesung, eine Zeichenstation, interaktive Ausstellungen und eine große Tanzaktion. Dabei setzten mehr als hundert Schüler*innen – zum Teil aus den Bundesländern angereist – ein starkes Zeichen gegen Kinderarbeit. Ehrengast Ewald Pfleger, Sänger der österreichischen Band Opus, stellte seinen Welthit „Live is Life“ als musikalische Grundlage für die Tanzaktion zur Verfügung. Umgetextet lautete der



Refrain des Aktionslieds nun „Nein heißt Nein“. Hinter der Initiative „Kinderarbeit stoppen“ stehen die Kindernothilfe Österreich, die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Jugend Eine Welt, Fairtrade und Solidar Austria (ÖGB). In Linz war Südwind mit dabei. Das Bündnis setzt sich für die Umsetzung der europäischen Lieferkettenrichtlinie ein, damit Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen wirksam gestoppt werden.



Fairtrade: Klimakrise und EU-Verordnung prägen Zukunft des Kaffeesektors

Österreich/Kirche/Wirtschaft-Finanzen/Hilfsorganisation/Menschenrechte/Entwicklungshilfe/Umwelt/Klimaveränderung/Nahrungsmittelindustrie/Fairtrade

In Österreich werden täglich mehr als 15 Millionen Tassen Fairtrade-Kaffee konsumiert - Fairtrade-Geschäftsführer Kirner: "Unser Bekenntnis zu nachhaltigen Lieferketten und zum Waldschutz bleibt unverändert"

Wien, 28.09.2025 (KAP) Fairtrade Österreich hat kurz vor dem internationalen "Tag des Kaffees" am Mittwoch (1. Oktober) auf die wachsenden Herausforderungen im Kaffeesektor hingewiesen: Während die Klimakrise die Anbauflächen für Arabica-Bohnen einschränkt und Robusta-Kaffee an Bedeutung gewinnt, sorgt auch die Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) bis Ende 2026 für Diskussionen. Fairtrade-Österreich-Geschäftsführer Hartwig Kirner betonte gegenüber Kathpress sowohl die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen in den Kaffee-Anbaugebieten als auch faire Rahmenbedingungen für Produzentenorganisationen im Globalen Süden. In Österreich werden täglich mehr als 15 Millionen Tassen Fairtrade-Kaffee konsumiert, jede vierte davon in der Gastronomie.

Die bereits zweite Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) durch die EU-Kommission auf Ende 2026 nahm Kirner zur Kenntnis. "Viele entlang der Kakao- und Kaffee-Lieferketten haben bereits intensiv investiert, um den Anforderungen ge-

recht zu werden - ihr Einsatz für den Waldschutz verdient Anerkennung", erklärte Kirner. Unabhängig von politischen Verzögerungen unterstütze man aber weiterhin alle Beteiligten mit Schulungen, Tools zur Datenerhebung und Austauschplattformen. "Unser Bekenntnis zu nachhaltigen Lieferketten und zum Waldschutz bleibt unverändert. Wichtig ist, dass die Verantwortung nicht einseitig bei den Produzentenorganisationen im Globalen Süden bleibt", betonte Kirner.

Auch Produzenten in den Anbauländern sehen sich für EUDR bereits vorbereitet. Donald Delgado Sánchez, Geschäftsführer der peruanischen Kaffee-Kooperative UNICAFEC, erklärte: "Wir haben in diesem Jahr sogar schon Exporte nach Europa unter den EUDR-Vorschriften durchgeführt. Sollte die Frist verlängert werden, hat das für uns wenig Auswirkung, da wir bereits vorbereitet sind. Für andere Exporteure in Peru kann die Verlängerung aber hilfreich sein. In diesem Sinne könnte es für die Exporteure insgesamt etwas Positives sein."

Speziell für Kaffee-Kooperativen seien die Anforderungen der EUDR bereits gelebte Praxis, meinte Kirner zur pragmatischen Reaktion der Kaffee-Produzierenden. "Dank digitaler Tools können Bauern die nötigen Daten erheben - die Herausforderung liegt in der technischen Integration und Übermittlung. Hier ist die EU gefordert, praktikable Lösungen bereitzustellen." Fairtrade werde die Organisationen weiterhin unterstützen.



Neben regulatorischen Fragen stellt die Klimakrise den Kaffeemarkt zunehmend unter Druck. Laut einer Studie von Fairtrade International könnten langfristig bis zu 50 Prozent der Arabica-Anbauflächen wegfallen. Robusta-Bohnen gelten als widerstandsfähiger gegen Hitze, Schädlinge und Starkregen. "Der Klimawandel verändert die Spielregeln der Kaffeeproduktion", betonte Kirner. Fairtrade fördere daher die Züchtung klimaresistenter Sorten, Investitionen in Qualität und den Ausbau von Robusta-Angeboten, um Ernteerträge und Einkommen zu sichern.

Kirche fördert "Fairtrade Österreich"

Unterstützt wird Fairtrade Österreich von wichtigen Akteuren der Zivilgesellschaft, darunter auch kirchliche Organisationen wie die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, die Caritas, die Katholische Frauenbewegung, die Katholische Jugend, "Jugend Eine Welt" oder "Horizont3000".

Fairtrade Österreich (voller Name: Verein zur Förderung des fairen Handels mit den Ländern des Sü-

dens) ist ein 1993 gegründeter gemeinnütziger Verein mit Sitz in Wien. Er vergibt in Österreich das Fairtrade-Siegel für den fairen Handel mit dem Globalen Süden. Ziel ist es, Armut in Asien, Lateinamerika und Afrika zu mindern und Kleinbauern, Plantagenarbeiter sowie ihre Familien und Gemeinden zu fördern.

Vorsitzende von Fairtrade Österreich ist seit Mai 2023 Johanna Mang; ehemalige Geschäftsführerin des WWF Österreich und Mitarbeiterin der Austrian Development Agency. Zuvor war der frühere Caritas-Präsident Helmut Schüller von 2007 bis 2023 Vorsitzender. Im Vorstand vertreten sind u.a. Petra Herout (Horizont3000), Mita Johnson (Caritas Österreich), Tobias Kirschner (Katholische Jugend Österreich), Klaus Bergsmann (Oikocredit Österreich), Anna Leitner (Global2000), Veronika Schippani-Stockinger (Katholische Jungschar), Roberta Rastl-Kircher (Diakonie Österreich), Gerti Jaksch-Fliegenschnee (ARGE Weltläden) sowie Konrad Rehling (Südwind), der auch stellvertretender Vorstandsvorsitzender ist.

[Link öffnen](#)





Die Presse am Sonntag

Reach: 319.000

Verbreitung: 77.499

Bewertung: ■

AÄW: 4.411,69 €

Seite: 16



Datum: 28.09.2025

Autor: Valerie Zehethofer

Rubrik: Jugend Eine Welt

Das Schöne und das Gute

Wie sich die Welt durch formale Mittel eventuell ein bisschen besser machen lässt, ist in Gestalterkreisen eine häufig gestellte Frage. Die eben angelaufene Ausstellung »Design for Good« gibt ein paar Antworten.

VON VALERIE ZEHETHOFER

Was kann Design bewirken? Geht es nach Simon Pointner, dann weit mehr, als Dinge bloß schöner zu machen. Der Designer möchte mit den regelmäßig umgesetzten Pro-bono-Projekten seiner Kreativagentur Studio Freude sichtbar machen, was allzu oft im Verborgenen bleibt: Obdachlosigkeit, Armut, Fluchtgeschichten, die Klimakrise. Pointner sagt, Design könne ein wirkungsvolles Werkzeug sein, um die Welt zu verändern: „Es kann beispielsweise durch die richtige Bildsprache dabei helfen, Themen zugänglicher zu machen, die schwierig oder tabubehaftet sind, die manchmal vielleicht sogar Angst machen.“ Acht dieser für den wohltätigen Zweck in einem Kol-

lektiv von Studio Freude und Freude Agency konzipierten Projekte sind seit dieser Woche unter dem Titel „Design for Good“ im Wiener Designforum zu sehen. Sie entstanden im Lauf der vergangenen Jahre etwa für Caritas, Global 2000, das Bildungs- und Sozialprojekt Jugend eine Welt oder den Verein Ute Bock.

Denkraum. Es sei, so Simon Pointner, durchaus herausfordernd gewesen, Kampagnen, die primär für den öffentlichen Raum erdacht sind, in den White Cube einer Ausstellungshalle zu bringen. Dass Arbeiten wie die - ursprünglich für ein Jubiläum des Vereins Vinzirast gemeinsam mit der französischen Künstlerin Fanny Allié entwor-

fenen - Lichtskulpturen „Glowing Wanderers“ nicht nur in den Straßen der Stadt wirken und dort für das Thema Obdachlosigkeit und dessen gesellschaftliche Relevanz sensibilisieren, sondern auch im Kontext einer Designschau ihre Aussagekraft behalten, ist also zu wesentlichen Teilen einem klugen Ausstellungskonzept geschuldet. So findet sich im Designforum neben Exponaten ganz unterschiedlicher Form an zentraler Stelle auch ein Communitytisch, der Kreative dazu einlädt, über das vor Ort Präsentierte hinaus darüber zu brüten, was man mit den Mitteln der Gestaltung an Gutem bewirken kann. „Design for Good - Design can change the world“ läuft noch bis 1. November.



Die Lichtinstallation „Glowing Wanderers“. Paul Sebesta



Fairtrade: Klimakrise und EU-Verordnung prägen Zukunft des Kaffeesektors

Fairtrade Österreich

Fairtrade: Klimakrise und EU-Verordnung prägen Zukunft des Kaffeesektors

In Österreich werden täglich mehr als 15 Millionen Tassen Fairtrade-Kaffee konsumiert - Fairtrade-Geschäftsführer Kirner: "Unser Bekenntnis zu nachhaltigen Lieferketten und zum Waldschutz bleibt unverändert"

28.09.2025

Fairtrade Österreich hat kurz vor dem internationalen "Tag des Kaffees" am Mittwoch (1. Oktober) auf die wachsenden Herausforderungen im Kaffeesektor hingewiesen: Während die Klimakrise die Anbauflächen für Arabica-Bohnen einschränkt und Robusta-Kaffee an Bedeutung gewinnt, sorgt auch die Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) bis Ende 2026 für Diskussionen. Fairtrade-Österreich-Geschäftsführer Hartwig Kirner betonte gegenüber Kathpress sowohl die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen in den Kaffee-Anbaugebieten als auch faire Rahmenbedingungen für Produzentenorganisationen im Globalen Süden. In Österreich werden täglich mehr als 15 Millionen Tassen Fairtrade-Kaffee konsumiert, jede vierte davon in der Gastronomie.

Die bereits zweite Verschiebung der EU-Entwal-

dungsverordnung (EUDR) durch die EU-Kommission auf Ende 2026 nahm Kirner zur Kenntnis. "Viele entlang der Kakao- und Kaffee-Lieferketten haben bereits intensiv investiert, um den Anforderungen gerecht zu werden - ihr Einsatz für den Waldschutz verdient Anerkennung", erklärte Kirner. Unabhängig von politischen Verzögerungen unterstütze man aber weiterhin alle Beteiligten mit Schulungen, Tools zur Datenerhebung und Austauschplattformen. "Unser Bekenntnis zu nachhaltigen Lieferketten und zum Waldschutz bleibt unverändert. Wichtig ist, dass die Verantwortung nicht einseitig bei den Produzentenorganisationen im Globalen Süden bleibt", betonte Kirner.

Auch Produzenten in den Anbauländern sehen sich für EUDR bereits vorbereitet. Donald Delgado Sánchez, Geschäftsführer der peruanischen Kaffee-Kooperative UNICAFEC, erklärte: "Wir haben in diesem Jahr sogar schon Exporte nach Europa unter den EUDR-Vorschriften durchgeführt. Sollte die Frist verlängert werden, hat das für uns wenig Auswirkung, da wir bereits vorbereitet sind. Für andere Exporteure in Peru kann die Verlängerung aber hilfreich sein. In diesem Sinne könnte es für die Exporteure insgesamt etwas Positives sein."

Speziell für Kaffee-Kooperativen seien die Anforderungen der EUDR bereits gelebte Praxis, meinte Kirner zur pragmatischen Reaktion der Kaffee-Produzierenden. "Dank digitaler Tools können Bauern die



nötigen Daten erheben - die Herausforderung liegt in der technischen Integration und Übermittlung. Hier ist die EU gefordert, praktikable Lösungen bereitzustellen." Fairtrade werde die Organisationen weiterhin unterstützen.

Neben regulatorischen Fragen stellt die Klimakrise den Kaffeemarkt zunehmend unter Druck. Laut einer Studie von Fairtrade International könnten langfristig bis zu 50 Prozent der Arabica-Anbauflächen wegfallen. Robusta-Bohnen gelten als widerstandsfähiger gegen Hitze, Schädlinge und Starkregen. "Der Klimawandel verändert die Spielregeln der Kaffeeproduktion", betonte Kirner. Fairtrade fördere daher die Züchtung klimaresistenter Sorten, Investitionen in Qualität und den Ausbau von Robusta-Angeboten, um Ernteerträge und Einkommen zu sichern.

Kirche fördert "Fairtrade Österreich"

Unterstützt wird Fairtrade Österreich von wichtigen Akteuren der Zivilgesellschaft, darunter auch kirchliche Organisationen wie die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, die Caritas, die Katholische Frauenbewegung, die Katholische Jugend, "Jugend Eine Welt" oder "Horizont3000".

Fairtrade Österreich (voller Name: Verein zur Förderung des fairen Handels mit den Ländern des Südens) ist ein 1993 gegründeter gemeinnütziger Verein mit Sitz in Wien. Er vergibt in Österreich das Fairtrade-Siegel für den fairen Handel mit dem Globalen Süden. Ziel ist es, Armut in Asien, Lateinamerika und Afrika zu mindern und Kleinbauern, Plantagenarbeiter sowie ihre Familien und Gemeinden zu fördern.

Vorsitzende von Fairtrade Österreich ist seit Mai 2023 Johanna Mang; ehemalige Geschäftsführerin des WWF Österreich und Mitarbeiterin der Austrian Development Agency. Zuvor war der frühere Caritas-Präsident Helmut Schüller von 2007 bis 2023 Vorsitzender. Im Vorstand vertreten sind u.a. Petra Herout (Horizont3000), Mita Johnson (Caritas Österreich), Tobias Kirschner (Katholische Jugend Österreich), Klaus Bergsmann (Oikocredit Österreich), Anna Leitner (Global2000), Veronika Schippani-Stockinger (Katholische Jungschar), Roberta Rastl-Kircher (Diakonie Österreich), Gerti Jaksch-Fliegenschnee (ARGE Weltläden) sowie Konrad Rehling (Südwind), der auch stellvertretender Vorstandsvorsitzender ist.

Quelle: kathpress

[Link öffnen](#)



"Design for good" eröffnet in Wien



Die Ausstellung zeigt, wie Gestaltung soziale und ökologische Anliegen stärkt.

WIEN. Vor Kurzem wurde im designforum Wien im Museumsquartier die Ausstellung "Design for good - Design can change the world" feierlich eröffnet. Rund 350 Gäste folgten der Einladung von Initiator Simon Pointner (Studio Freude) und designaustria, um den Start eines Projekts zu feiern, das Design als Motor für gesellschaftliche Veränderung versteht.

Nach den Begrüßungen von Simon Pointner, Creative Director Studio Freude, und Severin Fialek, Geschäftsführer designaustria, fand eine Podiumsdiskussion statt. Mit dabei waren Vertreterinnen und

Vertreter von Organisationen wie Jugend Eine Welt, VinziRast, Global 2000, Phönix, dem Flüchtlingsprojekt Ute Bock sowie der Caritas Wien. Im Zentrum der Gespräche stand die Frage, wie Design soziale und ökologische Anliegen sichtbar machen, Brücken bauen und Menschen zum Handeln bewegen kann.

Die Schau präsentiert Pro-bono-Projekte der vergangenen zehn Jahre, entstanden in Kooperation mit NGOs und sozialen Initiativen. Sie reicht von interaktiven Installationen über filmische Inszenierungen bis hin zu aufmerksamkeitsstarken Kampagnen - immer mit dem Anspruch, gesellschaftliche Themen in ein neues Licht zu rücken.

Besonderheit der Ausstellung: Während der gesamten Laufzeit verwandelt sich das designforum in einen offenen Arbeits- und Kreativraum. Designerinnen und Designer entwickeln dort live neue Pro-bono-Projekte für gemeinnützige Organisationen.

Als Teil der Vienna Design Week sowie der Langen Nacht der Museen ist "Design for good" bis zum 1. November 2025 zu sehen. Besucherinnen und Besucher erleben Design dabei nicht nur als ästhetische Disziplin, sondern als kraftvollen Impulsgeber für sozialen und ökologischen Wandel. (red)

[Link öffnen](#)



 jugendeinewelt.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 29.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

"DESIGN FOR GOOD" mit Jugend Eine Welt Ausstellung in Wien zeigt Exponat aus Jugend Eine Welt-Werbespot



"Kinderarbeit zerstört Kindheit" - mit diesem Slogan schärfte Jugend Eine Welt im Jahr 2021, im Zuge einer groß angelegten Werbekampagne, das Bewusstsein der Österreicherinnen und Österreicher für ausbeuterische Kinderarbeit. Denn auch heute noch müssen weltweit 138 Millionen Mädchen und Buben im Alter zwischen 5 und 17 Jahren arbeiten. Zwei Drittel davon in Ländern Afrikas südlich der Sahara. Exponate aus dem dazugehörigen Jugend Eine Welt-Werbespot - u.a. eine in Flammen aufgehende Puppe - sind aktuell in der Ausstellung DESIGN FOR GOOD im Wiener Museumsquartier zu sehen.

Externe Medien sind deaktiviert.
Bitte hier aktivieren.

Kinderarbeit auch in Österreich präsent
Design kann bewegen, verbinden und gesellschaftlich wirksam werden. Unter diesem Leitgedanken präsentiert das Designstudio FREUDE die Ausstellung DESIGN FOR GOOD im designforum Wien. Zu

sehen sind kuratierte Arbeiten, die in den vergangenen zehn Jahren pro bono entstanden sind - Projekte, die das Potenzial besitzen, viele zu inspirieren. Neben gemeinnützigen Organisationen wie der Caritas Wien ist auch Jugend Eine Welt Teil dieser Ausstellung. "Das Thema Kinderarbeit ist für viele bei uns in Österreich nicht greifbar, da die Ausbeutung der jungen Mädchen und Buben vorwiegend im Globalen Süden passiert. Doch wir sind hierzulande sehr wohl tagtäglich - auch in unseren Haushalten - mit Kinderarbeit konfrontiert. Beginnend bei Rohstoffen für Essen, Kleidung und Industrieprodukte, die im Globalen Süden durch Kinderhände geschaffen wurden. Der Werbespot mit der brennenden Puppe bzw. dem in Flammen aufgehenden Karussell macht auf eindrückliche Weise auf dieses wichtige Thema aufmerksam", so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer Jugend Eine Welt.

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer (2.v.l.) bei der Podiumsdiskussion im Zuge der Eröffnung von "DESIGN FOR GOOD" im Wiener Museumsquartier.

Ausstellung läuft bis 1. November
Die Ausstellung DESIGN FOR GOOD ist noch bis 1. November 2025 erlebbar und zeigt wie Gestaltung als Hebel für soziale und ökologische Anliegen genutzt werden kann. "Wir zeigen Projekte, die verändern. Arbeiten, die nicht für Galerien gedacht sind - sondern für den Alltag, für Menschen, für das Jetzt.



Design, das nicht um sich selbst kreist - sondern sich öffnet: für Gemeinschaft, für Gerechtigkeit, für die Zukunft", so Simon Pointner, Initiator und Creative Director, Studio FREUDE.

Simon Pointner (rechts), Initiator der Ausstellung "DESIGN FOR GOOD" und Creative Director Studio FREUDE, mit Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Seit 28 Jahren im Einsatz gegen Kinderarbeit
Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich seit ihrer Gründung vor 28 Jahren weltweit dafür ein, Kinderarbeit zu bekämpfen

und Kindern ein sicheres, gerechtes Umfeld zu ermöglichen. Jugend Eine Welt unterstützt mit Projektpartnerinnen und -partner vor Ort, vorwiegend die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern, Bildungsprojekte, damit Kinder statt zu arbeiten eine Schule besuchen können. Durch Aufklärungskampagnen sensibilisiert Jugend Eine Welt zudem Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für die Ursachen und Folgen von Kinderarbeit und fordert die Einhaltung internationaler Arbeits- und Menschenrechtsstandards. So schafft Jugend Eine Welt Perspektiven, die Kinder langfristig aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befreien.

[Link öffnen](#)





 jugendeinewelt.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 29.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Kinderarbeit stoppen



" traf Jugend Eine Welt Ministerin Holzleitner

Die Initiative Kinderarbeit stoppen, bei der Jugend Eine Welt seit vielen Jahren Bündnispartner ist, traf gemeinsam mit der AHS Wien West Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner. Ziel war es das wichtige Thema "Kinderarbeit" zu besprechen und die zentrale Forderung zu überbringen - nämlich die konsequente Umsetzung des EU-Lieferkettengesetzes (CSDDD) in Österreich - ohne Abschwächungen! Denn: Wer Mädchen stärkt, bricht den Kreislauf von Armut & Ausbeutung!

Die Schüler*innen der AHS Wien West eröffneten den Termin mit einem Tanz gegen Kinderarbeit und luden die Ministerin ein, gemeinsam mit ihnen zum Song gegen Kinderarbeit, einer Coverversion des Welthits Live is Life von Opus, Tanzschritte gegen Kinderarbeit zu setzen.

Die Initiative wies auf die Dringlichkeit hin, das UN-Ziel für Nachhaltige Entwicklung SDG 8.7 konsequent umzusetzen. Es besagt, dass bis 2025 jede

Form von Kinderarbeit beendet werden muss. Dieses Ziel wird jedoch offensichtlich verfehlt. Um es bis 2030 zu erreichen, müsste Kinderarbeit elfmal schneller zurückgehen als in den letzten vier Jahren.

Im Gespräch mit Ministerin Holzleitner stand besonders die Situation von Mädchen im Mittelpunkt. Diese sind in vielen Regionen mehrfach benachteiligt - durch harte Arbeit, verwehrte Bildungschancen und strukturelle Diskriminierung. Häufig sind sie im informellen Sektor tätig und verrichten verdeckte Kinderarbeit: Sie leisten Hilfsarbeiten wie Wasserholen, arbeiten in der Landwirtschaft, und übernehmen vor allem in überproportional starkem Ausmaß Haushaltstätigkeiten. Laut Weltarbeitsorganisation liegt Kinderarbeit vor, wenn 5- bis 14-Jährige mehr als 21 Stunden pro Woche im Haushalt arbeiten müssen.

Ministerin Holzleitner betonte: "Der richtige Ort für Kinder ist die Schulbank und der Spielplatz - nicht harte Arbeit im Haushalt oder auf Feldern. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dass Kinder überall auf der Welt Zugang zu Bildung, Schutz und Zukunftsperspektiven bekommen. Denn Gerechtigkeit heißt, dass jedes Kind frei und selbstbestimmt aufwachsen kann. Das Lieferkettengesetz ist eine wirksame Maßnahme, die Kinder schützt, und ich stehe nach wie vor voll und ganz dahinter."

Auch junge Menschen meldeten sich zu Wort: "Ich mache mit, weil ich Kinderarbeit nicht gut finde", er

klärt die elfjährige Marie. "Ich möchte nicht, dass Kinder zum Beispiel mit gefährlichen Chemikalien arbeiten müssen oder unter schrecklichen Bedingungen leben müssen."

Jugend Eine Welt-Mitarbeiterin Manuela Hiegesberger übergab Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner symbolisch einen Bleistift. Denn nur Bildung überwindet Armut und bewahrt Mädchen und junge Frauen vor Kinderarbeit.

Kernforderung der Initiative Kinderarbeit stoppen bleibt die konsequente Umsetzung des europäischen Lieferkettengesetzes (CSDDD) in Österreich. Auch eine kürzlich von der Österreichischen Forschungsförderung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) veröffentlichte Studie mit dem Titel "Ending Child Labour - Implementation of SDG 8.7" empfiehlt verbindliche Lieferkettenregulierungen mit entsprechenden Begleitmaßnahmen als wirkungsvolle

Maßnahme zur Beendigung von Kinderarbeit.

Die Vertreter:innen der Initiative betonten, dass Kinderrechte, Gleichstellung, Bildung und faire Chancen für Mädchen weltweit Hand in Hand gehen müssen: "Wer Mädchen stärkt, bricht den Kreislauf von Armut und Ausbeutung," erklärt Manuela Hiegesberger, Mitarbeiterin der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, abschließend.

Die Initiative "Kinderarbeit stoppen" - bestehend aus der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Jugend Eine Welt, Kindernothilfe Österreich, solidar Austria und FAIRTRADE Österreich - setzt sich seit Jahren für ein europäisches Lieferkettengesetz ein, das dazu beiträgt, Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen wirksam zu stoppen.

Fotocredit: Walter Haselbau

[Link öffnen](#)



Wie Design für soziale und ökologische Anliegen genutzt werden kann



Valerie Eccli

Simon Pointner, Initiator und Creative Director Studio Freude (2.v.l.), und das designforum luden zur Ausstellungseröffnung. Die gezeigten Projekte reichen von interaktiven Installationen über filmische Inszenierungen bis hin zu visuell starken Kampagnen, mit dem Ziel, gesellschaftliche Probleme in neue Perspektiven zu rücken.

Eine aktuelle Ausstellung im designforum Wien will mit Pro-bono-Werbung, für Global2000 bis zur Caritas, inspirieren.

"Design kann bewegen, verbinden und gesellschaftlich wirksam werden": Unter diesem Leitgedanken präsentiert das Designstudio Freude die Ausstellung "Design for Good" im designforum Wien, die am 23. September eröffnet wurde. Noch bis 1. November 2025 wird dort erlebbar, wie Gestaltung als

Hebel für soziale und ökologische Anliegen genutzt werden kann.

Zu sehen sind kuratierte Arbeiten, die in den vergangenen zehn Jahren pro bono entstanden sind und die inspirieren sollen. Darüber hinaus wird das designforum während der Ausstellungsdauer zu einem Arbeits- und Kreativraum: Österreichische und internationale Designer:innen entwickeln hier vor Ort Pro-bono-Projekte für soziale und ökologische Initiativen, Vereine und Organisationen.

Valerie Eccli

"Wir zeigen Projekte, die verändern. Arbeiten, die nicht für Galerien gedacht sind, sondern für den Alltag, für Menschen, für das Jetzt. Design, das nicht um sich selbst kreist, sondern sich öffnet: für Gemeinschaft, für Gerechtigkeit, für die Zukunft", so Simon Pointner, Initiator und Creative Director, Studio Freude.

In Zusammenarbeit mit Alexander Ahmad und Area verstehe sich Design for Good als starkes Zeichen für die Kraft von Gestaltung im Dienst des Gemeinwohls.

Als Teil der Vienna Design Week sowie der Langen Nacht der Museen lade man dazu ein, Design aus einer neuen, gesellschaftlich relevanten Perspektive zu erleben.



VinziRast - hilft auf

VinziRast bietet seit 20 Jahren weit mehr als Schlafplätze für obdachlose Menschen: Die Organisation baut Brücken, fördert Begegnungen und stellt die Würde jedes Menschen ins Zentrum. Zum Jubiläum entstanden mit der Künstlerin Fanny Allié die "Glowing Wanderers" - leuchtende Figuren, die unsichtbare Geschichten sichtbar machten.

VinziRast

Auch während der Corona-Krise setzte VinziRast Zeichen: lebensgroße Skulpturen aus Karton, dem Material vieler Schlafplätze, verwandelten sich durch digitales Storytelling in erzählende Mahnmale.

Global 2000 - Plastic Ocean

Global 2000 kämpft seit Jahrzehnten für eine lebenswerte Umwelt. Mit "Plastic Ocean" wurde die unsichtbare Katastrophe Meeresmüll greifbar: Plastik symbolisiert die Wasseroberfläche, die sich zu einem Meeresspiegel aus Abfall erhebt. So wird komplexe Umweltzerstörung verständlich und motiviert zum Handeln.

Jugend Eine Welt - Kinderarbeit zerstört Kindheit

Die Organisation ermöglicht Kindern weltweit durch Bildung eine Zukunft. Der Film "Kinderarbeit zerstört Kindheit" nutzt brennendes Spielzeug als Metapher für verlorene Träume. Ein Rückwärts-Schnitt lässt die Flammen erlöschen - und öffnet einen Moment der Hoffnung.

Ute Bock - Sommerkampagne

[Link öffnen](#)

Das Flüchtlingsprojekt Ute Bock setzt seit über 20 Jahren auf Menschlichkeit. Die Sommerkampagne irritiert bewusst, indem sie Urlaubssprache mit Fluchtrealität verbindet: "Schon gepackt?" steht über abgenutzter Kleidung, "Unter Sternen schlafen?" über einem provisorischen Zelt. Bekannte Begriffe werden neu kontextualisiert und schaffen Empathie.

Caritas - Wegklicken hilft nicht

Die Caritas macht mit "Wegklicken hilft nicht" digitale Ignoranz sichtbar: Statt wegklickbare Banner nutzt die Kampagne die Interaktion selbst, um auf das Massensterben im Mittelmeer aufmerksam zu machen. Hände, die aus dem Wasser ragen, werden zugleich zu Symbolen für Ertrinkende und das universelle Stoppzeichen.

Phönix - Training for Life

Phönix bringt Basketball in Gefängnisse und fördert Resozialisierung durch Sport. Der Imagefilm erzählt den Weg eines Insassen vom Urteil bis zur Freiheit in animierten Bildern, die Nähe schaffen, ohne zu verurteilen. Das visuelle Konzept verleiht dem Projekt Identität und Strahlkraft.

Global 2000 - Nationalpark Garten

"Nationalpark Garten" macht aus Balkonen, Gärten und Fensterbrettern ein Netzwerk für Biodiversität. Starke Bildwelten und eine klare visuelle Identität laden zum Mitmachen ein. Heute umfasst der gemeinsam geschaffene "Nationalpark" bereits über 680 Hektar - und wächst weiter.



 jugendeinewelt.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 30.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Stiften für eine nachhaltig bessere Welt

Zum Tag der Stiftungen am 1. Oktober



Die Jugend Eine Welt gemeinnützige Privatstiftung ermöglicht die nachhaltige und krisensichere Unterstützung von Bildungseinrichtungen für benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit.

Die weltweiten multiplen Krisen der letzten Jahre und die damit oft verbundenen negativen wirtschaftlichen Auswirkungen machen eines deutlich: zielgerichtete Entwicklungszusammenarbeit ist für die Zukunft junger Menschen im Globalen Süden äußerst wichtig. Die finanziellen Kürzungen bei großen Organisationen in den USA oder in Europa, der herrschende Einsparungsdruck bei vielen öffentlichen Förderstellen inklusive Österreichs, gefährden jedoch die Arbeit von Entwicklungsorganisationen.

"Gemeinnützige Stiftungen hingegen haben das Potenzial, sich trotz solcher Krisen besonders um die Förderung von nachhaltigen und längerfristigen Bildungs- und Ausbildungsprogrammen in den betroffenen Ländern einzusetzen, da sie eine längerfristi-

ge Perspektive verfolgen und bei ihren Spenden- bzw Förderentscheidungen nicht so sehr durch derartige Entwicklungen oder wechselnden Gebermotivationen geleitet sind", erklärt Reinhard Heiserer, Mitstifter und Vorstand der Jugend Eine Welt gemeinnützigen Privatstiftung, im Vorfeld des "Europäischen Tages der Stiftungen" am 1. Oktober.

"Projekte und Programme speziell im Bildungs- und Ausbildungsbereich für Kinder und Jugendliche in Risikosituationen weltweit nachhaltig zu fördern, das ist Ziel der seit neun Jahren bestehenden Jugend Eine Welt Privatstiftung", sagt Heiserer. Armut weltweit bekämpfen, Bildung und Ausbildung ermöglichen, benachteiligte Kinder und Jugendliche fördern - das sind die grundlegenden Zwecke dieser Privatstiftung. Von ihr profitieren direkt geförderte Programme der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt in Afrika, Asien, Südosteuropa und Lateinamerika.

Die Vorteile einer gemeinnützigen Stiftung

Bei der Jugend Eine Welt gemeinnützigen Privatstiftung kann man sich jederzeit auf verschiedene Weise fördernd einbringen. Eine Form ist die Zustiftung von Geldmitteln zum Kapitalstock, was das Potential der Stiftung langfristig stärkt. Die in die Stiftung eingebrachten bzw. verwalteten Mittel werden in nachhaltige und ethisch vertretbare Finanzprodukte investiert. Die Zinserträge aus der Kapitalstockver-

anlagung dienen der Stiftung zur Erfüllung ihrer Förderzwecke.

Eine weitere Unterstützung bzw. Kooperation mit der Jugend Eine Welt Stiftung ist das Einbringen von zweckgewidmeten Fördermitteln zur Erfüllung eigener Förderschwerpunkte oder vorliegender Projekte. Damit können im Rahmen des vorgegebenen Stiftungsschwerpunktes vom Fördergeber, von der Fördergeberin, jeweils eigene Visionen zur Gestaltung einer gerechteren Welt rasch und zuverlässig durch die Stiftung in die Tat umgesetzt werden. Der Förderer, die Förderin können eigene förderwürdige Projekte aus dem Bereich des Stiftungszwecks selbst vorschlagen oder ein von der Stiftung ausgewähltes fördern.

Hierzu werden von der Stiftung nach Absprache mit der Fördergeberin, dem Fördergeber und in deren Auftrag eigene gewidmete Themenfonds errichtet. Aus solcherart errichteten Fonds fließen dann - bis die Fondssumme erschöpft ist - jährlich Beträge in das vom Stifter bzw. Stifterin auserkorene Projekt. Damit können Projekte langfristig in ihrem Betrieb mit einem Sockelbetrag an Zuwendungen unterstützt und deren Arbeit über einen längeren Zeitraum nachhaltig sichergestellt werden. Auch die einmalige Zuwendung an ein ausgewähltes Projekt ist so möglich.

Projektbeispiel "Family Clinic"

Die in der Kleinstadt Kulmasa im Norden der westafrikanischen Republik Ghana - eine der ärmsten Regionen des Landes - in der ersten Bauphase gerade errichtete "Family Clinic" ist ein Beispiel für ein förderungswürdiges Projekt durch die Stiftung. Die dortige Bevölkerung hatte bisher keine regelmäßige medizinische Versorgung, das nächstgelegene Krankenhaus ist 80 Kilometer entfernt. Nun können Mütter und ihre frisch geborenen Babys sofort in der Clinic versorgt werden. Die Clinic soll jedoch

noch weiter ausgebaut werden, zu dem gilt es, den laufenden Betrieb langfristig sicherzustellen. Dazu gehört auch ein aufgebautes Public-Health-Team, das in den Dörfern rund um Kulmasa regelmäßig unterwegs ist und den Menschen unter "freiem Himmel" Gesundheitsberatungen sowie kleine ambulante Behandlungen anbietet. Durch die Clinic sinkt die Kindersterblichkeit, kranke Menschen werden rascher gesund, gehandicapte Menschen erhalten Unterstützung. Kurz, die Lebensqualität der Menschen in der Region steigt, was für die gesamte Gesellschaft positive Folgen hat.

Projektbeispiel Family Clinic: Public-Health-Team im Einsatz, mit Ärztin und Jugend Eine Welt Vorstandsmitglied Magdalena Griebler, die regelmäßig zur Mithilfe nach Kulmasa reist.

Eine Wohnung wird zur Schule

Die förderwilligen Personen haben durch die Jugend Eine Welt Stiftung einen Erfüllungsgehilfen für die Umsetzung ihrer Förderanliegen und müssen sich nicht selbst um Administration und Bürokratie bei der Verwaltung von Spendenmitteln kümmern. Diese notwendige Mittelverwaltung, Projektbegleitung, Förderabrechnung und -dokumentation sowie die Mittelverwendungskontrolle übernimmt die Jugend Eine Welt Privatstiftung.

Zuwendung zum Stiftungskapital oder Themenfonds können jederzeit zu Lebzeiten oder auch im Todesfall getätigt werden. Es empfiehlt sich, in einem unverbindlichen und vertraulichen Informationsgespräch vorab Wünsche und Anliegen vorzustellen, um diese mit den Möglichkeiten der Stiftung abzustimmen. Heiserer: "Viele potentielle Fördergeber oder Zustifterinnen denken beim Einbringen von Kapital oft nur an Barvermögen, aber es kann natürlich jede Vermögensart eingebracht werden." Angefangen von Wertpapieren, Kunstwerken, Sammlungen, Immobilien, Musikrechten, Oldtimer bis hin zu



Kryptowährungen wie Bitcoin. Die Stiftung bemüht sich um die bestmögliche Verwertung derartiger Zuwendungen, damit der höchstmögliche Erlös der gewünschten Projektförderung zugutekommt. "Eine Wohnung, ein Haus in Wien wird so buchstäblich in eine Schule in Freetown verwandelt, ein Acker in Oberösterreich in einen Sportplatz in Ghana, ein Oldtimer wird zum Rettungsauto in Indien, aus Aktienpaketen werden mittelfristig Berufsschulabschlüsse", erklärt Heiserer bildhaft..

Gemeinnütziges Stiften im Trend

In Österreich liegt gemeinnütziges Stiften offenbar im Trend. Laut Angaben vom Verband für gemeinnütziges Stiften zeichnet sich für 2025 ein neuer Rekord bei Neugründungen von Stiftungen für den guten Zweck ab. In den ersten sechs Monaten des Jahres wurden bereits mehr gemeinnützige Stiftungen neu gegründet als in den gesamten Jahren 2024 oder 2023. Etwa 1.000 gemeinnützige Stiftungen und Fonds für das Gemeinwohl sind zur Zeit in

ganz Österreich aktiv.

Zum "Tag der Stiftungen" lädt der Verband seine Mitglieder zur Jahrestagung unter dem Titel "Innovation4Good" nach Wien ein. Bildung ist der heurige Themenschwerpunkt, unter anderem wird die erste Bildungsstiftungsstudie präsentiert. Diskutiert wird bei der Veranstaltung auch die Frage: "Wie wird Künstliche Intelligenz das Stiften verändern?" Der (sinnvolle) Einsatz von KI ist ja allorten ein Thema.

Für Stiftungsvorstand Reinhard Heiserer steht eines jedenfalls fest: "Ich empfinde große Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber jenen Menschen, die einen Teil ihres Vermögens für zivilgesellschaftliche Anliegen, wie unsere Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendförderung, bereit stellen." Er freut sich darauf, bald interessante Austauschgespräche mit potentiellen Mitstifterinnen und Förderern führen zu können.

[Link öffnen](#)





Wiener Bezirksblatt Liesing + 1

Reach: 24.084

AÄW: 706,75 €

Verbreitung: 33.450

Seite: 7

Datum: 30.09.2025

Bewertung: ■

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



18./19. OKTOBER IM RATHAUS

Ned wurscht!

Warum eine Seniorin im Pflegeheim besuchen oder mit einem „fremden“ Kind lernen? Warum eine Müllaufräumaktion starten oder mit einem Hund aus dem Tierheim Gassi gehen? Warum überhaupt helfen? Weil Zusammenhalt wichtig ist und freiwilliges Engagement glücklich macht. Weil es eben ned wurscht is.

Nutzen Sie die Gelegenheit für persönliche Gespräche und finden Sie die passende Organisation für Ihr Engagement auf der Freiwilligenmesse im Rathaus.

ENGAGIEREN IM 13. BEZIRK?

Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit, eine von 100 Organisationen auf der Freiwilligenmesse, ist eine



FREIWILLIGENMESSE | Wo Wiener:innen Ihr Engagement finden.

österreichische Hilfsorganisation, die sich unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ weltweit für die Verbesserung der Perspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft einsetzt.

Interessiert? Termin vormerken, vorbeikommen und Ihr Engagement finden!

Mehr Infos auf:
www.freiwilligenmesse.at

Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 37.368 Verbreitung gesamt: 51.900 AÄW gesamt: 1.102,12 €

[Wiener Bezirksblatt Liesing](#) | [Wiener Bezirksblatt Hietzing](#)



Wiener Bezirksblatt Hietzing

Reach: 13.284

AÄW: 462,0 €

Verbreitung: 18.450

Seite: 7

Datum: 30.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



SERVICESTELLE FÜR FREIWILLIGENEINSATZE

Hietzing hilft auf der ganzen weiten Welt

Wer Gutes tut, über den soll geredet, oder in diesem Fall geschrieben, werden. Wie über WeltWegWeiser, eine von „Jugend Eine Welt“ getragene Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze mit Sitz im 13. Bezirk. Von der Münichreiterstraße 31 aus unterstützt, absolvierten 266 Freiwillige allein im Jahr 2024 einen Freiwilligeneinsatz in aller Welt, wie etwa Victoria Hausleitner in Ghana. „Ich bin einfach wahnsinnig dankbar, dass ich das machen konnte. Ich habe so viel gelernt, so viel erlebt, so viele wunderbare Menschen kennengelernt.“

JETZT INFORMIEREN

WeltWegWeiser hat seit 2016 Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze als Selbstverpflichtung festgeschrie-

ben. Diese wurden 2024 zu einem großen Teil durch das Sozialministerium übernommen. Qualitätsvolle Einsätze stehen damit im Zentrum für das Netzwerk. Wer sich dafür interessiert, hat die Möglichkeit, bei einem Beratungsgespräch mehr zu erfahren. Mehr Informationen: www.weltwegweiser.at



VICTORIA HAUSLEITNER

ENGAGIERT | Victoria Hausleitner bei ihrem Einsatz in Ghana.





Rückblick: 10 Jahre WeltWegWeiser Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze feierte Jubiläum

Am 25. September 2025 feierte WeltWegWeiser - die von Jugend Eine Welt getragene unabhängige Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze - ein ganz besonderes Jubiläum. Unter dem Motto "Tausend Wege. Eine Vision" lud das Netzwerk zum 10. Geburtstag ins Wiener Museumquartier.

Für qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze

Das WeltWegWeiser besteht aus 17 Entsendeorganisation in Österreich und setzt sich seit der Gründung für qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze ein. Um diesem Ziel nachzukommen, hat WeltWegWeiser bereits im Jahr 2016 Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze als Selbstverpflichtung festgeschrieben, die mittlerweile auch vom Sozialministerium größtenteils übernommen wurden und für alle anerkannten Trägerorganisationen des Sozialministeriums gelten. Demnach müssen Einsätze nachhaltiges Lernen ermöglichen, lokale Strukturen respektieren und echte Zusammenarbeit auf Augenhöhe fördern.

Die Qualitätsstandards definieren somit, wie Einsätze vorbereitet, begleitet und nachbereitet werden. Sie klären, was Transparenz bedeutet, welche Rollen die Freiwilligen haben und wo es keine Kompromisse geben darf - etwa beim Thema Kinderschutz oder bei der Sicherheit vor Ort.

Gegen "Voluntourismus"

WeltWegWeiser stellt sich auch klar gegen sogenannten "Voluntourismus" - eine Kombination aus "Voluntariat" und "Tourismus" bei dem sich Touristinnen und Touristen durch eine Form des Reisens kurzzeitig "engagieren" und keinen nachhaltigen Mehrwert für Menschen und Projekte vor Ort schaffen.

Impuls-Vortrag und Podiumsdiskussion

WeltWegWeiser und Jugend Eine Welt bedanken sich ganz herzlich bei Christoph Schweifer. Der langjährige Caritas Generalsekretär für internationale Programme hielt beim 10-Jahres-Jubiläum einen mitreißenden Impuls-Vortrag mit der sinngemäßen Botschaft: "Nur wenn es uns allen gut geht, geht es uns allen gut." Darüber hinaus gaben Simone Blümel (Braveaurora), Gunter Schall (ADA), Helene Feldner (Sozialministerium), Andrea Peters (weltwärts, D) und Daniela Fellingner (Grenzenlos) bei der anschließenden Podiumsdiskussion differenzierten Beiträge und spannenden Einblicke in ihre Tätigkeitsbereiche.

Musikalisch begleitet wurde der Abend durch das Musiker:innen-Duo Jam el Joy mit Özlem Bulut und Orwa Saleh sowie durch die Gruppe Sahel Melodies, rund um den Musiker Adama Dicko. Für die Moderation Natalie Staniewicz.

[Link öffnen](#)





 jugendeinewelt.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 30.09.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Sinnstiftendes Engagement im Ausland

Entsendeprogramm Senior Experts Austria ermöglicht Senior:innen ihr Fachwissen einzubringen



Immer mehr Seniorinnen und Senioren entscheiden sich in der Pension, ihr langjährig erworbenes berufliches Wissen ehrenamtlich weiterzugeben. Sei es in der Freiwilligen-Arbeit in Österreich oder im Ausland. Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt bietet interessierten Menschen mit dem Senior Experts Austria-Entsendeprogramm eine sinnstiftende Möglichkeit, ihr Fachwissen weltweit in gemeinnützigen Organisationen und Bildungseinrichtungen einzubringen. Über 60 Freiwillige mit Berufserfahrung (ab 35 Jahren) nutzten in 18 Ländern bereits dieses Angebot.

Einsatz außerhalb der Komfortzone

Angelika Meirhofer absolvierte bereits zwei Freiwilligeneinsätze. 2022 unterstützte die promovierte Betriebswirtin mit ihrer Expertise für einige Monate das Planungs- und Entwicklungsbüro der Don Bosco Schwestern, langjährige Projektpartnerinnen von Jugend Eine Welt, in Nairobi/Kenia. Nun kehrte die Wienerin von ihrem zweiten Einsatz, diesmal in Cali

in Kolumbien, zurück. Dort gab die 64-Jährige ihre Berufserfahrung im "Centro de Capacitación Don Bosco" weiter- eine soziale und bildungsorientierte Einrichtung der Salesianer Don Boscos, die sich besonders um Jugendliche in prekären Verhältnissen kümmert.

"Mein Auftrag beinhaltete die Einrichtung eines Projektbüros, die Einführung eines entsprechenden Projektmanagements sowie die Abhaltung von dazugehörigen Workshops", erzählt Angelika Meirhofer, die nach ihrem Studium an der Wirtschaftsuniversität Wien in der Steuerberatung sowie als Projektmanagerin in der IT-Branche tätig war. Darüber hinaus absolvierte die engagierte Wienerin auch eine Ausbildung zur Lebens- und Sozialberaterin. Einen Einsatz als Senior Expertin kann Angelika Meirhofer nur empfehlen kann: "Das Entsendeprogramm gibt dir die einzigartige Möglichkeit, in ein fremdes Land zu reisen, es gesellschaftlich besser kennen zu lernen, deine Expertise weiterzugeben und deine Komfortzone zu verlassen." Zusammengefasst: Ein Einsatz ist eine klare Win-win-Situation für beide Partner: Einsatzprojekt und Einsatzleistende. Gegenseitiges Lernen und Teilen von Wissen und Erfahrungen wird möglich.

Geben und beschenkt werden

Gerald Lachmair hat den Schritt raus aus der Komfortzone ebenfalls bewusst gesetzt. Der pensionierte Berufsschullehrer aus Neuzeug in Oberösterreich



jagte dem Fußball seit seiner Kindheit hinterher. Zuerst als Spieler, später als Funktionär und ÖFB-Schiedsrichter. 2024 begleitete Gerald Lachmair im Zuge seines Einsatzes als Senior Expert ein von Jugend Eine Welt unterstütztes Sportprojekt in Indien. Der 65-Jährige unterstützte mit seiner langjährigen Erfahrung den Aufbau und die Durchführung des Projekts "Fußball für Jugendliche" an der Don Bosco Academy in Nalgonda, rund 150 Kilometer von Hyderabad entfernt. In enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung vor Ort half er dabei, sportpädagogische Strukturen aufzubauen, Trainingseinheiten zu entwickeln und die organisatorischen Rahmenbedingungen zu verbessern.

Sein Einsatz war von viel Begeisterung und Teamgeist geprägt. "Ein Höhepunkt des Projekts war der überraschende dritte Platz bei einem Fußballturnier, der nicht nur das Selbstbewusstsein der Jugendlichen stärkte, sondern auch den Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft sichtbar machte", erzählt Gerald Lachmair. "Ich erlebte diesen Tag als ‚Sternstunde‘ - denn er war ein Ausdruck dafür, wie sehr Geben und beschenkt werden bei solchen Freiwilligen-Einsätzen von Senior Experts ineinandergreifen können."

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Das Senior Experts Austria-Entsendeprogramm von Jugend Eine Welt hat ein klar definiertes Ziel: Sorgfältig ausgewählte Projektpartnerinnen und -partner, mit denen Jugend Eine Welt seit vielen Jahren kooperiert, sollen in ihrer Arbeit vor Ort durch Senior Experts unterstützt werden und von ihrer Erfahrung profitieren. "Besonders wichtig ist uns, dass die Zusammenarbeit vor Ort immer auf Augenhöhe passiert", erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer anlässlich des Weltseniorentags am 1. Oktober. "Denn zeitgemäße Freiwilligeneinsätze sind keine Nord-Süd-Bevormundungen, sondern ein gemeinsames Engagieren zur Lösung von orga-

nisatorischen, pädagogischen und wirtschaftlichen Herausforderungen."

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt

Freiwilliges Engagement für ein besseres Leben

Die Standorte, an denen die Senior Experts eingesetzt werden, befinden sich hauptsächlich in Jugend Eine Welt-Projektländern von Südamerika über Afrika bis Asien. Die Freiwilligen-Einsätze dauern zwischen drei und zwölf Monate und leisten mittels partnerschaftlicher Mitarbeit einen Beitrag, damit bei den Jugend Eine Welt-Projektpartnerinnen und -partnern vor Ort konkrete Problemlösungen erarbeitet oder Lebensbedingungen verbessert werden können. "Mit 1,86 Millionen Menschen stellen Seniorinnen und Senioren eine der größten Gruppen in Österreich. Schätzungen zufolge soll in fünfzehn Jahren jede und jeder Vierte über 65 Jahre alt sein", erklärt Heiserer. "Unser Senior Experts-Programm spricht genau diese Zielgruppe an. Zwar schon in Pension, aber noch voller Tatendrang, engagiert und noch lange nicht zum ‚alten Eisen‘ zählend. Ich kann nur allen Seniorinnen und Senioren, die ihre Fachkompetenz in Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Handwerk oder Verwaltung in sozialen Projekten im Globalen Süden einbringen und benachteiligten jungen Menschen Chancen auf ein besseres Leben ermöglichen wollen, empfehlen, einen Freiwilligeneinsatz zu machen", so der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer.

Vom Erstgespräch bis zur Rückkehr steht Ihnen das Jugend Eine Welt-Team zur Seite.

Interesse an einem Einsatz als Senior Expert? Wir beraten Sie gerne:

[einsatz\(at\)jugendeinewelt.at](mailto:einsatz(at)jugendeinewelt.at)

Tel.: 01/879 07 07 | Barbara Stranzinger


Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

Sonstiges



Jugend Eine Welt



Humanitäre Hilfe für Mütter und ihre Kinder in der äthiopischen Region Tigray. Foto: Jugend Eine Welt



Don Bosco Schwestern helfen weiterhin tausenden Binnenflüchtlingen in Odessa/Ukraine. Foto: Jugend Eine Welt

Wien.

7. Juli 2025

Bericht: Johannes Wolf

57 nachhaltige Don Bosco-Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2024 unterstützte Jugend Eine Welt 57 Projekte der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern. Die Entwicklungsorganisation half dabei mit einer Spendensumme von insgesamt 3,77 Millionen Euro.

„Es war ein Jahr mit vielen Herausforderungen für uns, aber auch mit einigen erfreulichen Erfolgen“, kommentierte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, den jüngst veröffentlichten Jahresbericht für 2024. Mädchen und Buben weltweit Schul- und Berufsbildung ermöglichen, Humanitäre Hilfe im Katastrophenfall leisten, Freiwilligeneinsätze organisieren – das sind auf den Punkt gebracht die Kernaufgaben von Jugend Eine Welt, die auch im Vorjahr – trotz schwieriger werdender Rahmenbedingungen – erfolgreich bewältigt werden konnten.

Jugend Eine Welt unterstützt seit der Gründung vor nunmehr 28 Jahren vorwiegend Projekte der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern in zahlreichen Ländern des Globalen Südens. Der Fokus liegt dabei auf

Projekten für Straßenkinder sowie die Schul- und Berufsausbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. In den letzten Jahren ist die Zahl von Nothilfe-Projekten – also Humanitäre Hilfe etwa nach Naturkatastrophen oder bei kriegerischen Konflikten – gestiegen.

Beispielprojekte der Don Bosco Schwestern

Zu den Schwerpunkten der Hilfe vor Ort zählte einmal mehr die äthiopische Krisenregion Tigray. Der verheerende Bürgerkrieg endete zwar vor knapp drei Jahren, die Sicherheitslage bleibt jedoch weiterhin angespannt und die Situation der traumatisierten Menschen äußerst dramatisch. Der lokalen Bevölkerung fehlt es primär an Nahrung und medizinischer Versorgung. Laut Angaben der Vereinten Nationen leben eine Million Binnenflüchtlinge in notdürftigen Camps. Die von Jugend Eine Welt unterstützten Nothilfe-Projekte in Tigray beinhalten klassische Nothilfe, wie Trinkwasser und Nahrungsversorgung, Schulbildung für Kinder und Jugendliche, sowie psychologische Hilfe für vom Krieg traumatisierte Menschen, mit dem Fokus auf Frauen.

28



Senior Expertin Susanne Ehgartner absolvierte gleich drei Einsätze in Cotonou im Benin. Foto: Jugend Eine Welt

Nothilfe wird auch weiterhin zur Unterstützung der vielen Binnenflüchtlinge in der Ukraine geleistet. Hier sind es speziell die Don Bosco Schwestern in Odessa, die seit Kriegsbeginn tausende Menschen mit Nahrungsmitteln, Kleidung und anderen lebenswichtigen Sachgütern versorgt haben. Die Arbeit der Schwestern in Odessa ist ein leuchtendes Beispiel für gelebte Solidarität!

Hilfe für den Libanon

Unter anderen Gegebenheiten, aber ähnlich schwierigen Bedingungen arbeiten beispielsweise die Schwestern im Libanon. „Das ständige Dröhnen von Kampfflugzeugen, der krachende Einschlag von Raketen und das allgegenwärtige Gefühl der Unsicherheit sind zum Hintergrundgeräusch im Alltag geworden“, berichtete jüngst Lina Abou Naoum, Direktorin der Don Bosco-Schule in Kahalé, einem Bergdorf im Distrikt Aley, rund 13 km von Beirut entfernt, die seit vielen Jahren von Jugend Eine Welt unterstützt wird.

Bis vor fünf Jahren konnten Sr. Lina und ihr Team in der Don Bosco-Schule einen regelmäßigen Unterricht abhalten. Dann musste sie geschlossen werden. Die Hilfe für bedürftige Kinder und Jugendliche riss aber nicht ab. Die Don Bosco-Schwestern starteten zahlreiche Projekte wie etwa die Nachmittagsschule, um

jungen Menschen mit Bildung weiterhin eine Chance auf ein besseres Leben zu ermöglichen.

Senior Experts vor Ort

Stellvertretend für viele weitere von Jugend Eine Welt unterstützte Projekte der Don Bosco Schwestern in Ländern Afrikas, in Asien oder Lateinamerika seien hier die Einrichtungen für benachteiligte Kinder und Jugendliche genannt, die die aus Tirol stammende Don Bosco Schwester Hanni Deniff mit ihren Mitschwestern in der Stadt Cotonou im westafrikanischen Benin betreibt. Für das „Laura Vicuña Heim und Kinderschutzzentrum“, das „Haus der Sonne“ (für „Teenagermütter“ mit ihren Babys) und das „Haus der Hoffnung“ (kostenfreie Ausbildung in den vier Sparten Bäckerei, Küche, Konditorei und Seifenherstellung) gab es zuletzt eine besondere Unterstützung: die pensionierte Wiener Lehrerin Susanne Ehgartner absolvierte dort im Vorjahr ihren dritten Senior Experts-Einsatz in Folge. ■

Weitere Infos auf und Spendenmöglichkeit auf:
www.jugendeineWelt.at

29



Datum: Herbst 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt




Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt



Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

474 Sonnenenergie **ERNEUERBARE ENERGIEN**

Die Kraft der Sonne nützen

Das Don Bosco Solar Training Center in Ghana

(Isti) Subsahara-Afrika ist eine der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen der Erde – gleichzeitig ist die Kraft der Sonne nirgendwo stärker. Die Salesianer Don Boscos mit ihrem auf Jugendförderung und technische Berufsbildung spezialisierten Auftrag bekämpfen tagtäglich soziales Elend mit technischem Fortschritt. Bruder Christof Baum ist der Pionier dieser länderübergreifenden Initiative: Don Bosco Solar.

kommen und in verschiedenen Kursen und Schulungen umfangreich im Bereich der Solar/Photovoltaiktechnik ausgebildet werden. Angeboten wird u.a. ein Grundkurs, der Studierenden ein theoretisches als auch praktisches Grundwissen vermittelt.

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten

Darüber hinaus wird der Kurs für Fortgeschrittene, „Solar PV Advanced Professional Course“, angeboten – dieser konzentriert sich hauptsächlich auf die Konzeption, Planung und Installation von Photovoltaikanlagen, dauert sechs Monate und führt die Teilnehmer Schritt für Schritt durch den Prozess der Implementierung einer Solaranlage, von der Beratung des Kunden über die Besichtigung des Standorts bis hin zu Entwurf, Angebot und Installation. Am Ende des Kurses sind alle Teilnehmer in der Lage, PV-Installationen bis zu 300kWh durchzuführen. „Die Jugend ist das Zukunftskapital jeder Gesellschaft. Die Sonne ist unsere tägliche Begleiterin. Nachhaltige Fachkräftejobs für benachteiligte junge Menschen und die Nutzbarmachung der Sonnenkraft im Licht des Klimawandels potenzieren die Wirkung unserer Berufsausbildung auf allen Ebenen. Zusätzlich wird leistbare und nachhaltige Energieversorgung geschaffen“, bekräftigt Christof Baum. Neben den Ausbildungsmöglichkeiten der Solar- und Elektrotechnik, werden junge Menschen auch als Mechaniker, in der Küche, zu Kosmetikern oder Staplerfahrern ausgebildet.

Länderübergreifendes Fachprogramm

Partner der ersten Stunde von Don Bosco Solar ist die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt. Der Geschäftsführer, Reinhard

Der Mann, der hinter Don Bosco Solar steht, ist Bruder Christof Baum, der praktisch selbst mit der Sonne um die Wette strahlt und interessierten jungen Menschen seit 2019 eine fundierte Ausbildung im Photovoltaikbereich ermöglicht. Solar und Photovoltaik sind seine Passion, das spürt man schnell, wenn man ihn in „seiner“ Berufsschule in Ashaiman nahe der ghanaischen Hauptstadt Accra besucht. Das Zentrum gilt als eines der besten Schulungszentren in Afrika, das selbst natürlich mit zahlreichen PV-Anlagen ausgestattet ist, um entsprechende PV-Schulungen durchzuführen. Sein Fachwissen im Bereich der Elektrotechnik teilt der studierte Elektroingenieur und Direktor der Solarabteilung des Technischen Instituts Don Bosco mit seinen Schülern, die aus allen Teilen Afrikas, darunter aus Ghana, den Nachbarländern Togo, Elfenbeinküste, Burkina Faso oder sogar Äthiopien, Uganda und vielen weiteren Ländern



Bruder Christof Baum ist der Mann, der hinter Don Bosco Solar steht. Er ist studierter Elektroingenieur und Direktor der Solarabteilung des Technischen Instituts Don Bosco Ashaiman.



Don Bosco Solar befindet sich in der Nähe von Accra, der Hauptstadt von Ghana. Junge Menschen aus allen Teilen Afrikas werden hier ausgebildet.

Der Campus ist natürlich selbst mit PV-Systemen ausgestattet. Anhand dieser kann sozusagen praktisch gelehrt werden.



Fachausbildung ist die Nachfrage nach ihren Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt groß – viele junge Menschen wählen nach ihrer Ausbildung den Weg in die Selbstständigkeit mit dem Start eines eigenen Solartechnikunternehmens.

Spezielles Hybridsystem

Der Don-Bosco-Campus verfügt zudem über ein ausgeklügeltes System für erneuerbare Energien, das Photovoltaikanlagen mit der Wasserstoffgas-Technologie kombiniert. Dieses Hybridsystem ist so konzipiert, dass es Sonnenenergie nutzt, überschüssigen Strom speichert und eine zuverlässige Energieversorgung gewährleistet, womit der Campus mehrere Tage mit Strom versorgt werden kann, wie Bruder Christof Baum erklärt. Genau funktioniert das System wie folgt: Die PV-Anlagen fangen die Sonnenenergie ein und speisen sie in das sogenannte Solar-Mini-Grid ein, das den Campus mit Strom versorgt. Überschüssige Energie wird in Batterien gespeichert und an das Wasserstoffsystem weitergeleitet, wo sie zur Herstellung von Wasserstoffgas verwendet wird. Der Elektrolyseur spaltet durch den Prozess Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff, während der Wasserstoff aufgefangan und gespeichert wird. Der erzeugte Wasserstoff wird in einem sicheren und kontrollierten Speichersystem gelagert. Das System stellt obendrein eine Bildungsressource dar und trägt zur praktischen Ausbildung in den Weiterbildungskursen bei.

Heiserer erklärt: „Don Bosco Solar ist ein Beispiel-Projekt für Entwicklungszusammenarbeit. Wissbegierige Jugendliche erhalten mit der Ausbildung zu Solar-Technikerinnen und Technikern eine zukunftsweisende Chance in einem nachhaltigen Berufsfeld.“ Vor acht Jahren startete dies als Pilot-Initiative in Äthiopien, mittlerweile hat sich diese zu einem länderübergreifenden Fachprogramm etabliert, wo in großer Zahl Fachkräfte für die Installation und Wartung von PV-Solaranlagen in Entwicklungsländern ausgebildet werden: Togo, Guinea, Äthiopien, Liberia, Sierra Leone, Elfenbeinküste, Burundi, Kenia, Südsudan, Uganda, Nigeria und sogar Papua-Neuguinea sind neben Ghana Profiteure der hundertfach ausgebildeten Solartechniker und Solarlehrkräfte, die auch von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gefördert werden. Nach ihrer

Unterstützungen von Projekten wie diesem Jugend-Eine-Welt Kooperationsprojekt sind möglich unter: Spendenkonto Jugend Eine Welt: AT66 3600 0000 0002 4000, ebenso online unter www.jugendeinewelt.at/spenden (steuerlich absetzbar).


Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

204 Indien **MENSCH & UMWELT**

Don Bosco steht für Perspektiven, Chancen und Zukunft

Einblicke in die Projektarbeit von Jugend Eine Welt in Indien

(lisi) Vom Straßenkind zum gefeierten Bollywood-Star, Don-Bosco-Projektleiter oder zur Uni-Assistenzprofessorin der Pharmazie. Erfolgsgeschichten wie diese zeugen davon, dass Bildung ein Schlüsselthema für die Zukunft ist. Eine Pressereise nach Indien, organisiert von der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, gewährte berührende Einblicke in die unermüdete Arbeit.

Die „Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit“ ist eine österreichische Non-Profit-Organisation, die sich seit 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen einsetzt. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa. Gemeinsam mit den Projektpartnern von Jugend Eine Welt, vor allem mit den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern erhalten Kinder und Jugendliche die Chance auf eine bessere Zukunft. Hunderttausende

Mädchen und Buben dürfen mit Hilfe des Don Bosco Netzwerks zur Schule gehen, erhalten eine Berufsausbildung und Straßenkinder bekommen ein neues Zuhause. Eine Pressereise in die beiden indischen Millionenstädte Hyderabad und Visakhapatnam gewährte einen umfangreichen Einblick in die unermüdete Arbeit der Hilfsorganisationen.

Die Situation in Indien

Der Jugend Eine Welt-Projektpartner vor Ort, Father Noel Maddichetty, Direktor des Don Bosco Provincial House in der südindischen Millionenmetropole Hyderabad, erklärt zur Situation vor Ort: „Indien ist nicht nur das bevölkerungsreichste Land der Welt, es ist auch ein schnell wachsendes und junges Land.“ Bedeutet: Ein Viertel der Bevölkerung in Indien ist unter 14 Jahre alt. Das asiatische Land ist zudem mit großen Herausforderungen, wie extreme Armut und hohe soziale Ungleichheit, konfrontiert – rund 40 % der Bevölkerung leben in sehr großer Armut und kämpfen Tag für Tag ums Überleben. „Viele Sprachen, Religionen und Kulturen kommen hier zusammen“, ergänzt Father Noel und: „Es ist eine Challenge, all die jungen Leute auszubilden.“ Insgesamt 32 unterschiedliche Einrichtungen betreiben die Don Bosco-Partner allein in der Region Hyderabad.


Foto: Elisabeth Jangst, Thomas Zach, Thomas Seifert/Jugend Eine Welt

MENSCH & UMWELT Indien 205

Erfolgsgeschichten

Ein Teil dieser Einrichtungen wurde im Rahmen der Pressereise besucht – bei Interviews mit Kindern diverser Bildungseinrichtungen und Waisenhäusern wurde einmal mehr ersichtlich, dass Ausbildung der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben ist. Eine Erfolgsgeschichte, die eindrücklich zeigt, welche Möglichkeiten und Perspektiven Bildung Menschen ermöglicht, zeigen Geschichten von Menschen wie Sonu Dewere, der in seiner frühen Kindheit in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist. Betteln am Bahnhof und das Durchsuchen des Mülls nach Nahrung prägten seinen tristen Alltag. 1998, im Alter von zwölf Jahren, traf er auf Pater Noel Maddichetty, der ihn in einem Don Bosco Waisenhaus in Hyderabad aufgenommen hat – nach seiner umfangreichen Ausbildung arbeitet er mittlerweile als Tanzlehrer in Bildungseinrichtungen, ist verheiratet und Vater dreier Kinder. „Straßenkinder brauchen jemanden, dem sie vertrauen können. Jemand muss für sie da sein – auf der Straße und in ihrem Leben“, sagt etwa Santosh Kumar Padibandla. Der 40-jährige ist heute Projektkoordinator im Don-Bosco Straßenkinderzentrum und hat dieses Schicksal als einstiges Straßenkind selbst durchlebt. „Auf der Straße galt das Gesetz des Stärkeren – mit täglichem Kampf ums Essen, gegen das Wetter und die Polizei“, erzählt er. Bei einem Zugunglück verlor er einen Unterarm und ein Bein – sein Vater wollte ihn nach seinem Krankenhausaufenthalt nicht mehr aufnehmen. Santosh war fortan weiter auf sich allein gestellt – drei Jahre lang schlug er sich mit Betteln durch, bis er krank auf der Straße liegend von Sozialarbeitern gefunden und in ein Don Bosco Heim gebracht wurde. Er schaffte seinen Schulabschluss, studierte Informatik und Sozialarbeit und verfasste eine Doktorarbeit zum Thema Menschenrechte.



Santosh Kumar Padibandla verlor bei einem Unfall einen Unterarm und ein Bein – heute ist er Don-Bosco-Projektleiter.

Die Kraft der Hoffnung

Es ist vielfach die Hoffnung, die den Menschen Kraft gibt. So etwa auch im Slum „Nagole“, in dem Menschen hauptsächlich vom Norden des Landes kommen und sich ihr Geld mit der Fertigung diverser Figuren verdienen, welche die Inder für verschiedene Feste und Zeremonien erwerben. „Hier gibt es Arbeit für uns“, sagt etwa eine Slum-Bewohnerin und wirft dabei einen hoffnungsvollen Blick

>>



Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

206 Indien **MENSCH & UMWELT**



Sangeetha Roy arbeitet heute als Assistenz-Professorin der Pharmazie an einer örtlichen Universität.

auf eine fertig gestaltete Figur, die den hinduistischen Gott Ganesha zeigt. Rund 9.000 Rupien, also circa 100,- Euro, verdienen die Menschen für eine mehrere Meter hohe Figur. „Hoffnung“ trägt auch Vaishu in sich – die 20-jährige junge Frau ist in einem Don-Bosco-Waisenhaus für Mädchen in Hyderabad (Don Bosco Prem Seva Sadan) untergebracht. Die Mutter konnte nicht alle drei Mädchen versorgen – sie verdient lediglich ein paar wenige Rupien mit Bügelarbeiten. Vaishu zeigt sich tapfer – in dem Wissen, dass die Erfüllung ihres Traums, die Absolvierung eines Software-Engineering-Studiums, wohl nur im Waisenheim möglich ist. Ihr Studium bereits abgeschlossen hat Sangeetha Roy, die mit 15 Jahren Vollwaise war – eine Zeit lang kümmerten sich ihre Großeltern um sie, bis sie in das Don Bosco Zentrum Vijayawada kam. Anschließend studierte sie Pharmazie – heute ist sie verheiratet und arbeitet als Assistenzprofessorin an der örtlichen Anurag Universität.

Vom Straßenkind zum Bollywood-Star



Lokesh Kumar war früher Straßenkind und ist heute ein gefeierter Bollywood-Star.

lore, wo er sich jahrelang von Abfällen ernährte, bettelte und als Straßenverkäufer arbeitete. Eine schwere Krankheit war ausschlaggebend, dass er die Hilfe des Don Bosco-Straßenkinderprogramms angenommen hat. Dank der Hilfsorganisation schaffte er seinen Schulabschluss und setzte sich in der Talente Show „Hero Nr. 1“ gegen 600 andere Bewerber durch. Seither trat er in 24 verschiedenen Serien und Filmen auf – heute ist er zudem verheiratet und Vater zweier Kinder und absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften. Darüber hinaus arbeitet er als Trainer im Straßenkinderzentrum und steht Kindern, die ein ähnliches Schicksal erleben wie er einst, als Freund zur Seite.



Foto: Elisabeth Zangerl, Thomas Zach/Jugend Eine Welt



Schreckliche Zustände in den vielen Slums der indischen Millionenstadt Hyderabad.

Finanzielle Unabhängigkeit für Frauen

Auch im Erwachsenenalter helfen Don Bosco-Einrichtungen zahlreichen Menschen. Etwa Mamatha aus Hyderabad, die in einer Einrichtung eine Ausbildung zur Schneiderin absolviert hat und diese Tätigkeit nun auf selbstständiger Basis ausführt: „Nun kann ich meinen Mann endlich finanziell unterstützen“, bedankt sich die Frau und verrät über ihre Zukunftspläne: „Wenn meine Kinder älter sind, hoffe ich, dass ich Arbeitgeberin für andere Frauen sein kann. Don Bosco hat mein Leben verändert, seither bin ich finanziell nicht mehr von meinem Mann abhängig.“ Eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit fördern auch sogenannte „Woman Empowerment-Zentren“, die diverse Trainingsprogramme für Frauen bieten. Ein beeindruckendes Beispiel fand sich auch im indischen Bergdorf Umarasagondi. Dort wurde ein Modell umgesetzt, ähnlich einem Genossenschaftsmodell, das es Frauen des Dorfes ermöglicht, in einen Fond einzuzahlen, ebenso aber auch Kredite zu erhalten. Die Gründe, weswegen die Frauen „Kleinkredite“ benötigen, reichen von Investitionen in die Landwirtschaft oder Wasserversorgung bis hin zu dringenden Ausgaben.

Das Kastensystem in Indien

Auch wenn eigentlich gesetzlich gesehen alle Menschen in Indien gleich ist, gibt es das verbreitete Kastensystem. Im Hinduismus ist die Gesellschaft in viele verschiedene Gruppen unterteilt, in die man hineingeboren wird. Die sogenannte „Priesterkaste“ ist die höchste Kastenstufe im Hinduismus, darauf folgt die Kaste der Krieger und hohen Beamten.

Dieser gehört der indische Geschäftsmann Mathew Anthony an. Er ist sowohl in der Baubranche, wo er u.a. für die Innenarchitektur des Umbaus des Flughafens Mumbai zuständig war, als auch im Immobiliengeschäft erfolgreich tätig. Zudem schreibt Mathew Anthony für englischsprachige Zeitungen wie „India Today“, oder „Business Today“, er merkt an: „Rund 40 % der Menschen in Indien sind in der Lage, englischsprachige Zeitungen zu lesen und zu verstehen.“

Beach Blossom

Dass „Don Bosco“ hilft, machte auch die Bridge School „Beach Blossom“ in Visakhapatnam ersichtlich. 2005 wurde ein Schule für Kinderarbeiter und Schulabbrecher mit dem Namen „Beach Blossom“, was so viel heißt wie „Strandblüte“, in einer sehr armen Fischergemeinde gegründet. In den vergangenen 20 Jahren wurden mehr als 1.000 Kinder auf den Besuch von Regelschulen vorbereitet – die Eltern der Kinder leben vom Fischfang und -verkauf. Die Umgebung ist überaus trist, ein großes Problem, mit dem die Familien hier konfrontiert sind, ist Alkoholismus. Viele der Kinder besuchen im Anschluss das Ausbildungszentrum „Don Bosco Sabbavaram“, das Schulungen in den Bereichen wie Gastgewerbe, Einzelhandelsmarketing und Business Process Outsourcing (BPO) bietet. Nach Abschluss des Kurses werden die Auszubildenden in verschiedene Unternehmen vermittelt.

Volontariats- und Freiwilligeneinsätze

Internationale Freiwilligeneinsätze sind eine weitere Säule der Entwicklungszusammenarbeit. „VOLONTARIAT bewegt“, ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos und Jugend Eine Welt, die es jungen Erwachsenen (bis 35 Jahren) ermöglicht, ein Jahr als Freiwilliger in einem Kinder- und Jugendschutzsozialprojekt mitzuarbeiten. Einen solchen Einsatz absolvierten bis Sommer 2025 die vier jungen Volontäre: Fernanda Gomez-Baumgartner aus Reutte, Julia Kouba aus Wien, Steffen Pitnik aus Guntramsdorf und Florian Koltz aus Deutschland – sie arbeiten in der Don Bosco Einrichtung Navajeevan in Hyderabad, in der rund 35 Buben beherbergt sind, die High Schools, Colleges und Universitäten besuchen. Auf die Frage, warum sie sich entschieden haben, ein Freiwilligenjahr zu absolvieren, kommen recht idente Antworten: „Wir sind privilegiert aufgewachsen und möchten etwas zurückgeben.“ Zu ihren Aufgaben zählen Besuche in den verschiedenen Slums der Stadt sowie Essen-

ausgaben in der Einrichtung Don Bosco Navajeevan sowie Freizeitaktivitäten mit den Jugendlichen (Basketball, Volleyball oder Cricket spielen uvm).

Der „Senior Expert“

Freiwilligeneinsätze können aber nicht nur junge Menschen absolvieren – für alle anderen gibt es ein „Senior-Expertes-Programm“, das der 64-jährige Oberösterreicher Gerald Lachmair über den Jahreswechsel für mehrere Monate absolvierte. „Unser Senior Experts Austria Entsendeprogramm ist eine Plattform für Senioren, die ihre Fachkompetenz in den Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Handwerk oder Verwaltung in sozialen Projekten im Globalen Süden weitergeben und benachteiligten, jungen Menschen Chancen auf ein besseres Leben ermöglichen wollen“, erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend eine Welt. Aktuell wirken 60 Senioren in 18 Ländern – einer davon ist wie erwähnt der Oberösterreicher Gerald Lachmair, der noch bis zu seiner Pensionierung Mitte 2025 als Berufsschullehrer wirkt und seit 1997 Schiedsrichter des Österreichischen Fußballbundes ist. Nachgefragt, warum er das „Senior-Expertes-Programm“ absolviert, gesteht er: „Es ist eine enorme Horizonterweiterung – man kommt und gibt und ist schlussendlich der Besenkeite.“

Klimaschutzprojekte

Neben dem sozialen Engagement, wird von Seiten des Projektpartners in Indien auch einiges im Bereich des Klima- und Umweltschutzes unternommen, wie Father Noel Madhichetty informiert. „Über das Climate Programme werden jedes Jahr 10.000 Bäume gepflanzt, erklärt er und erwähnt, dass die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt diese Klimaschutzinitiative unterstützt. Ebenso unterstützt werden Maßnahmen im Bezug auf umweltfreundliche Energiegewinnung. So werden geplanter Weise auf allen Don Bosco-Einrichtungen Solaranlagen angebracht, die eine Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern gewährleisten sollen.“

SPENDENKONTO JUGEND EINE WELT

IBAN: AT66 3600 0000 00024000
www.jugendeinewelt.at/spenden
Jugend Eine Welt ist Träger des Spendengütesiegels, Spenden an Jugend Eine Welt sind steuerlich absetzbar.


Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

208 Botschafterin **MENSCH & UMWELT**

„Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben“

Chris Lohner ist ehrenamtliche Botschafterin für Jugend Eine Welt

(lisi) Seit 2021 ist Chris Lohner, die als Moderatorin, Schauspielerin, Autorin und nicht zuletzt auch aufgrund ihrer Stimme eine der bekanntesten Frauen Österreichs ist, ehrenamtliche Botschafterin für die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt. Gemeinsam mit der im Globalen Süden tätigen Organisation erhebt sie eine Stimme für junge Menschen, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen und setzt sich zudem für den Klimaschutz ein. Im Interview mit dem Passivhausmagazin spricht sie über die Hintergründe dazu, ihren Leitsatz sowie den Klimaschutz.

PASSIVHAUSmagazin: Warum engagieren Sie sich für die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt?

Chris Lohner: Ich bin seit über 20 Jahren in den Armutsgebieten dieser Erde unterwegs und habe schon viele bewegende Schicksale gesehen. Projektreisen – immer ehrenamtlich und auf eigene Kosten – brachten mich in die abgelegensten Dörfer Afrikas oder Lateinamerikas, wo die Menschen praktisch nichts hatten. Sie alle haben mich mit ihrem Mut, ihrer Zuversicht und Lebensfreude angesteckt und angespornt, für die vielen sinnvollen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit einzutreten. Denn ich persönlich hatte mehr Glück in meinem Leben und deshalb habe ich auch das Gefühl, etwas zurück-

geben zu müssen. Vor drei Jahren habe ich mich nun entschlossen, die letzte Tranche meines Lebens, solange sie auch dauern mag, benachteiligten Kindern zu widmen und mich für Jugend Eine Welt zu engagieren. Und da gibt es viele Projekte, die unterstützt werden müssen. In Sierra Leone werden zum Beispiel Mädchen zur Prostitution gezwungen, kleine Buben müssen als Kindersoldaten kämpfen. In Indien haben viele Kinder keine Chance auf Bildung. Statt in der Schule zu lernen, müssen sie als Kinderarbeiter schuften. Man muss sie von der Straße holen, man muss ihnen Bildung verschaffen. Denn Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben und da bin ich gern dabei.

PASSIVHAUSmagazin: Besonders Mädchen bleibt Bildung oftmals verwehrt, eben weil sie als Mädchen auf die Welt gekommen sind. Was glauben Sie, wie kann hier Überzeugungsarbeit geleistet werden?

Chris Lohner: Es ist noch gar nicht so lange her, da war es bei uns auch nicht anders. Das kann nur von ihnen selbst kommen, nicht von außen. Von außen kann zwar ein Anstoß kommen, aber die jungen Leute müssen selber anfangen zu lernen und zu studieren. Zudem glaube ich, dass nur Frauen andere Frauen anstecken können. Man muss hier Vorbilder erzeugen.

PASSIVHAUSmagazin: Einer ihrer Leitsätze ist: „Helfen ist rückbezüglich!“ – Was genau steckt dahinter?



Foto: Ludwig Scheidl/Jugend Eine Welt

Chris Lohner: Wenn es mir gelingt, ein Kind aus der Armutsspirale herauszuholen, so ist das für mich eine große Freude. Wer anderen nicht hilft, versäumt sehr viel im Leben. Denn Helfen tut einem selbst auch gut. Aus diesem Grund ist Hilfe für mich rückbezüglich. Ich bin tief davon überzeugt, dass alles, das man im Leben Gutes oder Schlechtes tut, irgendwann zurückkommt.

PASSIVHAUSmagazin: Gibt es hierzu eine nette Anekdote oder eine ergreifende Begegnung, die Sie erzählen möchten?

Chris Lohner: Im März 2025 ist mein neues und insgesamt 15. Buch erschienen, das den Titel „Wenn Afrika lächelt“ trägt. Dieses beinhaltet Tagebücher von 17 Reisen in verschiedene Länder Afrikas und schildert eine Vielzahl solcher emotionaler Begegnungen.

PASSIVHAUSmagazin: Woher stammt ihre Hilfsbereitschaft?

Chris Lohner: Ich denke, sie wurde mir von meinem Vater vererbt. Er war ein unglaublicher Menschenfreund, seine Hilfsbereitschaft hat bis heute großen Einfluss auf mich. Er lehrte mich, den Anliegen und Bitten anderer Menschen so gut wie möglich nachzukommen. Es hat mich geprägt, wie er in meiner Kindheit immer wieder Menschen, die zu ihm kamen, geholfen hat. Als gelernter Bibliothekar legte er mir das Interesse am Lesen und in weiterer Folge die Bedeutung von qualitätsvoller Bildung in die Wiege. So habe ich als Kind den Bewohnerinnen und Bewohnern im Altersheim zu Weihnachten Geschichten vorgelesen. Heute entspringt meine Helferinnenleidenschaft der Dankbarkeit für mein Leben, das durch die Anerkennung meiner künstlerischen Arbeit ein gutes geworden ist. Ich fühle daher eine Art Verpflichtung etwas zurückzugeben.

PASSIVHAUSmagazin: Sie engagieren sich ja auch für den Klimaschutz und sagen, dass es „fünf nach zwölf“ ist – können Sie uns erzählen, inwiefern gerade Menschen in den Armutsgebieten der Erde vom Klimawandel betroffen sind?

Chris Lohner: Die Auswirkungen des Klimawandels sind weltweit spürbar. Die Ärmsten der Armen trifft es natürlich am Meisten.

PASSIVHAUSmagazin: Was kann aus Ihrer Sicht getan werden, um dem Klimawandel entgegen zu wirken?

Chris Lohner: Dem entgegenwirken wird nicht mehr möglich sein, dazu ist schon viel zu viel passiert. Aber, man kann den fortschreitenden Klimawandel verlangsamen. Beispielsweise müsste die Industrie zurückfahren, also alle industrialisierten Länder. Wenn man die Weltkugel von oben bei Nacht oder aus dem Flugzeug betrachtet, so sieht man, dass der afrikanische Kontinent dunkel ist, ansonsten sind überall Lichter zu sehen. Diese zeigen den enormen Energieverbrauch in Industrieländern. Beispielsweise wurden bis vor wenigen Jahren die Autobahnen in Belgien noch beleuchtet, zudem bin ich der Meinung, dass nicht ununterbrochen geflogen werden muss. Ein weiteres Beispiel: Kerosin ist nicht besteuert, die Eisenbahn sehr wohl. Insgesamt gibt es einfach ein Ungleichgewicht. So gibt es beispielsweise mittlerweile mehr Privatflugzeuge in Österreich als jemals vorher. Es macht die Summe aus allem – alle einzelnen Bereiche gehören genau angeschaut.

PASSIVHAUSmagazin: Eines ihrer Bücher trägt den Titel „Ich bin ein Kind der Stadt“ und den Untertitel „Wienerin seit 1943“ – verraten Sie uns, wie Sie heute leben?

Chris Lohner: Am Stadtrand von Wien in einem 100 Jahre alten Holzriegelhaus. Allgemein finde ich, dass energieeffizientes Bauen und Wohnen sehr wichtig ist. Zur Thematik, dass der Wohnraum immer knapper wird, denke ich mir jedes Mal, wenn ich bei einem der großen Supermärkte bin, dass man doch die Parkplätze viel effizienter nutzen könnte. Hier gehen riesige Flächen verloren und ich bin der Meinung, dass man darüber doch Wohnprojekte realisieren könnte, die leistbares Wohnen ermöglichen. Hier gäbe es genügend Potenzial in ganz Österreich.

MENSCH & UMWELT Botschafterin **209**


Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

210 Ghana **MENSCH & UMWELT**

Tödlicher Elektroschrott

Was unser E-Schrott in Ländern des Globalen Südens anrichtet

(Ili) Die dunkle Rauchsäule, die durch das Verbrennen von E-Schrott verursacht wird, ist in der ghanaischen Hauptstadt Accra schon von Weitem zu sehen. Nicht mehr zu sehen hingegen ist der komplett vermüllte Fluss. Die Zustände in Westafrikas größtem Slum Old Fadama, sind prekär. Die Menschen leben vom Müll, sterben aber auch daran.



Die Arbeit, die österreichische Entwicklungsorganisationen wie Jugend Eine Welt in Ländern des Globalen Südens leisten, ist unverzichtbar. Ein Lokalausgangspunkt in Ghana ist beispielgebend für die prekäre Situation in Entwicklungsländern. Ein Beispiel: Old Fadama, oft als „Sodom und Gomorrah“ bezeichnet, heißt der Slum in der ghanaischen Hauptstadt Accra. Direkt angrenzend die größte E-Schrott Müllhalde der Welt. Im Slum leben – je nach Quelle – rund 80.000 Menschen. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein, das glauben auch Grace und Blessing, zwei junge Frauen, die hier aufgewachsen sind und die Zahl sogar auf 300.000 schätzen. Indem sie mehrstündige Touren durch den Slum anbieten, verdienen sie ein klein wenig Geld. Die beiden halten dafür sehr interessante Informationen parat, etwa dass der Slum 2022 auf Anweisung der Regierung von der Polizei aufgrund einer Überschwemmung, die 150 Menschenleben forderte, geräumt wurde. „Im Februar diesen Jahres kehrten die Menschen zurück“, erzählen die beiden. Zur ergänzenden Information: Die Räumung des Slums und Schrottplatzes hat zu einer Verlagerung der Schrottverwertung auf andere Stadtteile geführt. Grace und Blessing erzählen auch, dass rund 90 % der Menschen im Slum vom ärmeren Norden des Landes kommen. Warum? Die Auswirkungen des Klimawandels sind besonders in dieser nördlichen Region spürbar. Etwa durch vermehrte Dürreperioden und damit verbundenen Ernteausfällen und wiederum damit verbundenen Einkommensentgängen. Arbeit finden die Menschen oft nur im Süden des Landes, etwa in Goldminen oder eben in Accra, der Hauptstadt, wo sich die Menschen oftmals im Slum wiederfinden.

MENSCH & UMWELT Ghana **211**


Foto: Elisabeth Zangerl



Elektrogeräte werden auf der größten E-Schrott Müllhalde der Welt in Accra, der Hauptstadt Ghanas, unter katastrophalen Bedingungen und mit einfachsten Werkzeugen und ohne irgendeine Schutzkleidung recycelt.

Kein Wunder, die Mietpreise in Accra sind praktisch nicht leistbar (je nach Größe mehrere tausend Euro für eine Wohnung bei einem Durchschnittsmonatseinkommen von 100,- Euro). Hinzu gesellt sich die Tatsache, dass Mieten – so erzählen Grace und Blessing – üblicherweise zwei Jahre im Voraus bezahlt werden müssen. Hinzu kommt, dass Ghana von einer enormen Inflation in Höhe von fast 50 % betroffen war, was wiederum das Mieten von Häusern oder Wohnungen für die Menschen im Land vielfach unerschwinglich machte.

E-Schrott aus Europa landet hier

Old Fadama ist also Heimat für viele tausend Menschen. Und der Ort, an dem Elektroschrott, insbesondere aus ganz Europa, landet. Der Elektroschrott, darunter Computer, Handy, Fernseher und Kühlschränke, werden in Säcken von den Menschen erworben – diese hoffen darauf, darin Gegenstände mit wertvollen Rohstoffen zu finden. Es ist quasi so etwas wie ein Überraschungsei. Die meisten Menschen leben hier ohne Genehmigung in behelfsmäßigen Hütten aus Holz, Wellblech und recycelten Materialien. Der Weg zur E-Schrottmüllhalde führt quer durch den Slum, vorbei an gebratenen Hunden, unhygienischen öffentlichen WC-Anlagen und Duschen, die sogar zahlungspflichtig sind, kleinen Geschäften, einer Schule, in der Georg, ein gebürtiger Deutscher, unterrichtet und ganz viel Leid und Elend, dem man hier begegnet. Neben kleinem Handel von Obst, Gemüse und Kleidung auf Märkten oder Hausarbeit, die Frauen in der Stadt erledigen, verdienen die meisten Menschen im Slum ihr Geld hauptsächlich mit sammeln, sortieren und verbrennen von Elektroschrott, um an wertvolle Rohstoffe zu gelangen, die sie dann wiederum verkaufen. Die giftigen Dämpfe, die durch das Verbrennen des E-Schrotts entstehen, verseuchen Luft und Wasser und gefährden die Gesundheit der Menschen enorm. Diese Schrottverwertung stellt zwar eine wichtige Verdienstsquelle für die Bevölkerung dar, bringt aber eben erhebliche Umweltbelastungen und Gesundheitsrisiken mit sich. >>




Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

212 Ghana MENSCH & UMWELT

Elektrogeräte werden unter katastrophalen Bedingungen und mit einfachsten Werkzeugen und ohne irgendeine Schutzkleidung recycelt. Arbeiter und Anwohner bezahlen mit ihrer Gesundheit. So trifft man auf Männer, die Knäuel von Elektrokabeln anzünden, um das Kupfer anschließend zu verkaufen.

Fast-Fashion und deren Auswirkungen
Aber, nicht nur E-Schrott, sondern praktisch Abfall aller Fraktionen findet sich hier – man trifft im wahrsten Sinne des Wortes auf Müllberge. Vielfach finden sich auch Altkleider dazwischen: „Die vermehrte Fast Fashion, sprich Billigware aus China, verschmutzt den Boden zusätzlich“, erzählt der Deutsche Georg weiter. Und, wahrlich: Sogenannte Fast Fashion trägt zur Bodenverschmutzung bei, da die Produktion und Entsorgung von Kleidung sehr umweltschädlich sind. Die Verwendung von Chemikalien und synthetischen Fasern belastet Böden und Gewässer. Fakt ist: Die Menschen in Old Fadama leben von unserem Abfall, besonders unserem Elektroschrott. Das Tragische dabei ist: Sie sterben auch daran. So ist Old Fadama eine der am stärksten benachteiligten Gebiete im Land – die Bewohner kämpfen mit zahlreichen Problemen. Neben der genannten Umweltverschmutzung sind weitere Themen die schlechten Wohnverhältnisse – hier gibt es weder eine Wasserversorgung noch eine Wassertrennung. Eigentlich gar kein fließendes Wasser, außer in den öffentlichen und zahlungspflichtigen Dusch- und WC-Anlagen. Ein weiteres Problem für die Menschen im Slum stellt der fehlende Zugang zu medizinischer Versorgung dar – besonders Malaria ist hier stark verbreitet. Hinzu kommen soziale Spannungen, die immer wieder zu Konflikten, Kriminalität und Gewalt führen und das Thema der Rechtsicherheit. Wie erwähnt, versucht die Regierung immer wieder, Old Fadama zu räumen, da das Gebiet illegal besiedelt ist. So leben viele Menschen nicht nur in prekären Verhältnissen, sondern auch in der ständigen Angst vor Zwangsräumungen.

Unterstützungen der verschiedenste Hilfsprojekte sind möglich unter: **Spendenkonto Jugend Eine Welt: AT66 3600 0000 0002 4000**, ebenso online unter www.jugendeinewelt.at/spenden (steuerlich absetzbar).



Grace und Blessing sind hier im Slum aufgewachsen – ihre Familie lebt noch hier. Insgesamt gibt es 15 Geschwister.



In dieser Blechhütte werden Kinder unterrichtet.



Kinder treffen sich – auch im tristen Slum – zum Fußball spielen.



Das Wort „Müllberg“ ist hier leider wörtlich zu nehmen. Auch Tiere leben hier inmitten des Mülls.





**JUGEND
EINE
WELT**

BILDUNG ÜBERWINDET ARMUT

Millionen Kinder weltweit haben keinen Zugang zu Bildung. Ermöglichen Sie ihnen mit Ihrer Spende den Schulbesuch und schenken Sie damit eine bessere Zukunft!

Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, 1130 Wien, Tel. +43 1 879 07 07 - 0
E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [jugendeinewelt](https://www.jugendeinewelt.at)






Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

Giftiger Wohlstand

TÖDLICHER ELEKTROSCHROTT

Wie unser E-Schrott Leben zerstört

(Iisi) Wo landet unser Elektroschrott? Und was geschieht damit? Und wie hoch ist der Preis, den Menschen in Entwicklungsländern für solche Einnahmequellen zahlen müssen? Brennende Fragen, denen die Umweltsignale-Redaktionsleiterin Elisabeth Zangerl auf die Schliche gegangen ist. Antworten wurden in der Hauptstadt des westafrikanischen Landes Ghana gefunden.



Grace und Blessing sind hier im Slum aufgewachsen. Ihre Familie lebt noch hier. Insgesamt gibt es 15 Geschwister.



Das Gewässer ist bei dem vielen Abfall fast nicht mehr zu erkennen. Auch Tiere leben hier inmitten des Mülls.

Die Arbeit, die österreichische Entwicklungsorganisationen wie 'Jugend Eine Welt' in Ländern des globalen Südens leisten, ist unverzichtbar. Ein Lokalausgangspunkt in Ghana ist beispielgebend für die prekäre Situation in Entwicklungsländern. Ein Beispiel: Old Fadama, oft als 'Sodom und Gomorrah' bezeichnet, heißt der Slum in der ghanaischen Hauptstadt Accra. Direkt angrenzend die größte E-Schrott Müllhalde der Welt. Im Slum leben – je nach Quelle – rund 80.000 Menschen. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein, das glauben auch Grace und Blessing, zwei junge Frauen, die hier aufgewachsen sind und die Zahl sogar auf 300.000 schätzen. Indem sie mehrstündige Touren durch den Slum anbieten, verdienen sie ein klein wenig Geld. Die beiden halten dafür sehr interessante Informationen parat, etwa dass der Slum 2022 auf Anweisung der Regierung von der Polizei aufgrund einer Überschwemmung, die 150 Menschenleben forderte, geräumt wurde. 'Im Februar diesen Jahres kehrten die Menschen zurück', erzählen die beiden. Zur ergänzenden Information: Die Räumung des Slums und des Schrottplatzes hat zu einer

Verlagerung der Schrottverwertung auf andere Stadtteile geführt. Grace und Blessing erzählen auch, dass rund 90 % der Menschen im Slum vom ärmlichen Norden des Landes kommen. Warum? Die Auswirkungen des Klimawandels sind besonders in dieser nördlichen Region spürbar. Etwa durch vermehrte Ernteperioden und damit verbundene Einkommensentgänge. Arbeit finden die Menschen oft nur im Süden des Landes, etwa in Goldminen oder eben in Accra, der Hauptstadt, wo sich die Menschen oftmals im Slum wiederfinden. Kein Wunder, die Mietpreise in Accra sind praktisch nicht leistbar (je nach Größe mehrere tausend Euro für eine Wohnung bei einem Durchschnittsmonatseinkommen von 100,- Euro). Hinzu gesellt sich die Tatsache, dass Mieten – so erzählen Grace und Blessing – üblicherweise zwei Jahre im Voraus bezahlt werden müssen. Darüber hinaus war Ghana von einer enormen Inflation in Höhe von fast 50 % betroffen, was wiederum das Mieten von Häusern oder Wohnungen für die Menschen im Land vielfach unerschwinglich machte.



E-Schrott aus Europa landet hier

Old Fadama ist also Heimat für viele tausend Menschen. Und der Ort, an dem Elektroschrott, insbesondere aus ganz Europa, landet. Der Elektroschrott, darunter Computer, Handys, Fernseher und Kühlschränke, wird in Säcken von den Menschen erworben – diese hoffen darauf, darin Gegenstände mit wertvollen Rohstoffen zu finden. Es ist quasi so etwas wie ein Überraschungsei. Die meisten Menschen leben hier ohne Genehmigung in behelfsmäßigen Hütten aus Holz, Wellblech und recycelten Materialien. Der Weg zur E-Schrottmüllhalde führt quer durch den Slum, vorbei an gebrauchten Hunden, unhygienischen öffentlichen WC-Anlagen und Duschen, die sogar zahlungspflichtig sind, kleinen Geschäften, einer Schule, in der u.a. Georg, ein gebürtiger Deutscher, unterrichtet, und ganz viel Leid und Elend, dem man hier begegnet. Neben kleinem Handel von Obst, Gemüse und Kleidung auf Märkten oder Hausarbeit, die Frauen in der Stadt erledigen, verdienen die meisten Menschen im Slum ihr Geld hauptsächlich mit sammeln, sortieren und verbrennen von Elektroschrott, um an wertvolle Rohstoffe zu gelangen, die sie dann wiederum verkaufen. Die giftigen Dämpfe, die durch das Verbrennen des E-Schrotts entstehen, verseuchen Luft und Wasser und gefährden die Gesundheit der Menschen enorm. Diese Schrottverwertung stellt zwar eine wichtige Verdienstsquelle für die Bevölkerung dar, bringt aber eben erhebliche Umweltbelastungen und Gesundheitsrisiken mit sich. Elektrogeräte werden unter katastrophalen Bedingungen und mit einfachsten Werkzeugen und ohne irgendeine Schutzkleidung recycelt. Arbeiter und Anwohner bezahlen mit ihrer Gesundheit. So trifft man auf Männer, die Knäuel von Elektrokabeln anzünden, um das Kupfer anschließend zu verkaufen. Die dunkle Rauchsäule, die dadurch verursacht wird, ist in der ghanaischen Hauptstadt schon von Weitem zu sehen. Nicht mehr zu sehen

hingegen ist der Fluss, der eigentlich am Slum vorbeiführt – dieser ist voll mit Müll, vorrangig Plastikmüll, sodass er sich sogar aus nächster Nähe kaum erkennen lässt. Wenn, dann in grünlicher, blubrender Form. Man sieht dem Wasser regelrecht an, wie giftig es sein muss.

Fast Fashion und deren Auswirkungen

Aber, nicht nur E-Schrott, sondern praktisch Abfall aller Fraktionen findet sich hier – man trifft im wahren Sinne des Wortes auf Müllberge. Vielfach findet sich auch Altkleider dazwischen: 'Die vermehrte Fast Fashion, sprich Billigware aus China, verschmutzt den Boden zusätzlich', erzählt der Deutsche Georg weiter. Und, wahrlich: Sogenannte Fast Fashion trägt zur Bodenverschmutzung bei, da die Produktion und Entsorgung von Kleidung sehr umweltschädlich sind. Die Verwendung von Chemikalien und synthetischen Fasern belastet Böden und Gewässer. Fakt ist: Die Menschen in Old Fadama leben von unserem Abfall, besonders unserem Elektroschrott. Das Tragische dabei ist: Sie sterben auch daran. So ist Old Fadama eine der am stärksten benachteiligten Gebiete im Land – die Bewohner kämpfen mit zahlreichen Problemen. Neben der genannten Umweltverschmutzung sind weitere Themen die schlechten Wohnverhältnisse – hier gibt es weder eine Wasserversorgung noch eine Wasserentsorgung. Eigentlich gar kein fließendes Wasser, außer in den öffentlichen und zahlungspflichtigen Dusch- und WC-Anlagen. Ein weiteres Problem für die Menschen im Slum stellt der fehlende Zugang zu medizinischer Versorgung dar – besonders Malaria ist hier stark verbreitet. Hinzu kommen soziale Spannungen, die immer wieder zu Konflikten, Kriminalität und Gewalt führen und das Thema der Rechtssicherheit: Wie erwähnt, versucht die Regierung immer wieder, Old Fadama zu räumen, da das Gebiet illegal besiedelt ist. So leben viele Menschen nicht nur in prekären Verhältnissen, sondern auch in der ständigen Angst vor Zwangsrumrücken.

Giftiger Wohlstand

Elektrogeräte werden auf der größten E-Schrottmüllhalde der Welt in Accra, der Hauptstadt Ghanas, unter katastrophalen Bedingungen und mit rudimentären Werkzeugen und ohne irgendeine Schutzkleidung recycelt.



In dieser Müllhalde werden Kinder unterrichtet. Sie treffen sich auch im frühen Slum zum Fußball spielen.



Unterstützung verschiedener Hilfsprojekte von Jugend Eine Welt sind möglich unter Spendenkonto Jugend Eine Welt: AT56 8600 0000 0002 1000, ebenso via online-Letter (www.jugendeneinewelt.at/spenden/finanzieren/abrechnen)

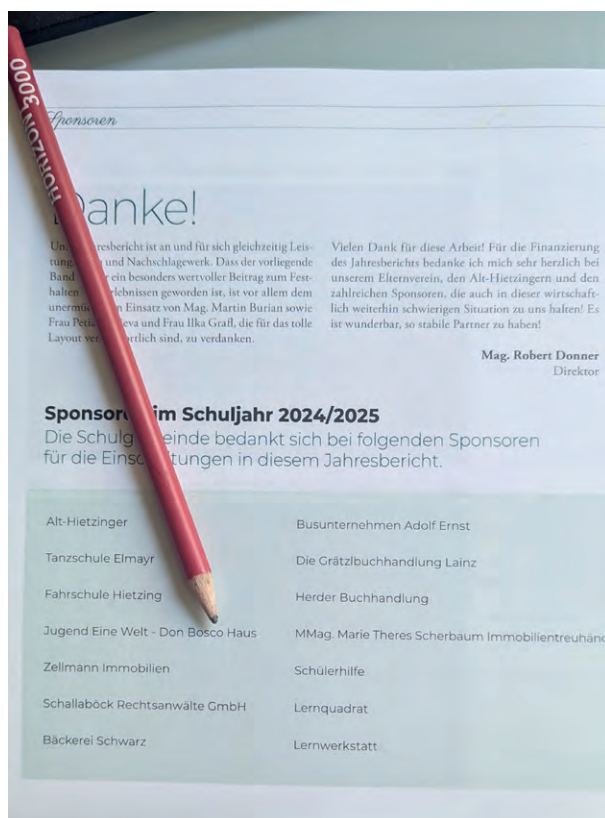


 Jahresbericht GRG Wenzgasse

Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt



Datum: September 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt





 Kreuzweise

Datum: September 2025

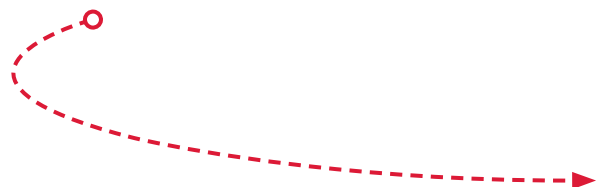
Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt





Öffentlichkeitsarbeit Jugend Eine Welt



Facebook

Jugend Eine Welt
10. September um 07:01 · 🌐

In dankbarer Erinnerung
Regelmäßig entzünden wir im Gedenken an unsere verstorbenen Spenderinnen und Spender eine Kerze. Diesmal hier in der Pfarrkirche Payerbach in Niederösterreich. 🕯️
#Danke #Kerze #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut



Jugend Eine Welt
29. September um 14:22 · 🌐

Ausstellung mit Jugend Eine Welt

"Kinderarbeit zerstört Kindheit!" Mit diesem Slogan machte **Jugend Eine Welt** im Zuge einer groß angelegten Kampagne auf das Thema Kinderarbeit aufmerksam. Exponate aus dem dazugehörigen Werbespot - umgesetzt pro bono von der **Heimat Wien** - sind bis Ende Oktober in der Ausstellung "DESIGN FOR GOOD" im **MQ – MuseumsQuartier Wien** zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Infos: <https://www.jugendeinewelt.at/.../design-for-good...>

Spot: <https://www.youtube.com/watch?v=9708j-QkeFk>

#museumsquartier #Ausstellung #Kinderarbeit #Kinderarbeitstoppen #DesignForGood #FreudeAgency #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut



Jugend Eine Welt
25. September um 13:25 · 🌐

„Mein Herz für Afrika“

Einen berührenden Abend mit interessanten Einblicken in die Arbeit von **Jugend Eine Welt** erlebten zahlreiche Besucher:innen in Mariazell. **Jugend Eine Welt**-Vorstandsmitglied Dr. Magdalena Griebler, ärztliche Leiterin des Gesundheitszentrum Mariazell, berichtete von ihren ehrenamtlichen Einsätzen in Äthiopien 🇪🇹 und Ghana 🇬🇭, wo **Jugend Eine Welt** zahlreiche Projekte, u.a. im medizinischen Bereich unterstützt.

Infos: <https://www.jugendeinewelt.at/.../mein-herz-fuer-afrika...>

📷 Foto Kuss

#Afrika #Äthiopien #Ghana #Hilfe #Spenden #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut



Instagram



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt



Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht



Wien

- **Dienstag, 2. September 2025**
Technisches Museum Wien
Mariahilfer Straße 212
1140 Wien



Niederösterreich

- **Stockerau**
Donnerstag, 04. September 2025
Novum
Hauptstraße 38/3/12
2000 Stockerau
- **Klosterneuburg**
Dienstag, 9. September 2025
Raiffeisensaal,
Rathausplatz 7
3400 Klosterneuburg
- **Amstetten**
Mittwoch, 10. September 2025
Volkshochschule,
Anzengruberstraße 3 / 2. Stock
3300 Amstetten



Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht



- **Krems an der Donau**

Donnerstag, 11. September 2025

Kolpingsaal

Alauntalstraße 95+97

3500 Krems an der Donau



Kärnten

- **St. Veit an der Glan**

Montag, 15. September 2025

Fuchspalast

Prof.-Ernst-Fuchs-Platz 1

9300 St. Veit an der Glan



- **Wolfsberg**

Dienstag, 16. September 2025

Rathaussaal

Rathausplatz 1

9400 Wolfsberg



- **Völkermarkt**

Mittwoch, 17. September 2025

Seminarraum Amtsgebäude II

Hauptplatz 2

9100 Völkermarkt



Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht



Steiermark

- **Bruck an der Mur**

Dienstag, 23. September 2025

Vortragssaal ÖGB

Schillerstraße 22

8600 Bruck an der Mur



- **Weiz**

Mittwoch, 24. September 2025

Kunsthhaus Weiz

Rathausgasse 3

8160 Weiz



- **Graz**

Donnerstag, 25. September 2025

ABC Saal

ABC Andritzer Begegnungszentrum,

Haberlandtweg 17

8045 Graz





Äthiopien: endlich kommt wieder sauberes Wasser aus dem reparierten Brunnen

Liebe Freundinnen und Freunde von Jugend Eine Welt,

stellen Sie sich vor, **sie stehen stundenlang in der prallen Sonne an, um wie jeden Tag an einem Brunnen einen Kanister mit sauberem Trinkwasser** für ihre Familie zu füllen. Doch heute reicht das vorhandene Wasser wieder einmal nicht für alle aus. Ihre Kinder bleiben diesmal durstig.

Unvorstellbar für uns Europäer, für Millionen Menschen weltweit ist es Alltag. Gerade in Afrika, Lateinamerika und Asien herrscht vielerorts **dramatische Wasserknappheit**. Laut UNICEF leidet etwa die Hälfte der Weltbevölkerung zumindest saisonal darunter.

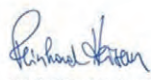
Immer öfters erreichen uns Hilferufe unserer Projektpartnerinnen und -partner vor Ort, dass kein Trinkwasser mehr vorhanden ist. Besonders prekär ist die Lage in der Region Tigray in Äthiopien. Im vergangenen, verheerenden Bürgerkrieg wurden dort viele der **Brunnen zerstört**, die häufigen **Dürrezeiten** lassen Wasserstellen stetig austrocknen.

Gemeinsam mit unseren Don Bosco-Partnern **sanieren wir** jetzt sukzessive **zerstörte Brunnen** in den Städten Shire, Adwa und Mekelle. Zusätzlich rollen täglich per LKW 45.000 Liter **Wasser zum Trinken** und Kochen an. So gibt es zumindest regelmäßig Trinkwasser für die Kinder und Familien. Jeder Tropfen Wasser bedeutet für sie Hoffnung.

Helfen auch Sie mit, den Durst zu stillen! Mit Ihrer Unterstützung können wir Menschen in Not helfen.

Ihr




Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

Folgen Sie uns für mehr aktuelle Infos:



Aktuelles



Notar-Vorträge gestartet

Mit September hat die nächste Reihe der gefragten, kostenlosen Notarvorträge der Initiative Vergissmeinnicht gestartet. Notare geben bei diesen Veranstaltungen Antworten auf Ihre Fragen rund um die Themen Testament, Legat und Vorsorge. Alle Veranstaltungen, an denen Jugend Eine Welt als Mitgliedsorganisation teilnimmt, finden Sie auf unserer Webseite unter [Termine](#)



WeltWegWeiser-Geburtstagsfest

Herzliche Einladung: am Donnerstag, dem 25. September, feiert der WeltWegWeiser (die Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze – getragen von Jugend Eine Welt und gefördert durch Austrian Development Agency) seinen 10. Geburtstag in der Ovalhalle im Wiener Museumsquartier. Einlass zur Feier mit viel Musik, Impulsen, Rückblicken und Ausblicken ab 17 Uhr. Anmeldungen zum runden Fest sind erbeten. Zum [Anmeldeformular](#).



Bildungsreise nach Brüssel

Freiwillige aus unserer ehrenamtlichen Aktionsgruppe gegen Kinderarbeit reisten im Sommer im Rahmen des Projekts „From Chains to Bridges“ ins Herz der Europäischen Union, nach Brüssel. Die Bildungsreise bot ihnen die Gelegenheit, sich mit vielen anderen jungen Menschen sowie Politikerinnen auszutauschen und das Europäische Parlament zu besichtigen.

Folgen Sie uns für mehr aktuelle Infos:



Projektförderung



Volontariat

Bildungsarbeit



Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

